MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

495 (25.10.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-283248

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12ges[illegible] zeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und We[illegible] gabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Text[illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: M[illegible]m. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelve[illegible]aufspreis 10 Pfennig

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 495 B/Nr. 294 | Mannheim, 25. Oktober 1937

148 000 Ausländer kämpfen für Rotspanien

Eine Gegenrechnung beleuchtet Moskaus Sabotage in London

Asturien wird gesäubert / Geglückte Olympia-Revanche: Deutschland schlägt Norwegen 3:0

San Sebastian, 24. Okt. (HB-Funk.)

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „El Diario Vasco" bringt eine Aufstellung, die sich mit der Frage der ausländischen Freiwilligen befaßt. Der Artikel erinnert daran, daß von September 1936 bis Mai 1937 über Port-bou-Cerbère 60 000 Ausländer nach Sowjetspanien gekommen sind, die nach Sowjetvorschrift in Albacete ausgestattet wurden und entsprechenden militärischen Unterricht erhielten. In Albacete arbeitete außerdem eine von Ausländern geführte „Generalstabsschule", die Stabsoffiziere für die Bolschewisten ausbildete. Der Leiter dieser Einrichtungen ist bekanntlich der französische Kommunist André Marty.

Zu Beginn dieses Jahres wurden 40 000 ausländische Freiwillige bewaffnet, ausgerüstet und zu militärischen Kampfeinheiten zusammengesetzt. Insgesamt befanden sich zu Beginn 1937 im bolschewistischen Teil Spaniens 90 000 Ausländer an den Fronten sowie 58 000 in Reserve, so daß der Valencia-Ausschuß über eine militärische Hilfe von 148 000 Ausländern verfügte. Dazu kommt, daß der Oberbefehl aller internationalen Brigaden in den Händen sowjetrussischer Offiziere liegt.

Um Herkunft und Nationalität der ausländischen Hilfsstreitkräfte etwas zu maskieren, bildete das bolschewistische Oberkommando später sogenannte „gemischte Brigaden", in die einige wenige Spanier eingereiht wurden. Noch nicht zahlenmäßig erfaßt ist hier die ausländische Hilfe durch Lieferung von Kriegsmaterial, insbesondere aus Sowjetrußland, Mexiko und Frankreich.

In der Maur aus dem Gefängnis entlassen

DNB Wien, 24. Oktober.

Wie der „Westdeutsche Beobachter" aus Wien erfährt, ist sein Wiener Vertreter In der Maur am Freitagabend aus dem Gefängnis entlassen worden. Bekanntlich war seine Verhaftung ohne Grund erfolgt, denn der Vorwurf, dem Sonderberichterstatter der Brüsseler Zeitung „Indépendance Belge" ein Interview gewährt zu haben, war unbegründet, was auch diese belgische Zeitung in einer Erklärung richtiggestellt hatte.

In der Maur erhielt von der Bundespolizei eine Arreststrafe von 14 Tagen mit einmonatigem Aufschub wegen seines schlechten Gesundheitszustandes. Die Polizei gibt dafür die seltsame Begründung, „er solle mit Ausländern im Sinne der nationalsozialistischen Idee Gespräche geführt haben."

12 000 Gefangene in Asturien

Tschechischer Offizier unter den Gefallenen der Roten

DNB Gijon, 24. Oktober.

Die nationalen Streitkräfte setzten ihre Säuberungsaktionen in Asturien fort, ohne irgendwo auf Widerstand zu stoßen. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich seit der Einnahme von Gijon auf 12 000.

Die Grubengebiete von Felguera, Sama de Langreo und Pola de Labiana sind in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt worden. Die Eisenbahn-, See- und Straßenverbindungen zwischen Gijon und dem übrigen nationalen Gebiet sind wiedergestellt worden.

Die Begeisterung in ganz Asturien ist unbeschreiblich groß. Auch in den kleinsten Ortschaften wehen nationale Fahnen und die Bevölkerung bildet Spalier, wenn die Kolonnen der Nationalen durch die Dörfer ziehen. Auf der Straße Leon — Oviedo kamen die von Oviedo in südlicher Richtung aufgebrochenen nationalen Kolonnen bis in die Nähe von Pola de Lena, 12 Kilometer südlich von Mieres.

Aus Saragossa wird gemeldet, daß die nationalen Streitkräfte am Samstag im Abschnitt Sabinanigo die feindlichen Linien bei Corona de Allue und bei Selve de Ofan durchbrachen, wo sich der Gegner stark verschanzt hatte. Unter den Leichen der gefallenen Feinde, die von den Nationalen geborgen wurden, befanden sich die eines tschechischen Hauptmanns und die mehrerer ausländischer Milizen.

Die Zwangsräumung Madrids angekündigt

Ein Klagelied und Hilferuf des Valencia-Oberbonzen Negrin

San Sebastian, 24. Oktober.

Der Valencia-Oberhäuptling Negrin und sein Kumpan aus Katalonien, Companys, suchten dieser Tage überraschend in Madrid auf. Negrin erklärte bei diesem Aufenthalt, daß sich die Regierung angelegentlich mit der Frage der „Zwangsevakuierung" Madrids befasse, da es unmöglich sei, die Stadt den Winter mit genügend Lebensmitteln zu versehen, besonders dann nicht, wenn die nationalen Truppen die Verbindung mit Valencia an irgendeiner Stelle unterbrächen.

Ferner bedauerte er, daß ein Teil der Bevölkerung sich weigere, der Anordnung, je Familie eine Matratze, eine Decke und zwei Bettücher abzuliefern, Folge zu leisten. Um der Zivilbevölkerung „Disziplin" beizubringen, sei an die Behörden Befehl ergangen, jeden, der sich weigere, die Anordnungen der Behörden zu befolgen, als Aufrührer zu behandeln und vor das Volksgericht zu stellen.

Bei dieser Gelegenheit hielt Negrin auch eine Rundfunkrede, in der er nach den üblichen, nicht ernst zu nehmenden Beschuldigungen gegen Italien und Deutschland den Bolschewisten an der Front Mut zusprach. Er meinte, daß der Endkampf trotz der erlittenen Niederlagen doch zugunsten Valencias entschieden werde. Negrin bedauerte dann, daß die Welt keine Notiz von dem „energischen Protest" der spanischen Bolschewisten gegen „fremdländische Invasion" genommen habe. Auf „diplomatisches Beileid" bei einer Schlappe Valencias verzichte er. Wirksame Hilfe, wie sie einige befreundete Länder leisteten, tue not.

Der bolschewistische Oberhäuptling fand es weiter unerhört, daß es im bolschewistischen Spanien Leute gebe, die weniger Stunden arbeiten, aber mehr verdienen wollten. Wenn nötig, so tobte Negrin, werde er mit aller Schärfe „gegen solche Elemente" (!) vorgehen. Der Krieg werde nicht nur an der Front entschieden. Die Produktion müsse in jeder Beziehung erheblich gesteigert werden.

Sehr scharf wandte sich dann Negrin gegen den zwischen den Parteirichtungen und den politischen Organisationen bestehenden Kleinkrieg. Weiter zog er gegen die Zeitungen zu Felde, die nicht genau nach den Anweisungen von Valencia arbeiten. Das Verbot dieser Blätter, deren Zahl groß sei, halte er für unbedingt erforderlich, zumal das Artikelschreiben die Energie hinter der Front vergeude und darüber hinaus noch die Gegensätze der politischen Gruppen nur verschärfe.

Nachdem Negrin lange Zeit so gewettert hatte, wandte er sich an die Gesamtbevölkerung von Rotspanien. Er behauptete dabei, daß die Bevölkerung bisher noch gar nicht gemerkt habe, was opfern heiße. Da der Krieg noch lange dauern werde und noch schwere Zeiten bevorstünden, müsse der „Opfergeist" mehr gepflegt werden.

Am Schluß seiner Ausführungen appellierte Negrin erneut an die „Vernunft der demokratischen Länder" und ersuchte sie um Beistand.

Deutsche Ordensauszeichnungen

für italienische Persönlichkeiten

DNB Berlin, 24. Oktober.

Aus Anlaß des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini hat der Führer und Reichskanzler eine Reihe von italienischen Persönlichkeiten durch Verleihung des Verdienstordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, wird in den nächsten Wochen seinen üblichen Jahresurlaub antreten. Wie man hört, hat er die Absicht, sich nach Aegypten zu begeben.

Sport im Dritten Reich

Zum 50. Geburtstag des Reichssportführers

Mannheim, 24. Oktober.

In den heißen Julitagen des Jahres 1934, es war zu Nürnberg, während der ersten und zugleich auch letzten Deutschen Kampfspiele nach dem Umbruch, wurde im festlich geschmückten Museumssaal vor den versammelten Führern des gesamten deutschen Turn- und Sportlebens auf dem 1. Kongreß des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen dessen großzügige Neuorganisation bekanntgegeben. Etwas mehr als ein Jahr war vergangen seit der SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten, vom Führer berufen, die Leitung der Vielzahl der deutschen Turn- und Sportverbände übernommen hatte. Das Erbe, das er antrat, war heiß wie glühendes Eisen. Gespalten in politische Lager, entzweit in konfessionellen Richtungen, getrennt durch konstruierte Gesellschafts- und Klassenunterschiede, so marschierten damals 38 deutsche Turn- und Sportverbände nebeneinander und gegeneinander als getreues Abbild einer heute längst überwundenen inneren Zerrissenheit des deutschen Volkes.

Weltbild (M)

Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten

So schnell wie der Parteien Politik, so schnell verschwand auch die leibesübungtreibende Kirche und mit ihr die zersetzende Auffassung von Rang und Stand aus Turnen und Sport. Es war kein leichtes Stück Arbeit, das geleistet werden mußte, und mit welch großer innerer Verantwortung der damalige Reichssportkommissar an seine Aufgabe herantrat, beweisen jene Worte, die von ihm in der Zeit des revolutionären Umbruchs, im Mai 1933, gesprochen wurden: „Ich denke nicht daran, allen denen den Stuhl vor die Tür zu setzen, die durch jahre- und jahrzehntelange Mitarbeit für die Leibesübungen der deutschen Jugend Sinn und Verständnis bewiesen haben."

Ohne den Ablauf des ungewöhnlich stark pulsierenden deutschen Sportlebens auch nur im

MARCHIVUM

geringsten zu stören, oder Unterbrechungen eintreten zu lassen, formte und bildete der bis zum 19. April 1933, dem Tag der Berufung zum Reichssportkommissar, fast völlig unbekannte Mann zielbewußt und unentwegt die millionenstarken Säulen innerhalb denkbar kürzester Zeit zu einer schlagkräftigen, die ganze sportliche Welt in Erstaunen setzende imposante Einheit.

Dem Umbruch 1933 folgte 1934 die Planung und 1935 das Jahr der Formung. Längst war Deutschland in die großzügigen Vorarbeiten für die XI. Olympischen Spiele eingetreten, und trotzdem ging die umwälzende Aufbauarbeit des Reichssportführers unaufhaltsam weiter. Der Bau eines gesunden Fundamentes, auf dem ein Volk in Leibesübungen sich bewegen sollte, duldete keinerlei Verzögerung. Der Gründung des Sportamtes „Kraft durch Freude" folgte die Ernennung zum Sportreferenten der Obersten SA-Führung, die Beauftragung mit der gesamten körperlichen Erziehung der deutschen Jugend, die Führung des Hauptamtes NS-Kampfspiele und die Ernennung zum Präsidenten der Reichsakademie für Leibesübungen und zum Obergebietsführer der HJ. Es kam dann die Zeit der außergewöhnlich wertvollen Werbung des Reichssportführers außerhalb der Reichsgrenzen, die ihm den Namen eines „Botschafter des deutschen Sports" einbrachte. Auf dem Balkan, in Polen, in Ungarn, in Schweden, Norwegen, Dänemark, England und Frankreich war er ein gern gesehener Gast, dessen eindrucksvoller Rede und guter Sprachenkenntnis es gelang, so manches Vorurteil zu widerlegen und viele gute Sportfreundschaften anzuknüpfen oder zu vertiefen. Oft war es auch notwendig, undurchsichtige Manöver politischer Gegner des nationalsozialistischen Deutschland zu durchkreuzen.

1936 war das Jahr der Bewährung! Und wie hat sich alles bewährt. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, seine Fachämter, die Vereine, jeder einzelne Sportsmann und nicht zu vergessen die kleinen und großen Helfer, voran der heute fünfzigjährige Tschammer, alle und alles hat sich bewährt in einem Ausmaß, wie es sich selbst der gutgläubige Laie nie und nimmer hätte träumen lassen. Deutschlands Sportler haben eine große Schlacht gewonnen, sie marschieren an der Spitze aller Nationen.

„Der Krieg ist aus, die Arbeit geht weiter, bitte, meine Herren, tun Sie Ihre Pflicht." So sagte einmal der große König nach siegreich beendetem Feldzug zu seinen Generalen. Von den stillen und treuen Mitarbeitern in den deutschen Leibesübungen ist es keinem eingefallen, nach diesem Welterfolg auch nur einen Tag zu rasten. Sie taten nach dem olympischen Sieg genau so ihre Pflicht wie die Jahre vorher, sie warteten keinen Befehl ab und gehorchten nur dem nationalsozialistischen Gesetz, das Arbeit und eiserne Pflichterfüllung verlangt von dem, der in seinen Händen das teuerste Gut der Nation trägt, die Jugend.

Zu dieser treuen Gefolgschaft beglückwünschen wir heute den Reichssportführer an seinem 50. Geburtstag, wir gratulieren, daß es ihm gelungen ist, das Vertrauen des Führers, das ihn an diesen Posten berief, in so hohem Maße zu rechtfertigen und über alle Schranken und Hindernisse hinweg einem ganzen Volk den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen. E.

Hauptmann Weiß, der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, weilt zu kurzem Besuch der deutschen Pressevertreter in Paris. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er die Ausstellung und einen der größten Pariser Zeitungsbetriebe.

Finnischer Besuch in Berlin

Außenminister Holsti bei Reichsleiter Rosenberg

DNB Berlin, 24. Oktober.

Samstagmittag stattete der finnische Außenminister Holsti dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen Besuch ab, der Gelegenheit zum Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage und die die beiden Länder besonders interessierenden Fragen gab. Im Anschluß an die Aussprache gaben der Reichsminister und Freifrau von Neurath zu Ehren des finnischen Gastes ein Frühstück, an dem der finnische Gesandte Wuorimaa, der Begleiter des Außenministers, Legationssekretär Gadd, sowie der Legationsrat Lundström von der hiesigen finnischen Gesandtschaft teilnahmen. Ferner waren unter anderen zu dem Frühstück erschienen: Reichsleiter Rosenberg, Staatssekretär von Mackensen sowie die Mitglieder des deutsch-finnischen Regierungsausschusses.

Am Nachmittag legte Minister Holsti in Begleitung der Herren der finnischen Gesandtschaft am Ehrenmal einen Kranz nieder. Er wurde am Ehrenmal von dem Vertreter des Reichskriegsministeriums Major von Mellenthin und Herren des Auswärtigen Amtes begrüßt.

Am Nachmittag folgte Außenminister Holsti in Begleitung des Gesandten Wuorimaa ferner der Einladung von Reichsleiter Rosenberg und besichtigte dabei das außenpolitische Schulungshaus der NSDAP.

Am Abend hatte der finnische Gesandte Wuorimaa zu einem Essen zu Ehren seines Außenministers gebeten, an dem der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath mit einer Anzahl seiner Mitarbeiter, der finnische Generalkonsul Dr. Dix und die Mitglieder der Gesandtschaft teilnahmen.

Der finnische Außenminister wird am Sonntagabend von hier zu einem Besuch nach Riga fahren, um sich alsdann nach Helsinki zurück zu begeben.

Ein Kanal wird untertunnelt

Großes Projekt für die Reichsautobahn Hamburg-Flensburg

Hamburg, 24. Oktober. (Eig. Bericht.)

Ein interessantes und bedeutsames Bauprojekt wurde auf einer Großkundgebung des Amtes für Technik und der Wirtschaftsgruppe für Bauindustrie in Hamburg bekanntgegeben. Wie der Vertreter des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen mitteilte, soll beim weiteren Ausbau des Autobahnnetzes in der Nordmark ein Tunnel von zwei Kilometer Länge unter dem Nord-Ostsee-Kanal hindurch gebaut werden. Durch diesen Bau wird die Autobahn Hamburg — Flensburg hindurchgeführt werden, deren Planung ebenfalls in Angriff genommen worden ist.

Mit der Verwirklichung dieses Projektes wird eine fünfte feste Verkehrsverbindung über bzw. unter den Nord-Ostsee-Kanal geschaffen. Bis jetzt bestehen vier Brücken, die in ihrer Art als Meisterwerke deutschen technischen Könnens gelten. Alle vier führen in einer Höhe von 43 Metern über den Kanal hinweg. Der geplante Tunnel unter dem Nord-Ostsee-Kanal wird im Rahmen der künftigen Reichsautobahnstrecke Hamburg — Flensburg gebaut. Wie verlautet, haben die Baugrunduntersuchungen in unmittelbarer Nähe Rendsburgs, und zwar südwestlich von der Stadt, zu befriedigenden Ergebnissen geführt, so daß der Tunnel an dieser Stelle gebaut werden dürfte.

Noch läßt sich nicht sagen, wie der Tunnel im einzelnen ausgeführt wird. Doch geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß man sich bei der Planung und beim Bau auf die Erfahrungen mit dem Elbtunnel stützen wird. Auch die Länge des Tunnels steht noch nicht endgültig fest und hängt von den Rampensteigerungen ab. Schon jetzt läßt sich aber sagen, daß er sich über eine Länge von zwei Kilometern hinziehen wird, so daß man auf die beim Elbtunnel angewendeten Aufzüge im Interesse der schnellen Abwicklung des Verkehrs verzichten kann.

Auf derselben Kundgebung machte der Vertreter des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen, Oberbaurat Dorsch, weitere interessante Ausführungen über den deutschen Reichsautobahnbau. Bedeutsam war dabei besonders die Mitteilung, daß in Zukunft die Bepflanzung der Grasnarbe zwischen den Reichsautobahnen mit Bäumen und Büschen weiter ausgebaut werden solle. War sie ursprünglich als Schutz gegen die Blendgefahr gedacht, so könne jetzt schon gesagt werden, daß man dieses Problem auf technischem Wege gelöst habe. Es gäbe bereits einen Apparat, der für billiges Geld an jedem Wagen angebracht werden könne, und der es ermöglicht, daß man in Zukunft nicht mehr den Scheinwerfer des entgegenkommenden Wagens, sondern nur noch das von ihm beleuchtete Straßenstück sieht.

Abreise des Herzogspaares

Am letzten Tag in München

DNB München, 24. Okt.

Am Samstagabend, kurz nach 22 Uhr, hat das Herzogspaar von Windsor mit dem fahrplanmäßigen Nachtschnellzug München verlassen, um sich bis zum Beginn der Amerikareise nach Paris zu begeben. Den letzten Tag des Aufenthalts in Deutschland benutzte der Herzog von Windsor noch zu verschiedenen Besichtigungen in der Hauptstadt der Bewegung. Nach einem Besuch mehrerer städtischer Siedlungen, deren Planung ihm Bürgermeister Dr. Tempel und Hauptamtsleiter Selzner erläuterte, wurden die neuen Bauten des Führers am Königlichen Platz und im Anschluß daran das Braune Haus besucht.

Trotz der Kürze der am letzten Tage zur Verfügung stehenden Zeit sprach der Herzog von Windsor schließlich noch den Wunsch aus, das Haus der Deutschen Kunst zu sehen. Bei einem Rundgang äußerte er wiederholt seine Bewunderung über diesen vom Führer geschaffenen Bau und die dort ausgestellten Kunstwerke.

Am Abend gab das Herzogspaar von Windsor den Herren seiner deutschen Begleitung ein Abschiedsessen, an dem Stabsleiter Simon in Vertretung des dienstlich nach Leipzig berufenen Dr. Ley teilnahm. Der Herzog von Windsor übermittelte beim Abschied Reichsleiter Dr. Ley und dessen Mitarbeitern für die Durchführung der Deutschlandreise seinen Dank.

Versenktes rotes Kriegsschiff wird gehoben

DNB Gijon, 24. Oktober.

Das Kriegsschiff „Cisear", das einzige, über das die asturischen Bolschewisten verfügten, und das seit vielen Wochen den Hafen von Gijon nicht mehr verlassen hatte, wurde von den Bolschewisten vor ihrer Flucht versenkt. Die Untersuchung durch nationalspanische Marineschleute hat ergeben, daß das Schiff in kurzer Zeit wieder flott gemacht und in Dienst gestellt werden kann.

Starke Lufträstungen in Holland

Zahlreiche Kampfflugzeuge wurden in Bau gegeben

DNB Amsterdam, 24. Oktober.

Wie der „Telegraaf" berichtet, beabsichtigt die holländische Regierung, einen großen Auftrag für Kampfflugzeuge an die Fokker-Werke zu vergeben. Es sollen gebaut werden: 40 Fokker-Jagdflugzeuge vom Typ D 21, ferner 36 Gefechtsflugzeuge vom Typ Fokker G 1, ferner 13 zweimotorige Fokker-Luftkreuzer T 5, von denen bereits die gleiche Anzahl sich im Aufbau befindet. Endlich sollen etwa 20 Luftkreuzer, ebenfalls vom Typ T 5 bestellt werden, die jedoch mit wesentlich stärkeren Motoren ausgerüstet sein sollen.

Die Neubaupläne sollen im November von der zweiten Kammer der Generalstaaten behandelt werden. Ferner führt die holländische Regierung Unterhandlungen wegen des Ankaufs verschiedener Geländestücke zwecks Anlegung von Militärflugplätzen.

Im Juni d. J. wurde die holländische militärische Luftfahrtabteilung reorganisiert, wobei drei Schulabteilungen ins Leben gerufen wurden. Die erste der neugeschaffenen Schulabteilungen umfaßt Jagd- und strategische Flugzeuge (Bomber und Gefechtsflugzeuge), die zweite Schulabteilung die taktischen Flugzeuge (Erkundungs- und Artillerieflugzeuge). Die dritte Schulabteilung wird die Fliegerschule und die Ausbildungsabteilung umfassen und wie bisher in Soesterberg stationiert sein.

„Der Zigeunerbaron" im Nationaltheater

Links am Wege steht ein reiches Bauernhaus, aus dem es nach Wärme, Speck und feurigem Ungarwein riecht. Die Wohlhabenheit hängt an den Mauern, glänzt von den Kleidern der „Zsupáns", die darin wohnen. Sie haben Pausbacken und besonders der Alte trägt einen wohlgemästeten Bauch vor sich her. Denn der Reichtum kommt von den Schweinen, weshalb er nicht in Geist verwandelt werden konnte. Der Kálmán Zsupán ist dumm, Mirabella, die Erzieherin, ist keine Leuchte, Conte Carnero, ihr Mann, wird desto einfältiger, je mehr er sich in den Bannkreis der Schweinezüchter-Atmosphäre begibt, Ottokar, beider Sohn, ist leicht tölpelhaft, und nur Arsena ist heller, wenn sie ihre Herkunft auch nirgends verleugnen kann. Aber sie haben alle eine vitale Erdkraft in ihren Adern, sind an Leib und Körper sehr gesund, und verstehen es, sich kleinere Geister dienstbar zu machen. Da ist irgendwo eine satte Kraft in ihnen wirksam; wenn sie mit Pinsel und Malkasten das niederkleckſen müßten, was sie im Wachen und Schlafen bewegt, dann würden sie ein Blatt voll der lautesten, kräftigsten, wenn auch sinnlos durcheinanderschreienden Farben wiedergeben. — Auf der anderen Seite des Weges steht eine einfache Hütte, ärmlich, aber nicht arm, verschwiegen, aber nicht demütig. Und die darin wohnen, die Zigeunerin Czipra und das Zigeunermädchen Saffi, sind stolz; ihre Haltung und Erscheinung hat etwas Achtunggebietendes. Wenn sie den Bauern gegenüberstehen, dann glaubt man sie nur halb da. Der andere Teil ihres Wesens, ihre Gedanken schweifen hinaus, weit über den Ziehbrunnen hinaus, in die brennende Einsamkeit der Puszta, die am Horizont erst richtig zu beginnen scheint. Aus Hütten und Winkeln, aus Schluchten und Wäldern, in ihren bunten Kleidern und mit glühenden Gesichtern und Körpern kommt das Heer der Zigeuner. Wenn Saffi in ihrer Mitte steht, mehr noch, wenn sie Czipra umringen, ist das Geheimnisvolle da, jene Glut, die in den Gliedern brennt, die die Männer zu Diebsgesindel macht aus ihrem Wesen heraus, aus ihrem romantischen Wesen, so daß man es nicht als Verbrechen betrachtet, wenn sie Zsupán bestehlen. Das liegt in der Sonne und in der Erde, im Blut und im weiten Land. Etwas, das unserer Art ganz fremd ist. Aber es erscheint uns wie ein Märchen aus fernem, brennend-glutigem Land. Barinkay kommt woanders her, ein Prinz, ein Baron, der dem Guten erst zum Sieg verhilft, wobei das Gute in diesem Reich eine kleine Umwandlung erfährt ins Feurige, Glutende hinüber. Und diese Welt des Zigeuners verbindet mit der des reichen Bauern, dessen Dummheit ihm die großen Kartoffeln (sprich Schweine) schenkte, eine weithin schluchzende Sentimentalität. Sie pulst aus dem Ungarland heraus, aus seinen weiten Steppen und feurigen Menschen, die schon ganz unter dem Farbenglanz der südlichen Gestirne stehen. Wo Wärme in Schwüle übergeht, wo die leisesten Seelenregungen sich laut offenbaren. „Der Zigeunerbaron" unterstreicht Rührseligkeit und Sentimentalität, besonders im letzten Akt, aber die Melodien sind doch unsterblich. Mit der Handlung könnten wir nicht mehr viel beginnen. Aber Strauß schafft das Dräuende und Webende durch seine Musik. Ein Melodienzauber von unerhörter Farbenpracht, Lebensfreude und Geheimnisglühn bricht hervor. Eine Welt voller Leidenschaft, Sehnsucht und derber Menschlichkeit, die laut sich erschließt, wenn vielleicht auch ihre Seele sich mit der Zeit leis und vorsichtig über den weiten Horizont der Puszta aus ihr — hinausstiehlt.

Hans Becker, der die Spielleitung dieser Aufführung hatte, hat den „Zigeunerbaron" ganz auf „Theater" abgestellt. Wenn das Spiel anhebt, flackert ein Feuer auf, das sich schnell über die ganze Bühne hin ausbreitet und im Nu auch den Zuschauerraum ergriffen hat. Damit dieses Feuer lodert und brennt und lechzende Zungen schlägt bis zum letzten Vorhang, steht Karl Klauß am Pult. Er läßt die Geigen leise klagen, wenn der Aether über der Puszta zittert, er haut mit „Pauken und Trompeten" hinein, wenn das Heer der Zigeuner mit flammenden Blicken und erhobenen Armen seine Leidenschaftlichkeit in den Himmel ruft. Ja, es ist alles „drin" in dieser Aufführung, vom heimlichsten Pianissimo bis zum letzten Aufschrei der Kreatur. Das erste Bühnenbild ist gut, ebenso das letzte. Hier ist das Erdhafte des Temeser Banats und dort das alte Wien mit seinem alten Stefansturm am Horizont. Das zweite allerdings fällt etwas aus dem realistischen Rahmen, wirkt leicht stilisiert. Denn die Aufführung unterstreicht das Dekorative des Bühnenbildes, des Gesangs und der Musik. So wie die Apfelsinen, Uhren und Löffel an dem aus dem „Kampf" kommenden Zsupán hängen, so füllt die Musik den Raum aus, bis in den letzten Winkel, gruppieren sich die „Massen" auf der Bühne — besonders an den Aktschlüssen — wie bei einer Haupt- und Staatsaktion. Und sie kommen nicht mit leeren Händen, sie kommen mit Pickeln und Hämmern, mit Säbeln und wehenden Fahnen, die Kleider leuchten in allen Farben, die Herzen schlagen und die Körper glühen in wilder Leidenschaft. Wirkungsvoll sind die Tänze eingesetzt. Feurig im Rhythmus der Zigeunertanz, herrlich der Csardas und von fast herber Zierlichkeit die „G'schichten aus dem Wiener Wald" im letzten Bild. Es scheint ein frischer Wind durch das Ballett zu ziehen, die Mädchen bekamen viel Sonderbeifall und am Schluß durfte sich auch Vera Donalies für ihre Gruppe zeigen.

Die Darsteller selbst gingen auf das Dekorative und Blutvolle der Regie Beckers begeistert ein. Den Barinkay spielte Lutz-Walter Miller; eine gute Erscheinung, darstellerisch und besonders stimmlich voll auf der Höhe; sein volles und wohltönendes Organ würde es ihm sogar gestatten, die Figur aus ihrer teilweise etwas passiven Märchenhaftigkeit stärker, kraftvoller in den Mittelpunkt zu stellen. Wenn von ihm aus die „Geschicke" dieser Welt mehr geleitet würden, fände das ganze Stück eine noch größere Geschlossenheit. Ausgezeichnet Marlene Müller-Hampe als Saffi. In diesem Zigeunermädchen steckt Feuer und Liebe, und jenes Geheimnisvolle, das das Raunen und Glühen der Puszta ihr ins Herz legte. Ihr Stolz hat Grund in einem starken Herzen; die Welt der Freiheit, in der sie lebt, erkämpfte sie sich selbst aus ihrem Wesen. Ihre Stimme glänzt aus einem zielbewußten Willen. Sie ist zart, aber niemals schwach, wenn sie von der Liebe singt. Und dann im Schauspielerischen die beiden noch etwas überragend, und im Gesang ihnen vollkommen gleich: Irene Ziegler als Czipra. Hier glüht das Geheimnisvolle noch tiefer aus dem Herzen. Schön geworden trotz das Alter steht sie in der Welt, eine gewaltige Hüterin ihrer Art, und wenn ihre Stimme laut wird, voll und feurig, scheint sie mit in die Glut ihrer Heimat einzutauchen. Andere Zigeuner: Hans Karasek, Adolf Esselberger, Adolf Albrecht, Peter Schäfer.

Der Mittelpunkt der bäuerlichen Welt war Hans Scherer als Schweinezüchter Zsupán. Seine mächtige Gestalt kam dem Künstler zustatten, von seiner Mimik kann sich manch Schauspieler etwas abschauen. Er lebte aus den sicheren Instinkten der ungebändigten menschlichen Empfindungen, seine Stimme unterstrich das Vitale, schuf den Einklang von Seele und Leib. Milly Gremmlers Arsena war unbäuerlicher, wollte es wenigstens sein. Die Künstlerin traf diese Zwiespältigkeit gut, wie auch Friedrich Kempf das richtige Mittel fand zwischen einem treu-biederen jungen Liebhaber und schmucken zielbewußten „Kämpfer". Auch stimmlich paßten die beiden gut zusammen. Dann gab Nora Landerich in großer Spiellaune und gutem Verständnis die strenge, wenn auch durchaus nicht weltfremde Erzieherin Mirabella; ihren Mann, den Conte Carnero karikierte mit starken Strichen Otto Bartling und Wilhelm Trieloff, gab der theaterwirksamen Aufführung angepaßt viel Laune den Grafen Homonay. Sein Vorbild eine Prachtleistung. Blieben noch die kleinen Rollen: Otto Motschmann und Fritz Haag. Die Chöre, von Karl Klauß einstudiert, unterstrichen gut die musikalische und dekorative Farbenpracht der Aufführung.

Das Haus war am Samstagabend zum Ersten voll. Unter den Ehrengästen sah man Vertreter der Faschistischen Partei und der NSDAP, denen zu Ehren das Nationaltheater die Fahnen der beiden Nationen aufgezogen hatte.

Der Beifall für alle Beteiligten wollte kein Ende nehmen. Helmut Schulz

MARCHIVUM

Selbstverwaltung und Gemeinschaftsidee

Reichsminister Dr. Frick und Reichsleiter Fiehler sprachen in Karlsruhe

Karlsruhe, 24. Okt.

Die kommunalpolitische Woche brachte am Samstagabend eine Großkundgebung in der Karlsruher Festhalle, wo Reichsinnenminister Dr. Frick grundlegende Ausführungen über die Gemeinde in Volk und Staat machte und Reichsleiter Pg. Fiehler in seinem Vortrag über die Gegenwartsaufgaben der deutschen Gemeindepolitik anschaulich die Wege für die Gemeindearbeit im Dritten Reiche wies.

Der mit Fahnen und Tannengrün geschmückte große Saal konnte die Tausende von Vertretern der gemeindlichen Selbstverwaltung nicht fassen, so daß die Kundgebung durch Lautsprecher auf den Kleinen Festhallesaal und den Festplatz übertragen werden mußte.

Bald nach 20 Uhr erschien Pg. Dr. Frick, dem auf der Fahrt vom Hotel Germania über die Ettlinger Straße von der Bevölkerung herzliche Ovationen bereitet wurden, in Begleitung des Reichsleiters Fiehler, des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner und des Innenministers Pflaumer im Saale, wo er mit stürmischen Heilrufen empfangen wurde. Anwesend waren das Führerkorps des Gaues Baden der NSDAP, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes.

Nach dem Fahneneinmarsch unter den schneidigen Klängen des Gaumusikzuges 27 Baden des Reichsarbeitsdienstes eröffnete Gauamtsleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber die Kundgebung. Er entbot unter stürmischem Beifall seinen besonderen Gruß dem Reichsinnenminister, dem Reichsleiter Pg. Fiehler und dem Gauleiter Robert Wagner. Dann nahm, aufs herzlichste begrüßt, sofort Pg. Dr. Frick das Wort.

Der Reichsinnenminister

Zu Beginn seiner Rede wies Dr. Frick auf die am Samstagvormittag eröffnete Leistungsschau der badischen Gemeinden hin, die Anhaltspunkte geben soll, um die Pflicht zu erkennen, die der einzelne sowohl als auch jede Gemeinschaft in stetem Blick auf das Ganze zu erfüllen habe.

Das letzte Ziel des nationalsozialistischen Staates ist die Volksgemeinschaft, der jeder, auch der letzte Volksgenosse, dient und in der er seine wahre Heimat findet. Wir verwerfen deshalb mit aller Entschiedenheit den liberalistischen Menschen, der nur sich selbst und sein eigenes Wohlergehen kennt. Damit ist eine Erziehungsaufgabe von ungeheurem Ausmaße gestellt, die den Einsatz jedes geeigneten Mittels erfordert. Das ist der Sinn unseres großen Winterhilfswerkes. Das ist aber auch der Sinn des Dienstes, den wir von jedem Bürger in der Gemeinde verlangen. Damit ist heute wie ehedem die Selbstverwaltung eine Schule der Erziehung zur Gemeinschaft.

In der Gemeinde spiegeln sich im kleinen die Geschehnisse wider, die letzten Endes auch für die großen Fragen des Staatslebens ausschlaggebend sind.

Die Anspannung aller Kräfte, die im Rahmen des Vierjahresplanes von jedem einzelnen verlangt wird, geht auch an den Gemeinden nicht spurlos vorüber. Auch sie müssen ihre Leistungen zum Höchstmaß steigern. Es gilt dabei insbesondere, ein wirklich schlagkräftiges, nach jeder Richtung einsatzfähiges Mittel der Staatsführung zu schaffen. Die gemeindliche Arbeit muß ihre Ergänzung finden in einer weiteren kommunalen Organisation, die wir in fast allen deutschen Ländern in der Gestalt der Landkreise finden.

Im Land Baden haben sich die Verhältnisse gegenüber den anderen Ländern, in denen sich ein in wesentlichen Zügen einheitliches Bild ergibt, eigenartig entwickelt. Während in den übrigen Ländern der Landkreis sowohl staatlichen Verwaltungsbezirk als auch kommunale Körperschaft darstellt, umfassen die sogenannten Kreise in Baden räumlich das Gebiet mehrerer staatlicher Amtsbezirke und haben bis heute eine persönliche Verbindung zwischen Staat und Selbstverwaltung in der Person des Landrates nicht geschaffen. Dadurch konnte das kommunale Leben der Kreise in Baden nicht die Intensität erreichen, wie in anderen Ländern. Es ist deshalb mehr als eine bloße Frage der Vereinheitlichung, wenn nach dem Umbruch der Herr Reichsstatthalter und die Landesregierung

an eine Umgestaltung dieser badischen Sonderheiten herangetreten

sind, und ich freue mich besonders, daß der Weg einer schrittweisen organischen Lösung gewählt worden ist. Bei der Neueinteilung der Amtsbezirke vom 1. Oktober 1936 wurde in erster Linie darauf geachtet, Bezirke zu bilden, die nach Größe und Leistungsfähigkeit die Grundlage für gesunde Selbstverwaltungskörperschaften abgeben.

Die Aufgaben des Bürgermeisters

Der Minister erwähnte erneut, wie schon bei dem Reichsparteitag der Arbeit,

daß man auf die Leistungen nationalsozialistischer Gemeindepolitik in den letzten vier Jahren mit Recht stolz sein kann.

Wir sind dabei aber keineswegs so überheblich, diese Leistungen als vollkommen hinzustellen und sie keiner Besserung mehr für fähig zu halten. Wir wissen vielmehr zu gut, daß noch an zahlreichen Stellen die bessernde Hand angelegt werden muß. Es muß und wird uns gelingen, den ehrenamtlichen Bürgermeister, an dem wir grundsätzlich festhalten, von dem Uebermaß der vielfältigen Aufgaben zu entlasten, die im wesentlichen auf dem Gebiet des technischen Verwaltungsablaufs liegen.

Der Bürgermeister soll damit das werden, was er im besten Sinne sein soll: Vater und Führer seiner Gemeinde, der seine Kraft nicht mit der Ausfüllung von Statistiken verbraucht, so wichtig sie auch sein mögen, sondern die ihm anvertraute Gemeinschaft zusammenhält, ihre Aufgaben bestimmt und ihre Durchführung sichert.

In seinen weiteren Darlegungen berührte Reichsminister Dr. Frick die gemeindliche Personalpolitik. Man habe den Gemeindedienst in letzter Zeit des öfteren als den Dienst an der Front bezeichnet. Ich stelle mich völlig hinter diese Auffassung.

Die richtige Auslese

Das gilt für die hauptamtlichen Bürgermeister nicht weniger als für die ehrenamtlichen.

Wir wollen der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung den Platz in unserem Volks- und Staatsleben sichern, der ihr aus der Naturgegebenheit zukommt, weil wir glauben, daß wir damit echten Dienst an der Gemeinschaft unseres Volkes leisten.

Die wiederholt von lebhaften Zustimmungskundgebungen begleitete Rede des Reichsinnenministers löste am Schluß brausenden Beifall aus.

Reichsleiter Pg. Fiehler

Nach einem Festmarsch betrat Reichsleiter Pg. Fiehler das Rednerpult, um in interessanten Darlegungen die Aufgaben der Gemeinden im Dritten Reich zu schildern. Er stellte an die Spitze den Dank an den Reichsinnenminister für die Neuschaffung der gemeindlichen Selbstverwaltung durch die von echtem nationalsozialistischen Geiste erfüllte Deutsche Gemeindeordnung.

Dann dankte er dem Gauamtsleiter Dr. Kerber und dem Gauleiter Robert Wagner für die gründliche Vorbereitung und glückliche Durchführung der in allen Teilen mustergültigen Lehr- und Leistungsschau. Unser aller Sorge, so fuhr der Reichsleiter fort, gilt dem deutschen Volk. Die Gemeinden sind ein kleiner Teil, aber immer wird ihr Blick auf das große Ganze ausgerichtet sein müssen.

Der Redner behandelte nun im einzelnen die den Gemeinden zufallenden Aufgaben. Bei Wahrung aller Notwendigkeiten müsse die Verwaltung so einfach wie möglich aufgebaut sein. Der Bürgermeister habe darüber zu wachen, daß nicht nutzlos Kräfte vergeudet werden.

Verbindung mit dem Volk

Eine gute Gemeindeverwaltung erfordere Zuverlässigkeit und beste Schulung ihrer Mitglieder, des weiteren aber auch engste Verbindung mit dem Volke. Auf jede Weise, so durch die Presse, müsse das Interesse an der Arbeit der Gemeindeverwaltung geweckt werden. Zwischen Gemeindeverwaltung und Volk dürfe es einfach keine Gegensätze geben. Der Redner ging weiter auf die Aufgaben der Gemeinden im Interesse des Vierjahresplanes ein.

Wie schon Reichsminister Pg. Dr. Frick, so unterstrich auch Reichsleiter Pg. Fiehler den Führungsanspruch der Partei in der Gemeindeverwaltung. Durch Pflichterfüllung bis zum äußersten und fortgesetzte Steigerung der Leistungsmöglichkeit auf allen Gebieten müßten sich die Gemeindeverwaltungen immer von neuem das Vertrauen von Partei, Staat und Volk erringen. All unser Tun müsse der Ausfluß nationalsozialistischer Gesinnung sein. (Lebhafter Beifall.)

Gauamtsleiter Dr. Kerber schloß die wuchtige Kundgebung mit dem Treuegelöbnis zum Führer, das die Tausende mit dem Gesang der Nationallieder bekräftigten.

Gemeinde- und Kulturpflege

Pg. Dr. Kerber sprach in einer Großkundgebung

* Karlsruhe, 24. Okt. (Eig. Bericht.)

Zum dritten Male während dieses Wochenendes versammelten sich am Sonntagvormittag im Großen Saal der Festhalle die badischen Gemeindeleiter zu einer gewaltigen Kundgebung, die den kulturellen Aufgaben der Gemeinden gewidmet war.

Mit Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner erschienen u. a. Innenminister Pflaumer und Obergebietsführer Kemper. Man sah ferner das Führerkorps der Partei, Vertreter der Wehrmacht und der Stadt sowie der Behörden. Das Vorspiel aus den Meistersingern von Nürnberg, gespielt vom Orchester des Badischen Staatstheaters, unter Generalmusikdirektor Keilberth, leitete die Kulturkundgebung festlich ein, in deren Mittelpunkt die große Kulturrede des Gauamtsleiters Oberbürgermeister Pg. Dr. Kerber stand. Immer wieder wurden die Ausführungen des Gauamtsleiters von heftigem Beifall unterbrochen. In seiner, die vielfältigen Kulturaufgaben der Gemeinden klarlegenden Rede wies er allen Gemeindeleitern den Weg, den sie in der Stadt wie auf dem Land erfolgreich beschreiten sollten. Mit der Ouvertüre zu Webers „Oberon" klang die Kundgebung aus.

Wir werden auf die grundsätzlich wichtige Rede Dr. Kerbers im „Hakenkreuzbanner" noch ausführlicher eingehen.

Kameradschaft gegen Bürokratie

Reichsminister Ohnesorge sprach auf dem Beamtentag

DNB München, 24. Oktober.

Der letzte Tag des Ersten deutschen Beamtentages im Kongreßsaal des Deutschen Museums erhielt besondere Bedeutung durch eine große richtungweisende Rede des Reichspostministers Dr. Ohnesorge. Der Minister entwickelte am Beispiel der Deutschen Reichspost die Problematik des deutschen Beamtentums, die sich nach der Machtübernahme zeigte. Der Reichsminister legte dar, daß ihm bei Antritt seines Amtes zwei Wege offen gestanden hätten, die Post zu einem zuverlässigen Werkzeug der Staatsführung zu machen. Einmal bestand die Möglichkeit, an den bestehenden alten Einrichtungen festzuhalten und mit der Bürokratie einen Pakt zu schließen. Das sei für ihn nicht in Frage gekommen. Er habe sich deshalb entschlossen, einen vollkommen neuen Weg zu gehen, den des engen Kameradschaftsblockes, wie er ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten und für die Erringung von Höchstleistungen unerläßlich sei.

Gegen Privatisierung

Wie die zersetzenden Bestrebungen des Marxismus auf allen Gebieten des völkischen Lebens dahin gegangen wären, Aufgaben des Staates diesem zu entreißen und daher den Staat immer mehr zu atomisieren, fuhr der Minister fort, so sei in der Zeit des Verfalls auch für die Reichspost die Forderung nach Privatisierung aufgestellt worden. In diesem Plan habe ein System gelegen, schon im Hinblick auf das Nachrichtenwesen.

Zur Erhaltung des Vertrauens des Volkes ist es erforderlich, daß für die Personen, die die Nachrichten zu übermitteln haben, unbedingte Garantie geleistet wird. Zu einer solchen Garantie ist aber auch nur der Staat befähigt. Neben den Beamten beschäftigt die Reichspost eine große Zahl von Arbeitern. In der Tätigkeit der Arbeiter ist aber nicht etwa gegenüber der der Beamten eine weniger wertvolle Leistung zu sehen. Auch der Arbeiter erfüllt neben dem Beamten der Reichspost Aufgaben, die im übrigen des im Verwaltungsdienst ihrer obrigkeitlichen Natur wegen nur vom Beamten wahrgenommen werden. Vom Beamten wie vom Arbeiter wird die gleiche Treuepflicht gegenüber dem Führer verlangt. Es geht aber," so führte der Minister weiter aus, „nicht an und entspricht auch nicht den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit, den Arbeiter dann als Beamten zu behandeln, wenn es sich um seine Pflichten und — im strafrechtlichen Sinne gesehen — um deren Verletzung handelt — ihm aber die Vorteile des Beamtenverhältnisses zu versagen, wenn seine Rechte in Frage stehen. Ich war daher bereits als Staatssekretär in meiner Personalpolitik bemüht, diese Unstimmigkeiten dadurch zu beseitigen, daß ich in weitgehendem Maße Arbeiter in das Beamtenverhältnis überführte. Derartige Maßnahmen finden ihre Schranken allerdings in der Zahl der Planstellen, die der einzige und äußere Grund für die Beschäftigung von Arbeiter im Beamtendienst ist.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Hüter des Postgeheimnisses

Die Angehörigen der Reichspost sind Wahrer und Hüter eines der wichtigsten Güter der deutschen Volksgemeinschaft, des Postgeheimnisses. Sie haben sich in gleicher Weise gemeinschaftlich für den Schutz des Geistes und Gedankengutes einzusetzen, das uns zur Uebermittlung anvertraut wird.

Dieses Vertrauen ist nach unserer Auffassung die wichtigste Grundlage des Nachrichtendienstes. Die Kameradschaft aller Schaffenden der Reichspost steht" — so schloß der Minister — „zu jedem Einsatz für den Führer bereit."

Am Schluß des Ersten Deutschen Beamtentages nahm dann Reichsbeamtenführer Neef nochmals das Wort, um die praktischen Auswirkungen dieses ersten Treffens der Politischen Leiter der Beamtenschaft zusammenzufassen.

Beginn der Motor-Rekordwoche

Montag früh Start auf der Strecke Darmstadt-Frankfurt

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

A. B. Frankfurt a. M., 24. Okt.

Die großen Motorenschlachten auf den internationalen Rennstrecken dieses Jahres sind geschlagen: Deutschlands Motorsportler waren, mehr noch und eindrucksvoller als je, an allen Fronten und auf der ganzen Linie überlegen siegreich. Nun werden noch einmal ein paar Auserwählte den Kampf gegen die Zeit aufnehmen: Die 1. internationale Rekordwoche in Deutschland, von der Obersten Nationalen Sportbehörde veranstaltet und von der Motorgruppe Hessen des NSKK organisiert und durchgeführt, lenkt noch einmal die Blicke der gesamten Motorsportwelt nach Deutschland.

Frankfurt a. M. steht seit Tagen ganz im Zeichen dieses einzigartigen Ereignisses im internationalen Motorsport, ist doch das Reichsautobahn-Streckenstück Frankfurt a. M.—Darmstadt auf Grund seiner glänzenden Eignung, die es bei früheren Geschwindigkeitsversuchen erwies, auch diesmal wieder Austragungsstätte der Kämpfe um neue Höchstgeschwindigkeiten.

Die NSKK-Motorengruppe Hessen hat die organisatorischen Vorbereitungen durchgeführt. Bei Kilometer 2, an jener Stelle also, wo die Reichsautobahn auf der Höhe des Frankfurter Luftschiffhafens zwei große Park- und Rastplätze aufweist, erfolgt die Aufstellung der Rekordfahrzeuge mit den dazugehörigen Montagewagen.

Voraussichtlich wird gleich dieser erste Rekordtag — im frühesten Morgengrauen, also möglicherweise schon um halb 7 Uhr früh beginnend — eine ganze besondere Rekordausbeute mit höchsten Geschwindigkeiten bringen: sollen doch zunächst von allen Bewerbern die Kurzstrecken, nämlich 1 und 5 Kilometer und Meilen mit „fliegendem Start", erledigt werden. Für den Anlauf steht dabei das 3 Kilometer lange Streckenstück von Kilometer 2 bis Kilometer 5 zur Verfügung, und hier, bei Kilometer 5 steht das erste elektrische Zeitmeßgerät, das ebenso wie die Apparate, die bei Kilometer 6 bzw. Kilometer 6,609 für die Geschwindigkeitsstoppung für „Kilometer" und „Meile" aufgebaut sind, durch einen unscheinbaren Spannfaden ausgelöst wird, den das Fahrzeug durchreißt.

Um keinen Rekordfahrer zu bevorzugen, werden die Starts einfach in alphabetischer Reihenfolge vorgenommen, das heißt die Auto-Union kommt zuerst mit ihrem Wagenfahrer Rosemeyer, den Solofahrern Kluge und Winkler und den Beiwagenspezialisten Kahrmann und Schumann an die Reihe. Dann folgt BMW mit Ernst Henne, der allerdings, wie es heißt, erst am Mittwoch oder Donnerstag startbereit ist. Es folgt Bobby Kohlrausch mit seinem Eigenbau MG, dann wird Mercedes-Benz mit Caratsch an die Reihe kommen und den Beschluß dürfte der englische Fliegermajor Gardner mit seinem MG-Kompressorwagen bilden.

Bemerkenswert ist übrigens, daß die Daimler-Benz-AG. über die technischen Daten ihres Rekordwagens nicht das geringste hat verlauten lassen; wir müssen uns wohl oder übel restlos überraschen lassen. Die Auto-Union dagegen startet mit demselben Fahrzeug, mit dem Bernd Rosemeyer bereits in diesem Jahr am gleichen Ort mehrere Klassenrekorde und eine Weltbestleistung schuf, wobei bekanntlich einfach der siegreiche Rennmotor des Eifelrennens verwendet worden war.

Technisch und organisatorisch sind also alle Voraussetzungen für einen Erfolg der Rekordwoche gegeben.

Erinnerungen der Karoline Jagemann

Annemarie Marks-Rocke las im Theatermuseum

Sich mit einer kunstbeflissenen Gemeinde versammelt zu sehen, eingefangen in die Atmosphäre theatergeschichtlicher Erinnerungen, einer Stimme zu lauschen, die eine der begabtesten und reizvollsten Schauspielerinnen Mannheims ins Licht der Gegenwart zaubert und zugleich das äußere Gepräge jener früheren Zeit in zeitgenössischen Bildern auf der Leinwand zu erblicken — das bedeutet den vollkommenen Genuß einer heiter-andächtigen Stunde. Denn es ist ergötzlich, grobe Tatsachen aus der Geschichte der damaligen Mannheimer Zeit durch die feinironisierende, überlegen freimütige Darstellung eines Zeitgenossen Farbe gewinnen zu sehen. Und es stimmt andächtig, von dem leidenschaftlichen Suchen einer noch unfertigen, aber im Innern unbeirrbaren Jugend zu vernehmen.

Ein kleines schüchternes sommersprossiges Wesen, kam sie, die 13jährige Karoline Jagemann, nach Mannheim, um zu lernen, in die damalige sittenstrenge Atmosphäre des Theaters, fortan argwöhnisch bewacht von höfischer Kaltherzigkeit und dem Unverständnis ihrer Lehrer und Pflegeeltern; wo man zwar alles tat, um aus ihr in kürzester Zeit eine glänzende Schauspielerin und Sängerin zu machen (Madam Beck, ihre Lehrerin, und Ifflands Einfluß), aber ihre Geistes- und Charakterentwicklung sich selbst überließ. Auf diesem Hintergrund einer verständnislosen Erziehung und — wenn man das Zeitgeschehen miteinschließt, das damals um 1795 das Leben in der Festung Mannheim entscheidend bewegt hat —auf einem von Feuersäulen und Geschützdonner erfüllten Hintergrund, hebt sich Karolines Bild ab, wie mit den zarten Farben eines Aquarells gemalt; ihr Bild, das in wenigen Jahren der Entwicklung — Dr. Jacob, der Leiter des Theatermuseums, hatte zuvor einen kurzen Abriß ihres Lebens gegeben — zu dem Porträt einer kraftvollen Persönlichkeit werden sollte, die sich frei nach eigenem Ermessen das Leben gestaltete; sie war später in ihre Heimatstadt Weimar zurückgekehrt, war die Geliebte Herzog Karl Augusts geworden und hatte einen ungeheuren Einfluß auf die Weimarer Bühne ausgeübt, deren Leiterin sie bis zu des Herzogs Tod gewesen war.

Die Erinnerungen ihres reich erfüllten Lebens hat sie niedergeschrieben, ein interessantes Zeugnis für das Theaterleben des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Frau Annemarie Marks-Rocke, durch Herkunft und Heirat dem Mannheimer Nationaltheater verbunden, zugleich mit ihrer Vorlesung von hier Abschied nehmend, las aus den Erinnerungen die Aufzeichnungen aus der Mannheimer Zeit, eben jener wichtigen Zeit des entscheidenden Werdeganges der Schauspielerin. Frau Marks-Rocke las — aber man glaubte, die junge Schauspielerin selbst erzählen zu hören. Deren Bild, ihr Gesicht, anziehend durch den scheinbaren Gegensatz von Wille und Anmut, dem forschenden und schwermütigen Auge, dem lebenshungrigen und zugleich etwas spöttischen Mund, Ausdruck all dies ihrer inneren Spannungen, ist nicht so schnell zu vergessen. st.

Georg Blumensaat: „Lied über Deutschland". Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam 1937. 192 Seiten. Gebunden 1,95 Reichsmark.

Die 250 Lieder dieser prachtvollen Sammlung alter und neuer Volksweisen geben ein besseres Bild vom Leben und Treiben und vom Geist der HJ. als es irgendeine tiefsinnige Betrachtung zu tun vermag. Bei der jungen Generation hat das Lied wieder eine besondere Ausdruckskraft erhalten. Fragen wir, was diese Jugend will, so sollen wir zuerst sehen, was sie singt. Dieses Büchlein, das eine besonders gelungene Auswahl der beliebtesten Lieder unserer Jugend enthält, gibt darüber Aufschluß. Feierlicher Ernst und sprühender Humor finden in ihm ihren Niederschlag. Das Büchlein gehört nicht nur in die Hand der Jugend, für die es in erster Linie bestimmt ist, sondern auch die Aelteren sollten einmal einen Blick hineinwerfen in diese herzerfrischende junge Welt im Lied.

Walter Klietsch.

Wiener Sängerknaben in Mannheim

Ein gelungener Abend des berühmten Knabenchors im Musensaal

Die Wiener Sängerknaben (ehemalige Hofsängerknaben) haben sich Weltruf ersungen, vor allem hat auch der Film zur Verbreitung ihres Namens beigetragen. Der Klang des reinen Knabenchors mit der unsinnlichen Schönheit der ausgesuchten hohen Knabenstimmen und seiner abstrakten Linearität ist ideal für die Schöpfungen der Blütezeit der Polyphonie (16. Jahrhundert). Das ließen die drei geistlichen Chöre von den beiden Venezianern Giovanni da Croce und Giovanni Matteo Asola (beide zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts) und dem großen spanischen Meister T. Ludovico da Victoria wundervoll erkennen. Klar und durchsichtig fügen die Knabenstimmen das Gewebe des polyphonen Satzes und erreichen gerade durch die Schlichtheit eine große Tiefe des Ausdrucks, wie vor allem die Weihnachtsmotette Victorias zeigte. Als letzten geistlichen Gesang brachten die Knaben Mozarts „Laudate Dominum" für Sopransolo und Chor, die Begleitung wurde am Klavier ausgeführt. Hier ist alles glänzender, opernmäßig geworden, der Gefühlsausdruck ist unmittelbar. Der Leiter des Chores, Kapellmeister Karl Etti, sorgte für beste Ordnung, für die wundervolle dynamische Feinheit und Klangreinheit, die den Chor berühmt gemacht hat.

Als rechte „Weaner" Lausbuben bewiesen sich die Sängerknaben beim Theaterspielen. Als Soldaten, Fischer und — Wäschermadeln zogen sie über die Bühne und brachten das aus Werken von Johann Strauß zusammengesetzte Singspiel „An der schönen blauen Donau", in dem sehr fleißig Wiener Walzer gesungen wurden. Und es fehlte auch nicht der Komiker, der alle Lacher auf seine Seite brachte.

Im letzten Teil der Vortragsfolge gab es weltliche Gesänge. Meist waren es für die Sängerknaben eingerichtete Lieder mit Klavierbegleitung. Karl Etti dirigierte dann den Chor vom Klavier aus. Mit dem schäferlich zierlichen „Die Nachtigall" ehrten die Sängerknaben den großen einstigen Angehörigen des Chores Franz Schubert. Besonderen Beifall fand die heitere Frottola „La Girometta". Der stürmische Beifall veranlaßte mehrere Zugaben, unbedingt wollten die Zuhörer auch die „G'schichten aus dem Wiener Wald" hören.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Herbstkonzert des Gemischten Chores 1908

Am Samstagabend hielt der Gemischte Chor 1908, der unter der kundigen Leitung Musikdirektors H. Lenz steht, im großen Saal des Kolpinghauses sein diesjähriges Herbstkonzert ab. Auch an diesem Gesangverein, in dem schaffende Menschen mit Hingabe und Begeisterung sich dem Dienst an der deutschen Musik widmen, ist die neue Zielsetzung der Chor- und Musikarbeit, die die nationalsozialistische Kulturführung aufstellte, nicht vorbeigegangen. Wir stellen fest, daß dieses in seinem Gesamtverlauf gelungene Konzert nicht mehr nur eine Leistungsschau und ein Konzertieren war, wie es frühere Zeiten bevorzugten, sondern ein Musizieren, das eingebaut ist in das Leben und Streben des Volkes und der Nation.

Musikdirektor H. Lenz gab den einzelnen Nummern des sehr sinnvoll und sich gehaltlich steigernd aufgebauten Programms kurze Erläuterungen voraus, die den Zweck hatten, mit kurzen Andeutungen auf den Geist dessen hinzuweisen, was dann folgte. Wir halten diese Art für sehr glücklich, zumal dann auch der Musikfremde wieder näher an die Werke herangeführt und für das Erlebnis vorbereitet wird.

Musikdirektor Lenz hat seine Leute gut geschult, daß sie sogar in der Lage waren, auch stilistisch und gehaltlich recht anspruchsvolle Chöre zu singen. Wir hörten Sätze von Lang, Grabner, dem früheren Dirigenten O. Schlageter, von Musikdirektor Lenz selbst, Walter Rein, Br. Stürmer, P. Winter, Lönslieder von Kieslich und W. Moldenhauer und H. Steinemann. Von dem vaterländischen Aufruf „Flamme empor" über die „Fackelträger" von Anacker ging der Inhalt des Programms über das Lob des Bauerntums bis hin zur Tanz- und Sangesfreude. Das schöne alte Abendlied „Kein schöner Land in dieser Zeit, als wie das unsere weit und breit" in einem Satz von Musikdirektor Lenz selbst schloß die Gesänge und das Vortragsprogramm ab, nach dem der Tanz begann, der sich bis 3 Uhr ausdehnte.

Zwischen den Gesängen standen aber noch solistische Darbietungen, die ebenfalls sinnvoll eingebaut waren. Die Sopranistin D. Kramer entfaltete in dem Wolfschen „Heimweh" schon eine so klare und runde Naturstimme, die sie haushälterisch einzusetzen und zu gestalten vermag, daß man auf die anderen Lieder gespannt sein konnte. Den Wolfschen „Gärtner" und den Brahmsschen „Schmied" sang sie dann auch wirklich mit schöner Gestaltungskunst. Musikdirektor Lenz begleitete sie am Flügel. H. Posmanek trat als Solist auf der Violine sehr erfreulich hervor, ebenfalls von Musikdirektor Lenz mit viel Geschick begleitet. Er spielte Stücke von Dittersdorf, Haydn, Field und Gossec und konnte dabei einen warmen Geigenton wie eine sichere und saubere Technik entfalten. Zweimal zeigte der Dirigent die Leistungen des Frauenchores, den er aus dem Gemischten Chor herauszog.

Das Konzert war gut besucht und ganz getragen von dem Geist der familiären Zusammengehörigkeit. Dr. Helmut Andres.

Bücherecke

Walter Christaller: Die ländliche Siedlungsweise im Deutschen Reich und ihre Beziehungen zur Gemeindeorganisation. Einzelschriften des Kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin. Herausgeber: Dr. Kurt Jeserich. W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart und Berlin 1937. Preis 2,40 Reichsmark.

Die Entstehung der deutschen Siedlungsformen auf dem Lande ist in neuerer Zeit bisher nur von Meitzen, Robert Mielke und dem kürzlich verstorbenen Leipziger Wirtschaftshistoriker Kötzschke untersucht worden. Die vorliegende Arbeit nun zeigt uns im einzelnen sehr interessant, wie noch heute die Siedlungsgeschichte des deutschen Raumes an den Siedlungsformen abzulesen ist, wie etwa in der Oberrheinebene sich geschlossene Dörfer ansetzten und von hier aus weitverstreute Weilersiedlungen die Bergtäler aufwärts trieben. Die Vielfältigkeit der deutschen Siedlung, zugleich aber auch die Bodengebundenheit des deutschen Menschen und seiner Kultur, die stammesmäßige Neigung zu bestimmten Siedlungsformen, kommt gut und klar zum Ausdruck. Solche Bücher führen den, der sie mit Aufmerksamkeit liest, nahe an die Quellen unseres Volkstums heran.

Dr. Johann v. Leers.

Uraufführung in Freiburg i. Br.

„Die Erzgräber" von Karl Ueter

In den „Erzgräbern" begegnen wir einer Oper, die um die Wende des 18. Jahrhunderts spielt, die uns zunächst äußerlich einen Bruderzwist zeigt, bei dem der eine Bruder vom Vater und einem Mädchen bevorzugt wird, bis sich herausstellt, daß dieser Bruder ein Taugenichts ist, während der andere Bruder, der jüngere, dank seines Fleißes und seines Strebens durch die Auffindung eines alten Erzlagers die kleine Gemeinde vor weiterer Verarmung bewahrt. Dieser Gedankengang wird dadurch zu einem neuen Stoff, als die Personen verschiedene Zeiten und Kräfte symbolisieren; er wird gleichzeitig zu einem Opernstoff, als dadurch eine Handlung gebildet wird, die genügend Anlaß zu dramatischen und lyrischen Höhepunkten gibt: die Schilderung des Lebens der Bergleute, der äußere Kampf der beiden Brüder gegeneinander, mit dem Vater und dem Mädchen, der es zu einer dramatisch gut auswertbaren Explosion im Stollen kommen läßt, ferner die Stellung des Mädchens zwischen den Brüdern, die Auffindung der Erzader, die Freude der Gemeinde.

Es ist unbedingt ein neuer Versuch, im Rahmen einer Oper eine früher spielende Handlung mit einer neuen symbolischen Sprache zu verquicken und das Neue mußte sich auch auf die Form der Oper auswirken, die dem Komponisten Anlaß zu größeren ariosen Teilen gibt. Kurzer Dialog trägt die äußere Handlung weiter, er geht organisch in ein gewohnteres Rezitativ, einen neuen dramatischen Teil oder eine lyrische Betrachtung über. Dabei sind wir bei der Musik: sie bringt keinen „neuen Stil", sondern behandelt jede Situation mit persönlich gestalteten, aber auch überlieferten Mitteln verschiedenster stilistischer Richtungen, von einfachen Harmoniefolgen bis zu weitestgespannten Klangfolgen der Spät- und Nachromantik.

Das Stadttheater Freiburg bereitete dem Werk eine glanzvolle Uraufführung. Generalmusikdirektor Franz Konwitschny, Spielleiter Sigmund Matuszewski, Max Schlager (Chöre) und Toni Steinberger (Bühnenbild) setzten sich mit größter Hingabe für das Werk ein und brachten es zu einer denkbar glücklichen Gesamtwirkung.

Walter Müllenberg.

Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER

Carl-Duncker-Verlag

26. Fortsetzung

Und sein eigenes Erlebnis mit Eva Wöllner — das war längst hinabgesunken ins Wesenlose und Zufällige. Nicht Tatsachen, sondern die Beziehungen zu ihnen waren das Entscheidende. Dennoch wünschte er beinahe ungestüm eine Gelegenheit herbei, um vor Ursula und vor sich selbst zu bestehen.

Er begann, ein paar Bissen zu essen; den Wein ließ er unberührt.

Dann ging er über den Hof, vorbei am Herrenhaus, die Allee hinab, die sich domhoch über ihm wölbte. An der Tür in der Feldsteinmauer traf er Hauptmann Gröschel, der ihm sagte, an der Front sei alles ruhig; am linken Flügel mache man stetig Fortschritte, und so werde man sicherlich bis zum Morgen hier liegen bleiben.

Damit ging der Hauptmann.

Ein gleichmäßig vorüberstreichender Wind hatte sich aufgemacht; die Wolkenmasse schob sich langsam vorwärts — dünnes, krauses Gewirr zwischen dunklen Ballungen.

So gelangte Bennerstedt, einige Minuten vor der Zeit, an die kleine, weiße Gitterpforte. Am Waldrand entlang lief ein birkengesäumter Fahrweg, der auf der anderen Seite sumpfige Wiesen begrenzte.

Unerwartet stand Ursula vor ihm

„Ludwig", sagte sie leise und versuchte, mit zuckendem Munde zu lächeln; „danke".

Sein Herz schlug hart und klingend.

„Ja, Ursula", sagte er, indem er ihre beiden Hände an seine Lippen hob, „nun bin ich doch noch gekommen."

Sie gingen den Fahrweg am Waldrand hinauf, nebeneinander, beide bemüht, jede Berührung zu vermeiden. Der Wind war erstorben; aber in der Höhe schob sich ohne Unterlaß das graue, zottige Gewölk; im Südosten, wo es ganz finster war, zuckte und fächelte Wetterleuchten.

Anfangs schwiegen beide, befanden in dem Widerstreit zwischen Fremdheit und Beglückung, der in ihnen lautlos rang.

Dann zog Bennerstedt Ursulas Arm unter den seinen und seine Hand umschloß ihre Finger.

Und dann begann sie zu sprechen, leise, langsam, stockend, ohne ihn anzusehen; und er antwortete.

Sie kehrten um; sie gelangten wieder zu der kleinen weißen Tür; aber sie gingen nicht hindurch; sie wandten sich abermals, während ihre Zwiesprache andauerte — anklagend und bekennend, klärend und schlichtend.

Dann aber, als sie wieder vor der Tür standen, Auge in Auge und Hand in Hand, zog Bennerstedt Ursula zart und bestimmt vorwärts; die Tür öffnete sich mit einem dünnen Wehlaut und klappte trocken hinter ihnen zu.

Im Parkwald war es fast dunkel. Bennerstedt fühlte Ursula warm neben sich; sie schwiegen wieder, nachdem alles gesagt worden war, was gesagt werden mußte. In ihm schwankten und durchdrangen einander Zärtlichkeit und Mitleid. Großer Gott — was hatten diese beiden Jahre, was hatten die letzten Wochen aus Ursula gemacht! Es würde seines vollen menschlichen Einsatzes bedürfen, damit sie wieder wurde, was sie gewesen war. Er würde einen längeren Urlaub nehmen, um ihr während der ersten Zeit nach der Uebernahme des Gutes zur Seite zu stehen. Das beste würde freilich sein, zur Reserve überzutreten und zu heiraten, sobald Ursula sich wiedergefunden hatte.

So gingen sie stumm; Zweige zerknackten unter ihren Schritten; Laub raschelte; und plötzlich nahm Bennerstedt wahr, daß Ursula weinte, lautlos und unablässig.

Er streichelte ihre Finger.

„Kind", sagte er; „kleines, gequältes Mädchen. — Nun wird doch alles gut."

Aber sie schüttelte den Kopf; noch immer vertraute sie nicht dem Gefühl, wie aus Furcht, als könne die mächtig anschwellende Woge sie davontragen; es war, als durchschüttele sie ein sekundenlanger Kampf.

„Er erlaubt es ja nicht."

„Er ist jetzt abgetan", sagte Bennerstedt. „Er hat kein Recht mehr an dich."

„Ich fürchte mich so sehr", flüsterte Ursula. „Er ist doch noch da —".

Sie kamen zu der Bank über dem rückwärtigen Schloßgraben; dahinter erhob sich mit überhängenden Zweigen die nachtschwarze Laubmasse eines dichten Hainbuchengebüsches.

Bennerstedt zog Ursula nieder; sie saßen nebeneinander.

Vor ihnen, jenseits der Rasenfläche, stand die bleiche Front des Herrenhauses; alle Fenster waren dunkel. Er hielt ihre Hände; Ursula lehnte den Kopf an seinen Oberarm und weinte lautlos fort; manchmal zuckten ihre Schultern. Das Wetterleuchten blitzte stärker herüber; dann klatschten vereinzelte Regentropfen in das Blättergewirr hinter der Bank.

Und plötzlich hob Ursula den Kopf und sah Bennerstedt an.

„Regen?" fragte sie ein wenig singend.

Sie breitete die Hand flach aus: „Wirklich — o, mitten auf meinen Kopf!"

Und dann fing sie an, leise zu lachen, immerzu, das Gesicht voll Bennerstedt zugewendet.

Er ergriff auch ihre andere Hand, legte beide auf seine Schultern und näherte sein Gesicht dem ihren.

„Ludwig?" fragte sie seltsam und lachte nun nicht mehr; und noch einmal, vogelhaft: „Ludwig?"

Dann fühlte er, wie ihre Arme sich hinter seinem Kopf schlossen, und er fühlte zugleich ihre Lippen, weich, voll und winzig klein, und unersättlich.

Plötzlich fuhr er auf, sprang hoch, vor Ursula hin; zugleich zerriß ein Knall vom Herrenhaus her die Nacht; es klatschte wild in das Laubgewirr über ihnen. Bennerstedt riß Ursula seitwärts in den Wald, hinter die nächste Buche; sie standen dicht nebeneinander, in Deckung, an den glatten Stamm gedrängt; Ursula zitterte.

Sie warteten; aber es erfolgte nicht weiter. Alles war still; der Wind rauschte matt in den Baumkronen.

„Ludwig", flüsterte Ursula nach einem endlosen Schweigen; „das war er."

„Ja", sagte Bennerstedt. „Jagdgewehr. Aus seinem Fenster aus. Ich sah das Mündungsfeuer."

„Und da bist du vor mich gesprungen...!"

Bennerstedt schwankte ein wenig.

„Bist du getroffen?" fragte sie in würgender Angst.

„Aber Liebes", antwortete Bennerstedt ruhig und beherrscht; „es ging doch über uns im Laub; außerdem war es bloß ein Rehposten und dann die Entfernung!"

Sie neigte die Stirn gegen seine Brust. Ihre Unterarme lagen auf den seinen; so sacht er sie zu stützen.

„Er muß mit einem Nachtglas den Park abgesucht und uns gesehen haben", sagte Bennerstedt.

Vom Haus her erschollen langgezogene Rufe: „Urle — Ludwig!"

„Das ist Dieter", sagte das Mädchen und tat einen Schritt vorwärts, zugleich mit Bennerstedt. Mehrere Fenster des Herrenhauses waren jetzt erleuchtet; eins war geöffnet; zwei Gestalten standen darin, schwarz vor dem Lichtschein.

„Urle — Ludwig!"

„Soll ich rufen?" fragte Bennerstedt das Mädchen, das plötzlich, mit leisem Aufschrei, seinen Arm umklammerte und schüttelte.

„Sie sind ja in Vaters Zimmer! Es muß etwas passiert sein! Aber der Schuß ging doch über uns ins Laub, und einen zweiten hab ich nicht —"

Sie ließ Bennerstedt los und lief davon, die Grasböschung hinab, über die kleine Grabenbrücke, dem Haus zu; Bennerstedt folgte ihr.

„Wir kommen, Dieter!" rief er zu den Fenstern hinauf.

Ursula hatte im Treppenhaus auf ihn gewartet. Im Flur trat ihnen Dieter mit dem Verwalter entgegen.

„Erschreckt nicht", sagte er tonlos.

Die Zimmertür war gewaltsam geöffnet worden; sie hing schief und zersplittert in den Angeln. Dieter hielt Ursula zurück.

„Hat er sich — —?" flüsterte das Mädchen und stockte.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Die große Kundgebung der Sudetendeutschen

Erhebende Feierstunden unter bedrängten auslandsdeutschen Volksgenossen / Totenehrung am Sonntag

Der Sudetendeutsche Heimatbund führte über das Wochenende in Mannheim eine Tagung durch, in deren Verbindung eine Kundgebung im Ballhaus stattfand. Der sudetendeutsche Dichter Karl Hans Strobel sprach bei dieser Kundgebung zu seinen in stattlicher Zahl erschienenen Landsleuten und zu vielen Volksgenossen aus dem Reich, die durch ihre Anwesenheit bei dieser Kundgebung ihre enge Verbundenheit mit den Sudetendeutschen bekundeten. Sehr stark war bei dieser Kundgebung die Wehrmacht durch Abordnungen aus allen im Standort liegenden Truppenteilen vertreten.

Gruppenleiter Polsz fand herzliche Begrüßungsworte zu Beginn der Kundgebung, bei der im Namen des Oberbürgermeisters Oberverwaltungsrat Dr. Bartsch die Grüße der Stadtverwaltung Mannheim überbrachte und dabei betonte, wie sehr man gerade bei uns so volles Verständnis für die Lage der Sudetendeutschen habe, nachdem wir selbst einmal für einige Zeit besetztes Grenzgebiet waren und damit Schweres erdulden mußten.

Bundesleiter Bernreither richtete an seine Landsleute den Appell, mitzuhelfen, daß die Wahrheit siegt, und allezeit die Treue zu bewahren — stets im Gedenken an die Hunderttausende, die im sudetendeutschen Gebiet in den Kerkern schmachten.

Deutsche Brüder in Not

Der sudetendeutsche Heimatdichter Karl Hans Strobel fand in seiner Rede treffliche Worte für das Sudetendeutschtum und skizzierte dabei die Lage in der Tschechoslowakei. Er führte u. a. aus, wie notwendig solche Kundgebungen sind, um die Sudetendeutschen im Reich enger zusammenzuführen und um den Landsleuten zu zeigen, daß auch die jenseits der Grenzen lebenden Sudetendeutschen mit allen Wurzeln an der Heimat hängen, daß sie von der Not aus ihrem eigenen Schicksal wissen und daß sie jede Stunde an den Kampf um die Scholle der Heimat denken. Schließlich wendet man sich mit einer solchen Kundgebung an den Gegner und an die ganze Welt, um zu sagen, wie sehr täglich und stündlich so ungeheures Unrecht geschieht.

Vor der nationalsozialistischen Revolution schien es, als ob alles das, was anderswo verboten war, den Deutschen gegenüber erlaubt, ja sogar erwünscht sei. Anders wurde es aber nach dem Umschwung, und so darf man feststellen, wie sehr man heute im Reich dafür besorgt ist, dem Deutschtum die gebührende Achtung zu verschaffen.

Betrachtet man die Lage im tschechoslowakischen Staat, so muß man sagen, daß man dort von den Segnungen der von den Machthabern immer wieder gepriesenen Demokratie recht weit entfernt ist. Man spricht von Pressefreiheit, hat aber Gesetze, die jedes offene Wort verbieten, und hat auch Einrichtungen, nach denen man die Sudetendeutschen ständig drangsalieren kann. Was muß doch ein Staat für ein kränkliches Gebilde sein, wenn man um jeden Windhauch fürchtet, der diesem Staat Schaden zufügen könnte?

Es muß gesagt werden, daß bei der Bildung des tschechoslowakischen Staates die Lüge Pate stand. Man wollte eine neue Schweiz mit all ihren Freiheiten gründen, aber es stellte sich bald heraus, daß am Anfang des nun schon 19 Jahre bestehenden Staates die Unwahrheit stand.

Leere Worte und Versprechungen

Vor dem einfachen Mann aus dem tschechoslowakischen Volk muß man aber im allgemeinen Hochachtung haben, denn im Gegensatz zur Gesamthaltung des Volkes ist der einzelne nicht so empfindlich. Allerdings darf man dabei nicht übersehen, daß der Tscheche nicht übertrieben aufrichtig ist und daß er durch seine Abstammung stets eine Haltung des unterworfenen, dienenden Menschen einnimmt, wobei es — wie bei den in Hörigkeit befindlichen Menschen üblich — nicht so genau mit der Wahrheit genommen wird. Daraus erklärt sich wiederum die große Zahl von „Legenden", und wenn man die ganze Entwicklung verfolgt, wird man zugeben müssen, daß im allgemeinen bei der Tschechoslowakei von einem „überkompensierten Minderwertigkeitskomplex" gesprochen werden darf.

Was nützen alle Versprechungen, wenn man nicht daran denkt, ein gegebenes Wort zu halten. Als Endziel sieht man in dem tschechoslowakischen Staat nicht, die Deutschen zufriedenzustellen, sondern sie auszurotten. Man soll aber nicht vergessen, daß die Sudetendeutschen wohl die Geduld eines Dietrich von Bern haben, daß sie aber auch verstehen, sich ihrer Haut zu wehren.

Während auf der einen Seite es gilt, sich gegen die Angriffe des tschechoslowakischen Staates gegen das Deutschtum zu wehren, gilt es auf der anderen Seite, den Kampf gegen die Gleichgültigkeit und Unverständnis vieler Menschen diesen Dingen gegenüber aufzunehmen. Im Reich haben wir die Aufgabe, Träger der Kräfteströme zu sein, die die sudetendeutsche Heimat mit dem Reich verbinden.

Mit einem Treuegelöbnis ließ K. H. Strobel seine alle Zuhörer in Bann ziehende Ansprache ausklingen und mit den Liedern der Nation fand die Feierstunde, die von der Kapelle Schutzmüller musikalisch umrahmt wurde, ihren Abschluß.

Die Abordnungen der Wehrmacht, die neben der SS bei der Totengedenkfeier des Sudetendeutschen Heimatbundes im Schloßhof aufmarschiert waren — Aufn.: Hans Jütte

Totenehrung im Schloßhof

Der Sonntagvormittag war einer Tagung der Amtsträger des Sudetendeutschen Heimatbundes gewidmet und im Anschluß daran fand im Schloßhof eine schlichte Totenehrung statt, bei der Bundesleiter Bernreither in ergreifenden Worten daran erinnerte, daß man hier bei einer Feierstunde das tue, was in der Heimat versagt sei. Man gedenke vor allem der 54 Toten, die am 4. März 1919 ihr Leben für die deutsche Heimat opferten. Dabei gedenke man auch all der anderen Toten, die für Deutschland starben, und schließlich erinnere man sich in dieser Stunde der Brüder, die in der Heimat schmachten, denen man alles raubte und die gezwungen sind, unter den einfachsten Lebensbedingungen ihr Dasein zu fristen.

Diese Stunde nehme erneut die Verpflichtung ab, restlos sich einzusetzen und sich die Frage zu stellen, ob man als Sudetendeutscher und als Reichsdeutscher immer und überall seine Pflicht getan und sich würdig der gebrachten Opfer gezeigt habe. Man gedenke der 3½ Millionen Brüder, die in vorderster Front um Freiheit, Ehre und um das nackte Leben kämpfen. So gelte es bereit zu sein, Schulter an Schulter den schweren Weg zu Ende zu durchschreiten und dabei zu bedenken, daß es sich lohnt, den Kampf zur Erhaltung des deutschen Gebietes durchzuführen. Man nehme aus dieser Weihestunde den festen Glauben mit, daß Blut zu Blut gehört.

Tiefen Eindruck hinterließen die Worte des Bundesleiters der Sudetendeutschen im Reich, und unter diesem Eindruck stehend, gedachte man bei den Weisen des Liedes vom guten Kameraden der Toten. —j—

Die Ruhefrist für Aschenreste

Der Reichsinnenminister hat im Feuerbestattungsgesetz die Ruhefrist für Aschenreste in Anlehnung an die Erdbestattung einheitlich geregelt. Die Ruhefrist beträgt für Aschenreste zwanzig Jahre, wenn für die Erdbestattung am gleichen Ort eine Ruhefrist von zwanzig Jahren oder mehr vorgesehen ist. In allen übrigen Fällen ist die Ruhefrist für Aschenreste mindestens auf den als Ruhefrist bei Erdbestattungen am gleichen Ort vorgesehenen Zeitraum zu bemessen.

10. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters:

Wie wird man 100 Jahre alt?

Mitten auf dem Marktplatz von Xanthi, im Gewühl von Wagen und Menschen, stehen Hunderte von Stühlen und Tischen, an denen man nachmittags sitzt und seinen türkischen Kaffee trinkt oder seinen Mastix (Likör), immer wieder erfreut über den Blick auf den schönen Eingang der Moschee von Xanthi.

Ein greiser Limonadenverkäufer geht vorüber. Ich winke ihn an unseren Tisch und kaufe ein Glas dieser grellfarbigen gelben, grünen oder roten Limonaden.

Er muß schon sehr alt sein und ist so rüstig und frisch, obwohl er sicher sein ganzes Leben lang auf den Beinen ist.

„Verrate mir das Geheimnis deines hohen und gesunden Alters", bitte ich ihn durch den Dolmetscher.

„Es ist so einfach", antwortet er mir. „Dein Alter richtet sich nach deinem Leben: Bewege dich viel, sei wählerisch in deinen Genüssen!"

Sprach's und verschwand — ein moderner griechischer Philosoph.

Das scheint mir das beste Gesundheitsrezept zu sein: „Sei wählerisch in deinen Genüssen", wiederhole ich und mache einen tiefen Zug aus meiner „SPÄTLESE".

Sei wählerisch — in allem —, auch beim Rauchen!

Hier, diese kleine weiße Zigarette birgt die wertvollsten oberen Tabakblätter (Spätlese), die — am spätesten — geerntet werden, — denen die Sonne die köstliche Reinheit der letzten Reife schenkte.

Deshalb ist dieser edle, reine, ausgereifte Orientdabak auch so bekömmlich — denke ich — und zünde mir eine neue „SPÄTLESE" an, dem Rate dieses einfachen Philosophen folgend: Sei wählerisch in deinen Genüssen!

Kleine Wochenend-Ereignisse

Tödlicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Samstag auf der Straße zwischen Neckarau und Rheinau, wo ein Radfahrer von einer Zugmaschine angefahren und tödlich verletzt wurde. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Die Straßenglätte. Die Straßenglätte machte am Samstag den Straßenbenützern schwer zu schaffen. In zwei Fällen stießen durch die Straßenglätte Kraftfahrzeuge zusammen, wobei unerheblicher Sachschaden verursacht wurde. Bei fünf Verkehrsunfällen, die auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen waren, wurde ebenfalls nur unerheblicher Sachschaden verursacht.

Der Alkoholteufel. Im allgemeinen pflegt man am Wochenende regelmäßig von betrunkenen Radfahrern zu berichten. Diesmal ist es aber kein Radfahrer, sondern eine Radfahrerin gewesen, die dem Alkohol so sehr zugesprochen hatte, daß sie mit ihrem Gefährt den Verkehr gefährdete und ihr daher das Rad abgenommen werden mußte. — Zwei weitere betrunkene Personen wurden von der Polizei in hilflosem Zustand, auf der Straße liegend, angetroffen, und mußten daher in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Hoffentlich gibt man ihnen einen Denkzettel, damit sie in Zukunft nicht mehr in Versuchung geraten, so lange dem Alkohol zuzusprechen, bis sie völlig „blau" sind.

Arbeitsmänner kehrten in die Heimat zurück

Der Bahnverkehr über das Wochenende stand ganz im Zeichen der Arbeitsmänner, denn sämtliche Züge wiesen durch die aus den Arbeitsdienstlagern in die Heimat zurückkehrenden Arbeitsmänner eine starke Besetzung auf. Kurz nach der ersten Morgenstunde des Sonntags kam im Mannheimer Hauptbahnhof ein Sonderzug aus Kottbus an, der mit 700 Arbeitsmännern besetzt war. Ein Teil dieser Arbeitsmänner fuhr von hier aus in Einzeltransporten nach verschiedenen Bahnhöfen Nordbadens weiter, während die hier ansässigen jungen Leute ihrer Behausung zustrebten.

Zu ihrer Begrüßung hatten sich viele Familienangehörige, Bräute und Freunde am Bahnhof eingefunden, so daß ihnen gleich ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Kurze Zeit später kam ein weiterer, mit 1000 Arbeitsmännern besetzter Sonderzug aus Frankfurt an der Oder, dessen Insassen meist nach der Saarpfalz weiterfuhren. Schließlich berührte noch im Durchlauf ein mit Arbeitsmännern besetzter Sonderzug auf der Fahrt von Bentheim nach Stuttgart den Mannheimer Hauptbahnhof.

Am Samstag mußte wegen eines Kindertransportes der Schnellzug D 192 von Mannheim bis Karlsruhe doppelt gefahren werden, ein Sonderzug, mit 450 Kindern besetzt, kam im Durchlauf auf der Fahrt von Düsseldorf nach Stuttgart durch den Mannheimer Hauptbahnhof, und schließlich brachte die NSG „Kraft durch Freude" 500 Volksgenossen aus Lambrecht nach Mannheim, die am Samstagabend wieder nach Hause zurückfuhren. 800 Karlsruher kamen am Sonntag mit KdF von Karlsruhe nach Mannheim, und 780 Mannheimer fuhren am gleichen Tag, ebenfalls mit KdF, nach Frankfurt.

Im übrigen konnte der Bahnverkehr, sowohl im allgemeinen Reiseverkehr wie auch im Stadtbesuchsverkehr, als gut angesprochen werden, während im Hinblick auf das unsichere Wetter der Ausflugsverkehr nur mäßige Ausmaße annahm. —l—

Neue Fahnen am Wasserturm

Am Wasserturm hat man anläßlich der Weltkriegsausstellung „Die lebende Front" die Fahnen aufgezogen. Mit Genugtuung darf man feststellen, daß die bisher verwendeten und durch Witterungseinflüsse verschlissenen Fahnen durch neue Fahnen ersetzt worden sind, so daß die festliche Beflaggung des Wasserturms einen viel schöneren Anblick als bisher bietet.

Sonntag im Zeichen der Lebenden Front

Ein Wochenende mit vielen kulturellen Veranstaltungen / Autobahn Mannheim—Saarbrücken

Es waren trübe Herbsttage. Wenn auch nach tüchtigem nächtlichen Regen der Sonntag wieder trocken blieb, so verlockte er doch höchstens den ganz Unentwegten noch zur Ausfahrt in die herbstlich bunte und schöne Umgebung unserer Stadt, vor allem, da in den meisten Landgemeinden wegen der drohenden Maul- und Klauenseuche alle Veranstaltungen abgesagt waren.

Aber die Stadt selbst bot mit ihrem immer mehr aufblühenden kulturellen Leben und mit vielen Veranstaltungen aller Art reichlich Ersatz für die ausfallende Fahrt ins Freie. Selbstverständlich fanden sich trotzdem noch genügend Teilnehmer zur KdF-Herbstfahrt nach Frankfurt und Darmstadt, wo Gelegenheit zu Ausflügen und Besichtigungen gegeben war. In Mannheim aber stand die große Ausstellung der NSKOV in den Rhein-Neckar-Hallen „Die lebende Front" im Mittelpunkt des Interesses. Seit langer Zeit überflügelten auch die zum Besuch dieser Ausstellung nach Mannheim kommenden Fremden die Zahl der über das Wochenend das Weite suchenden Mannheimer.

Die ausgezeichnete Schau der großen Leistungen des Weltkrieges an der Front und hinter den Linien, wie der umfangreichen Arbeit der NS-Kriegsopferversorgung, hinterließen auf alle Besucher einen starken Eindruck. Sie ließ die große Zeit, da das deutsche Volk im einmütigen Willen, die Heimat und das Reich zu schützen, zusammenstand, und für ihr Volk die schwersten Opfer brachte, noch einmal in lebensvoller Gestalt erstehen. Besonderer Anziehungspunkt aber war auch der von unseren Pionieren gebaute Schützengraben.

Bei den Sudetendeutschen

Wie uns allen das Schicksal der deutschen Brüder im Sudetenland am Herzen liegt, zeigte die große Kundgebung der Sudetendeutschen im Reich am Samstagabend im Ballhaus. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt. Auf Einladung des sudetendeutschen Heimatbundes sprach der bekannte sudetendeutsche Heimatdichter Karl Hans Strobl über die Not und den Kampf der Deutschen im Auslande. Am Sonntagmorgen trafen sich die Teilnehmer der Kundgebung zu einer schlichten eindrucksvollen Totenehrung im Schloßhof.

Mit allgemeinem Interesse wurde auch die Nachricht von der Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Mannheim — Saarbrücken (Saarland-Baden) am Sonntag aufgenommen. Das fertiggestellte Stück führt von Kaiserslautern über Hettenleidelsheim nach Wattenheim. Zwar war von einer öffentlichen Feier auch hier Abstand genommen worden, aber die starke Benutzung der Bahn ließ erkennen, welche Aufmerksamkeit dieser neuen Strecke gewidmet wird.

Schöne Erfolge des Nationaltheaters

Besonders ereignisreich war das Wochenende im Nationaltheater. Am Samstagabend ging mit großem Erfolg vor dem ausverkauften Hause der immer wieder gern gehörte „Zigeunerbaron" von Johann Strauß in neuer Einstudierung über die Bühne. Im Theatermuseum wurde des 150. Geburtstages der großen Sängerin und Schauspielerin Karoline Jagemann (1777—1848) gedacht, die 1791 von Iffland und Josepha Beck in Mannheim für die Bühne ausgebildet wurde und von 1792—1797 dem Nationaltheater angehörte und viel zu seinem Ruhm beitrug. Annemarie Marks-Rocke las aus den Lebenserinnerungen der großen Künstlerin. Am Sonntagnachmittag hatten Millockers „Gasparone" und am Abend Tschaikowskijs „Eugen Onegin" wieder ihren gewohnten Erfolg im Nationaltheater. Im Neuen Theater im Rosengarten erschien am Sonntagabend Axel Ivers neues Kriminalstück „Parkstraße 23" als Erstaufführung.

Guten Besuch und großen Erfolg hatten am Samstagabend auch die weltberühmten Wiener Sängerknaben mit ihrem Konzert im Musensaal, in dem sie Proben ihrer geistlichen und weltlichen Gesänge brachten, und zur allgemeinen Freude auch Theater spielten. Einen weiteren Schritt in die Reihe der kulturellen Veranstaltungen des Winters tat Arno Landmann mit der Wiederaufnahme der beliebten Orgelfeierstunden in der Christuskirche. Die erste Feierstunde war ausschließlich dem Schaffen Johann Sebastian Bachs gewidmet. Ein Beispiel echten Musizierens in der Gemeinschaft der Schüler gab Fritz Früh am Sonntag mit seinem Vorspiel, das alte und neue Musik vereinte.

Herbstfeste noch und noch

Auch die Gesangvereine sind mit Macht in die Winterarbeit eingetreten. Die Zeit der Herbstfeste hat begonnen, und so feierten manche Mannheimer mit dem Gesangverein der BASF im NS-Feierabendhaus das Herbstfest. Zu einem heiteren Pfälzer Abend hatte der Sängerbund Mannheim-Sandhofen zum Sonntagabend geladen. Andere Gesangvereine nahmen ihre Konzerte wieder auf, sowohl in Mannheim wie in Ludwigshafen konnten die Freunde des Männergesanges auf ihre Rechnung kommen.

Reger Besuch herrschte auch in den Mannheimer Museen, vor allem im Schloßmuseum, das seinen freien Sonntag hatte. Viel Anteil wurde auch an den aus der Gemäldekulturwoche stammenden Sonderausstellungen der Kunsthalle genommen.

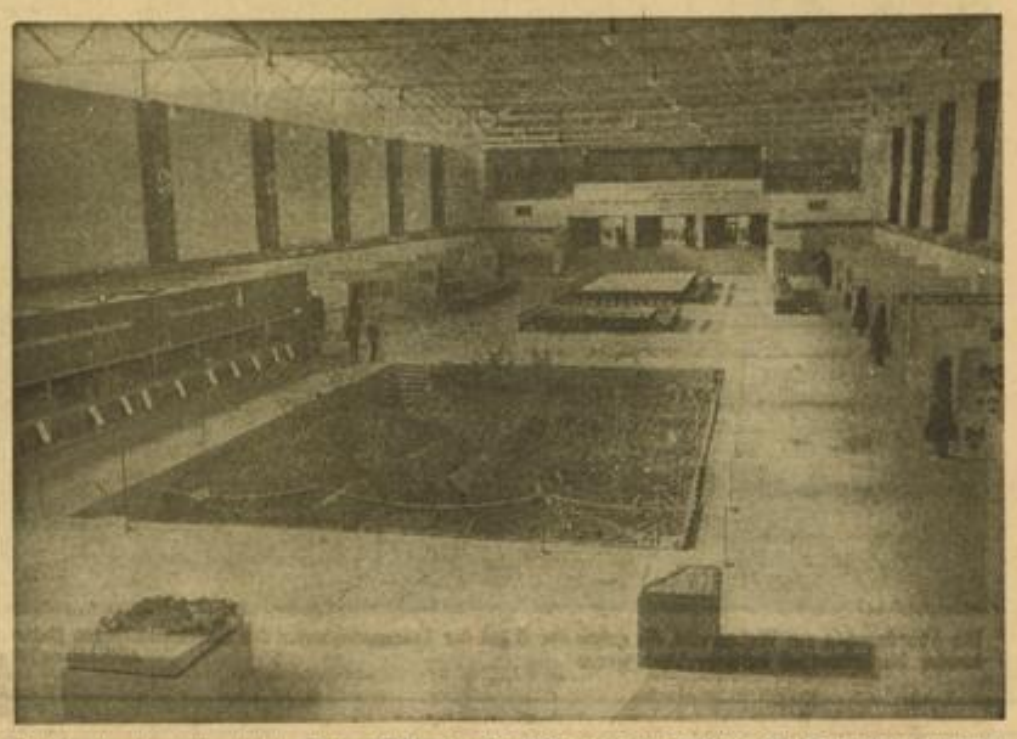
Viele Volksgenossen besannen sich über das Wochenende auf die an trüben Tagen doppelt erfreuliche Einrichtung des Patenweins. Mancher hatte ein „Fläschchen" mit nach Hause genommen, um es sich beim Radio oder in einer gemütlichen Lesestunde zu Gemüte zu führen. Andere wollten auch „was sehen" für ihr Geld und suchten ihre gewohnte Gaststätte auf. Die Gaststättenbesitzer machten freundlichsten Gesichter über das trübe Herbstwetter, und diese Gesichter wirkten auf die Besucher ihrer Gaststätten, die sich geradezu hineindrängten — ansteckend —, so daß überall beste Stimmung herrschte. Viele Volksgenossen, vor allem viele von den zahlreich in Mannheim wohnenden Angehörigen der Wehrmacht, aber zogen es vor, ihren Patenwein im trauten lichen Kreise beim KdF-Weinfest im NS-Feierabendhaus zu genießen.

Aus der jüngsten Garnison

Die Seckenheimer lernten am Sonntagmorgen eine erfreuliche Folge der Garnison kennen. Auf dem Marktplatz gab es ein Standkonzert des Musikkorps, das alt und jung auf die Beine brachte. Die schneidigen Märsche und flotten Weisen fanden allerseits Aufnahme.

So bot das Wochenende jedem das Seine. Es war für Bildung und Freude gesorgt, und deshalb vermißte man das sommerliche Wetter nicht so sehr. Noch sind die winterlichen bzw. vorläufig noch herbstlichen Vergnügungen frisch, um nicht einen allgemeinen Anreiz auszuüben. So kann es nach guter Erholung mit frischen Kräften wieder ins neue „Sechs-Tage-Rennen" hineingehen, dem Mannheimer kann nichts passieren. B.—

Der sonntägliche Höhepunkt: Die Weltkriegsausstellung



Blick in die Ausstellungshalle. In der Mitte vorn der Schützengraben, dahinter die Großreliefs „Verdun" und „Skagerrak-Schlacht" Aufn.: R. Bergmayer

Achtung - ich fahre ins Luftschutzgebiet!

Richtlinien des Polizeipräsidenten zum bevorstehenden „Fliegeralarm"

A. Von auswärts kommenden Kraftfahrern zur Beachtung: Es wird allen von auswärts kommenden Kraftfahrern, die am 26. Oktober 1937 in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr den Luftschutzort Mannheim-Ludwigshafen als Durchfahrtsort passieren wollen, dringend empfohlen, Umleitungswege zu benutzen, da die Fahrt über Mannheim oder Ludwigshafen während der Uebung mit erheblichen Verzögerungen verbunden sein wird.

Es empfiehlt sich, den Weg in die Pfalz oder zurück nördlich Mannheims über Worms und südlich Mannheims über Speyer zu wählen.

Alle Kraftfahrer, die nach Mannheim oder Ludwigshafen hineinwollen, müssen während des „Fliegeralarms" am Rande der Stadt parken.

Die Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Karlsruhe, die durch das Stadtgebiet Mannheim führt, wird nicht in die Uebung einbezogen.

B. Verwendung und Bedeutung von Attrappen, Flaggen und Bändern bei der Uebung. Um den Kräften des zivilen Luftschutzes beim Einsatz die Bombeneinschläge und dadurch entstandene Schadensstellen in deutlich sichtbarer Form kenntlich zu machen, werden verschiedenfarbige Attrappen, Flaggen und Bänder ausgelegt.

Es wird von allen Volksgenossen erwartet, daß sich jeder in der Zeit der „Entwarnung" an diesen Stellen ernstfallmäßig verhält.

Die Bombeneinschläge werden durch Attrappen in Scheibenform und, soweit darüber hinaus erforderlich, die entstandenen Schäden durch Flaggen und Bänder dargestellt.

Es bedeuten: blaue Attrappen: Brisanzbombeneinschläge; schwarze Fahnen: Einsturzstellen in Häusern; schwarze Bänder: Risse im Mauerwerk, Straßenverschüttungen durch Mauereinsturz; rote Attrappen oder Fahnen: Brandbombeneinschläge (diese Darstellung wird stellenweise durch starke Rauchentwicklung ergänzt); gelbe Attrappen: Kampfstoffbombeneinschläge; gelbe Bänder: kampfstoffbespritztes Mauerwerk; Vollattrappen: Blindgänger.

Unsere Soldaten erhalten neue Fahnen

Feierliche Uebergabe an die Truppen des Standorts Mannheim-Ludwigshafen

Durch den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erhalten am kommenden Dienstag in Wiesbaden über hundert Fahnen und Standarten ihre Weihe, die für Truppenteile verschiedener Armeekorps bestimmt sind. Unter diesen zu weihenden Feldzeichen befinden sich auch die Fahnen und Standarten für die Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen, die bisher noch nicht im Besitz ihrer Feldzeichen waren.

Lediglich die 110er und die Flakabteilung hatten ihre Fahnen bereits verliehen bekommen und nun kommen auch noch die übrigen Truppenteile dazu. Es erhalten in Wiesbaden das Pionierbataillon 33 eine Fahne, die I. Abteilung des Artillerieregiments 69, die III. Abteilung des Artillerieregiments 33 und die Beobachtungsabteilung 33 je eine Standarte.

Nach der Uebergabe in Wiesbaden werden die Feldzeichen über die Reichsautobahn nach Mannheim gebracht, wo sie am kommenden Dienstag gegen 16 Uhr bei den Rhein-Neckar-Hallen eintreffen. Zum Empfang nimmt bei den Rhein-Neckar-Hallen eine Fahnenkompanie Aufstellung, die bereits die vorhandenen Fahnen der Infanterie und der Flak mit sich führt. Nachdem dann sämtliche Standortsfahnen beisammen sind, werden diese durch die unter Kommando von Hauptmann Schäfer stehende Fahnenkompanie durch die Stadt nach dem Dienstgebäude des Standortältesten gebracht, wo sie nach alter Ueberlieferung zu verbleiben haben und von wo aus sie jeweils bei den gegebenen Anlässen feierlich abgeholt werden.

Die Fahnenkompanie nimmt ihren Weg von den Rhein-Neckar-Hallen über die Augusta-Anlage, am Wasserturm vorbei, durch die Heidelberger Straße und Planken zur Börse bis nach D 5, 4. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung lebhaftesten Anteil an dieser Fahneneinholung unserer Wehrmacht nimmt. —l—

Laienausbildung für den Luftschutz

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und dem Reichsluftschutzbund übernimmt das Rote Kreuz die sachlich sanitätstechnische Ausbildung der Laienhelferinnen in der Ersten Hilfe. Die Allgemeinausbildung im Luftschutz wird vom Reichsluftschutzbund selbst getätigt.

Die ausgebildeten Laienhelferinnen des Reichsluftschutzbundes tragen im Dienst eine blaue Armbinde mit weißem Kreuz. Der weiße Leinenmantel und die weiße Kopfhaube werden mit den Abzeichen des Reichsluftschutzbundes versehen, damit eine Verwechslung mit Helferinnen und Samariterinnen des Deutschen Roten Kreuzes ausgeschlossen ist.

Schon Vater kaufte seine HÜTE bei ZEUMER wegen ihrer Güte
Das große Hutheus in der Breiten Straße, N 1, 4

60 Jahre Telefon

Am kommenden 26. Oktober jährt sich zum 60. Male der Tag, an dem Sprechversuche mit zwei Bellschen Telefonen zwischen dem Zentralbüro des Generalpostmeisters und dem Haupttelegrafenamt in Berlin, also über eine Entfernung von etwa 2 Kilometern, Erfolg hatten. Dieser Tag gilt daher als der Geburtstag des deutschen Fernsprechers.

Viel früher schon hatte der Lehrer Phil. Reis in Friedrichsdorf im Taunus als erster den Weg zur Uebertragung der Sprache mit Hilfe elektrischer Ströme gefunden. Seine Versuche gehen bis 1852 zurück. Da der Erfinder durch fortschreitende Krankheit verhindert wurde, selbst an der Entwicklung weiterzuarbeiten, geriet die Erfindung in Deutschland mehr oder weniger in Vergessenheit. Dagegen beschäftigte man sich im Auslande, besonders in Amerika, mit der deutschen Erfindung.

Von dort kam dann auch 1877 die Lösung mit dem Hörtelefon von Graham Bell, mit dem am 26. Oktober 1877 das erste Gespräch in Deutschland geführt wurde. Seinem eigentlichen Zweck wurde der Fernsprecher erst 1881 zugeführt, als die erste Vermittlungsstelle mit acht Teilnehmern versuchsweise in Betrieb genommen wurde. Heute hat Berlin fast 50 000 Sprechstellen, das ganze Reich fast 3½ Millionen.

Halbe Stunde Chorgesang im Mannheimer Senderaum

Für die Mannheimer Sangesfreunde war die halbe Stunde Chorgesang, bestritten von dem Männergesangverein „Flora" Mannheim-Neckarstadt", ein sonntäglicher Genuß. Die Liederfolge war in zwei Gruppen eingeteilt. Die Chöre „Die Nacht" von Fr. Abt, „Feldeinsamkeit" von Wendel, „In der Ferne" und „Wohin mit der Freude" von Silcher und das Liedchen „Im Mai" von A. v. Jürgens standen unter dem Kennwort „Das Lied im Volkston".

Sie prägten echt volkstümlichen Charakter. Die zweite Sendung brachte eine Reihe Wanderlieder zu Gehör. Besonders gefielen die beiden Kompositionen von unserem einheimischen Komponisten Fr. Gellert „Wandern im Mai" und „Es singt der Mai in meinem Blut". Weitere Chöre wurden gesungen von Jochmsen „Abmarsch" und von Zöllner „Wanderschaft". Mit einem deutschen Marschlied klang diese Chorfeierstunde als Sonntagsgruß würdig aus. Sie glich einem wehmütigen Abschied von der sommerlichen Zeit, einem leisen Ueberschlag in die herbstliche Stimmung.

Von den prachtvoll klingenden Bässen bis hinauf zu den Tenören herrschte spürbare Disziplin und ein gesanglicher Wille. Die Stärke des Männerchors ist das schlichte, einfache Volkslied, das er mit größter Sauberkeit der Tonbegabung behandelte, und seine musikalische Gestaltung in schöner Harmonie erfolgte. Musikdirektor Fr. Gellert ist ein ausgezeichneter Chorleiter, der frei und sicher dirigiert und seinen stattlichen Chor über alle Fährnisse hinwegführt. Eine Feierstunde von Besinnlichkeit und gesanglicher Weihe.

Neue Kurse in der Mütterschule

1. Abendkurs in Säuglingspflege: Am Dienstag, 26. Oktober, beginnt in der Mütterschule ein Kurs über Säuglings- und Kinderpflege. In 12 Abenden wird das Verhalten der werdenden Mutter, sowie die Pflege des Säuglings in gesunden und kranken Tagen, seine Kleidung und Ernährung besprochen. An praktischen Uebungen wird das Baden und Wickeln gelehrt. Der Kurs findet jeweils dienstags und donnerstags von 20—22 Uhr statt.

2. Nachmittagskurs über Erziehungsfragen: Am Donnerstag, 28. Oktober, beginnt ein neuer Kurs über Erziehungsfragen mit Basteln. Es werden alle Fragen der Erziehung der Kinder jeden Alters, auch Erziehungsschwierigkeiten und Erziehungsfehler werden eingehend besprochen. Die Erziehungskurse des Reichsmütterdienstes wollen den Weg zeigen zu einer naturgemäßen Erziehung des Kindes, damit es einst ein tüchtiges und selbständiges Glied der Volksgemeinschaft werde. Die theoretischen Stunden werden ergänzt durch praktische Anleitungen in der Anfertigung kleiner Bastelei en, Erlernen von Kinderspielen und -liedern. Der Kurs findet dienstags und Donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr statt.

3. Abendkurs im Nähen: Am Montag, 29. November, beginnt der nächste Nähkurs. Er gibt unseren Frauen und Mädchen Gelegenheit, sich Anleitung zu holen in pünktlicher Näh- und Flickarbeit, oder aus alten Kleidungsstücken etwas Neues entstehen zu lassen, was immer viel Freude macht und außerdem der Familie große Vorteile bringt. Kurstage: Montag und Mittwoch, 20 bis 22 Uhr.

4. Abendkurs im Kochen und Haushaltführung: Am Dienstag, 16. November, beginnt ein neuer Kochkurs. Unsere hauswirtschaftlichen Kurse lehren neuzeitliche und gesunde Ernährung, die Zubereitung schmackhafter und gesunder Speisen, die billig sind, außerdem wirtschaftliche, sparsame und nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten eingestellte Haushaltsführung. Zweckmäßige Wäschebehandlung und sonstige im Haushalt täglich vorkommende Fragen werden erörtert und durch praktische Uebungen ergänzt.

Der Kurs findet dienstags und donnerstags ab 20 Uhr statt. Kursgebühr einschließlich Essen beträgt RM 6.—.

Meldehund-Wettkämpfe der SA verschoben

Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche wurde nun auch Mannheim zum Sperrgebiet erklärt. Aus diesem Grund müssen die Meldehund-Wettkämpfe der SA, zu der sich die Gruppen Südwest, Hessen, Niederrhein und Kurpfalz gemeldet haben, auf März nächsten Jahres verschoben werden. Ueber den Charakter dieser Kämpfe und ihren Sinn kommen wir in der Montagabendausgabe noch zurück.

Postler auch in der Freizeit rührig

Eine hochbeachtliche Ausstellung im Postamt 2 / Was Beamte in ihrer Freizeit schufen

Im Obergeschoß des Postamtes Mannheim 2 am Bahnhofsplatz wurde eine Ausstellung eröffnet, in der Arbeiten gezeigt werden, welche Beamte und ihre Angehörigen in ihrer Freizeit gefertigt haben. Die recht vielseitige Ausstellung ist auch der Allgemeinheit zugänglich, und zwar werktäglich von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Es ist ein neuartiger Gedanke gewesen, der vor allem bei einer Behörde noch niemals zur Durchführung gelangte, als man die Gefolgschaft des Postamtes 2 aufforderte, die Vorbereitungen für eine Ausstellung solcher Gegenstände zu treffen, die von den Beamten in ihrer Freizeit gefertigt wurden. Man wußte wohl im engeren Kameradenkreise von diesem oder jenem Gefolgschaftsmitglied, daß es sich in seiner Freizeit mit der Anfertigung verschiedener Dinge befaßte.

Aber im großen betrachtet, wußte man doch herzlich wenig, und so beschritt man den für einen Behördenbetrieb neuen Weg, die Gefolgschaftsmitglieder durch das gegenseitige Zeigen der in der Freizeit geschaffenen Dinge einander näherzubringen. Man war sich von allem Anfang an bewußt, daß sich bei dieser Gelegenheit manche Fähigkeiten offenbaren würden, die in manchem Berufskameraden stecken und die bei der Berufsarbeit im Verborgenen bleiben.

Die Erwartungen, mit denen man an die Sache herangegangen war, wurden nun weit übertroffen. So konnte eine recht stattliche Ausstellung zusammengebaut werden, die man mit einer schlichten Feier zugänglich machte. Bei einem Betriebsappell gab Oberpostdirektor Trey seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Beamten nicht nur im Dienst und für den Dienst fortbilden, sondern daß sie auch außerdienstlich bestrebt seien, ihre Fähigkeiten nicht ruhen zu lassen, um sich das Leben schöner zu gestalten. Man sei überzeugt, daß diese erste Ausstellung der in der Freizeit geschaffenen Dinge neue Anregungen auch den Kameraden geben werde, die bis jetzt noch abseits stehen.

Hauptvertrauensmann vom Amt für Beamte, Pg. Kummer, gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Ausstellung ein Ansporn sein und das Kameradschaftsgefühl vertieft werden möge. Betriebsobmann Weiß umriß in einer Ansprache in kurzen Worten den Weg zur Kameradschaft, Betriebsgemeinschaft und Volksgemeinschaft, ehe er dem Amtsvorstand, Oberpostdirektor Trey, für die gegebene Anregung und den Berufskameraden für die Ausführung der Anregung dankte.

Am Zugang zur Ausstellung verschönten noch sangesfreudige Berufskameraden die Feier, bei der auch Oberpostrat Dörr (Karlsruhe) die Grüße des Präsidenten der Oberpostdirektion überbrachte und der Arbeit des Amtsvorstandes die verdiente Würdigung zollte. Mit dem Wunsche, daß der Kameradschaftsgeist allezeit ein lebendiger bleiben möge, und mit dem Anruf des Führers wurde dann die Ausstellung eröffnet.

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte die verschiedenen Neigungen, denen sich die Beamten und ihre Angehörigen in der Freizeit hingeben. Die einen zeichnen, malen, andere wieder haben ihre Freude an Laubsägearbeiten, wieder andere betätigen sich als Sammler, sei es, daß sie Wappenbilder sammeln, daß sie sich Schmetterlingssammlungen und ähnliche Dinge anlegen. Stark sind die Spielzeugbastler vertreten, und aus Namensschildern kann man erkennen, daß sich die Gestaltungsfreude des Vaters in der Freizeit auch auf die Jugend übertragen hat.

Selbst ein Rundfunkgerät ist unter den Ausstellungsgegenständen, die in solcher Zahl aufgebaut sind, daß es zu weit führen würde, sie einzeln zu nennen. Für die Frauen gibt es allerlei schöne und interessante Handarbeiten zu sehen, so daß die Ausstellung wirklich nichts an Abwechslung zu wünschen übrig läßt. —l—

Rechtzeitig zum Sonntag sind die letzten Gerüste am Alten Rathaus gefallen, das sich nun den Sonntagsspaziergängern in seiner ganzen Schönheit präsentierte. Deutlich heben sich die heller gehaltenen Balkone und die darunter befindlichen Figuren von dem Gebäude ab, das durch die Farbabstimmung wesentlich gewonnen hat Aufn.: Hans Jütte

Luftschutzhauswarte sind einsatzbereit

Die wichtigsten Maßnahmen bei Alarmzustand / Volle Einsatzbereitschaft erforderlich

Die Luftschutzübung in Mannheim-Ludwigshafen steht nun unmittelbar bevor, weshalb sich jeder pflichtbewußte LS-Hauswart nochmals gründlich mit seinem verantwortungsvollen Aufgabenkreis bekannt macht.

Der einsatzbereite LS-Hauswart weiß am Morgen des Uebungstages die Zahl der im Haus anwesenden Personen, wieviel davon krank oder gebrechlich sind, er weiß auch die Zahl der ihm zur Verfügung stehenden Selbstschutzkräfte. Er hat sich die Namen der in den beiden benachbarten und im gegenüberliegenden Haus eingesetzten LS-Hauswarte vermerkt, damit im gegebenen Fall der eine dem andern helfen kann. Soweit Luftschutzgemeinschaften bestehen, weiß der LS-Hauswart den Namen und die Wohnung des Luftschutzgemeinschaftsführers.

Ganz selbstverständlich ist es, daß dem LS-Hauswart Straße und Hausnummer des zuständigen Luftschutzreviers (Polizeirevier) bekannt ist, und daß er weiß, wo der nächste Hydrant ist. Er hat sich auch überzeugt, ob das Schutzraumschild ordnungsgemäß angebracht und ausgefüllt ist. Der LS-Hauswart merkt sich die genaue Zeit, wann ihm der Aufruf des Luftschutzes durch die Meldelinie bekanntgegeben ist, um die benötigte Zeit für die Durchgabe der Nachricht feststellen zu können. Da nach den Anordnungen die im Ernstfall bei Aufruf des Luftschutzes zu treffenden Maßnahmen (Bereitstellen von Löschwasser, Vorbereitung zur Verdunkelung, restlose Räumung des Dachbodens, Schutzraumherrichtung usw.) bei der bevorstehenden LS-Uebung nicht getroffen werden sollen, bereitet er aber die Hausbewohner auf den möglicherweise bald eintretenden Fliegeralarm vor.

Bei Fliegeralarm sorgt er dafür, daß der Schutzraum oder dafür vorgesehene Keller ruhig und reibungslos von den Hausbewohnern aufgesucht wird, daß die Fenster bzw. Klapp- oder Rolläden sämtlich geschlossen sind und der Gashaupthahn (durch Zettel angedeutet) abgestellt wird. Wo der LS-Hauswart am Tage der Uebung selbst nicht im Hause anwesend ist, springt sein Stellvertreter oder eine andere Selbstschutzkraft für ihn ein, die er natürlich vorher über alle Erfordernisse genauestens unterrichtet, damit auch ohne seine Anwesenheit ein luftschutzmäßiges Verhalten der Hausgenossen sichergestellt ist.

Waldfeste sollen wieder aufleben

Mit Bezugnahme auf den Erlaß des Reichsfinanzministers über die Verwendung von Haushaltsmitteln zur Förderung der Betriebsgemeinschaft bei öffentlichen Verwaltungen und Betrieben führt der Reichsforstmeister in einer Verfügung aus, der Erlaß gebe in höherem Maße die Möglichkeit, Betriebsgemeinschaftsabende und Betriebsgemeinschaftsfeiern allgemein zu veranstalten und Zuschüsse zum persönlichen Verzehr der Gefolgschaftsmitglieder zu geben.

Der Reichsforstmeister gibt der Erwartung Ausdruck, daß die alten Wald- und Kulturfeste überall wieder aufleben. Er sieht hierbei eine besonders dankbare Aufgabe darin, altes arteigenes Brauchtum, das in einer Zeit des völkischen Verfalls verlorengegangen ist, unter Ausschaltung alles Artfremden wieder zu beleben und sachlich und in Einzelheiten neues arteigenes Brauchtum zu schaffen. Die Veranstaltungen haben in einem würdigen, aber einfachen und bescheidenen Rahmen stattzufinden.

---

60. Geburtstag. Heute, Montag, 25. Oktober, feiert Frau Auguste Klumpp, Mannheim, H 7, 12, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Fördernde Berufserziehung im deutschen Handwerk

Im Rahmen des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront bringt „Das Deutsche Handwerk" im Winterhalbjahr 1937/38 zum ersten Male einen eigenen Lehrplan heraus, in welchem Förderlehrgänge für sämtliche Handwerksberufe aufgeführt sind. Wie notwendig die Berufserziehung im Handwerk ist, beweist der derzeitige Facharbeitermangel, als Folge einer unverantwortlichen Vernachlässigung auf diesem Gebiet. Es gilt aber nicht nur Versäumtes nachzuholen. Die Aufgabe der Berufserziehung und Berufslenkung beginnt schon in der Schule, wo durch entsprechende Maßnahmen das Interesse für den einen oder anderen Beruf geweckt und die Entscheidung bei der Berufswahl getroffen wird.

Der werdende Handwerker wird von seinem 1. Lehrtag an betreut, zur Teilnahme an den Reichsberufswettkämpfen angehalten, die für ihn ein Ansporn zur Leistungssteigerung sind; und die Teilnahme an den Förderlehrgängen vermitteln dem jungen Handwerker das Rüstzeug, dessen er bedarf, um den höchsten Ehrentitel, den das Handwerk zu verleihen hat, „Meister", zu erringen und zwar nicht Handwerksmeister schlechthin, sondern „Meister des Handwerks".

Auf dem vom Berufserziehungswerk eingeschlagenen Wege werden wir in absehbarer Zeit dahingelangen, daß der Wille des Führers in die Tat umgesetzt wird: Es wird in Deutschland keine ungelernten, oder halbfertigen Arbeiter mehr geben. Wir erwarten daher insbesondere von den Junghandwerkern eine recht zahlreiche Meldung zu diesen Förderlehrgängen. Anmeldung und Auskunft bei der Abt. Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront, Mannheim, C 1, 10/11.

Der Weihnachts- und Neujahrsurlaub der Wehrmacht

Der Reichskriegsminister hat den Wehrmachts-Urlauberverkehr für Weihnachten 1937 und Neujahr 1938 geregelt. Mit Bezugnahme auf die für die Abwicklung im vorigen Jahre gegebenen Anweisungen wird festgestellt, daß Urlaubsreisen an den folgenden Tagen des stärksten allgemeinen Verkehrs nicht ausgeführt werden dürfen: am 23. mit 26. 12. 1937 und 31. 12. 1937 mit 2. 1. 1938. Die Benutzung von D- und Eil-Zügen ist am 21. und 22. 12. 1937, 27. mit 30. 12. 1937 und 3. und 4. 1. 1938 nur gestattet bei einer Gesamtreiseentfernung von über 300 Kilometern und wenn keine Zuweisung auf Militärurlauberzüge erfolgt ist.

Die Beurlaubungen sollen sich mit der Masse auf zwei möglichst gleichstarke Raten verteilen mit dem 28. 12. 1937 als Wechseltag. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen wird noch auf die Notwendigkeit rechtzeitiger Entlassung der Urlauber zu den Zügen, zu denen sie angemeldet sind, hingewiesen. Ferner wird bemerkt, daß die Benutzung der Abendzüge zur vorteilhaften Ausnutzung der gewährten Urlaubszeit beiträgt.

Alkoholverbot für Jugendliche

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei macht in einem Runderlaß den Polizeibehörden zur Pflicht, mit Nachdruck darüber zu wachen, daß die nach § 16 des Gaststättengesetzes zum Schutz der Jugend bestehenden Anordnungen genau beachtet werden.

Nach § 16 des Gaststättengesetzes ist verboten:

1. an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genußmittel im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genusse zu verabreichen;

2. an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters auch andere geistige Getränke oder Tabakwaren im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft zu eigenem Genusse zu verabreichen.

(2) Zuwiderhandlungen sind mit Strafe bedroht.

In allen deutschen Landesteilen bestehen polizeiliche Anordnungen, die eine Teilnahme Jugendlicher an öffentlichen Tanzlustbarkeiten verbieten. Ich ersuche, mit Nachdruck darüber zu wachen, daß die im Interesse der Jugend ergangenen und unbedingt notwendigen Anordnungen genau beachtet werden.

Vom Nationaltheater. Heute, Montag: „Der goldene Kranz", Volksstück von Jochen Huth. Inszenierung: Hans Becker. — Morgen, Dienstag: „Die Reise nach Paris", Lustspiel von W. E. Schäfer. Inszenierung: Hans Becker. — Heute beginnt der Vorverkauf für die erste Morgenfeier dieser Spielzeit (die Veranstaltung „Italien im Spiegel deutscher Kunst" wurde als außerordentliche Morgenfeier durchgeführt). Diese erste ist Edvard Grieg gewidmet, dem Komponisten, dessen Todestag sich jetzt zum 30. Male jährt. Sie bringt Lieder, Werke für Streichorchester, für Klavier und für Violine. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. — Die Arbeit des Schauspiels gilt nach der Erstaufführung von „Parkstraße 13" ausschließlich Gerhart Hauptmanns „Winterballade", die zum 75. Geburtstag des Dichters erscheint. Inszenierung: Rudolf Hammacher. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß.

Von der Städt. Hochschule für Musik und Theater. Der neuverpflichtete Ausbildungslehrer für Klavier, Herr Richard Laugs, wird im nächsten Orchesterkonzert der Hochschule, das ein Beethovenabend sein wird, das Klavierkonzert C-moll mit Orchester spielen. Zuvor wird er in einem eigenen Klavierabend am Freitag, den 29. Oktober 1937 im Harmoniesaal D 2, 6, sein pianistisches Können unter Beweis stellen.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Montag, den 25. Oktober

Nationaltheater: „Wallenstein." Dramatisches Gedicht von Schiller. Schülermiete C. 13.00 Uhr. — Abends: „Der goldene Kranz". Volksstück von J. Huld. Miete H. 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr Feierabendveranstaltung für die NSG „Kraft durch Freude".
Rosengarten: 20.00 Uhr Akademiekonzert. Gastdirigent: Hans Weisbach; Solisten: Max Kergl (Violine), Helmut Dost (Violoncello).
Flughafen: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr: Das Programm der Weltattraktionen.
Tanz: Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Die deutschen Freilichtbühnen.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Rhein-Neckar-Hallen: Weltkriegsausstellung: Die lebende Front. 10—20 Uhr geöffnet.

Eine Ostpreußen-Lichtbildreise

Die „Fotografische Gesellschaft Mannheim e. V." (Amateurverein) führte am Freitagabend ihre Mitglieder und Gäste nach dem östlichen Teil unseres Vaterlandes, nach Ostpreußen. 70 prächtige Lichtbilder, zur Verfügung gestellt von Lichtbildfreunden Königsbergs, gaben Proben von dem großen Reichtum an Schönheiten und Eigenarten des Landes.

Mit dem Bildnis von Kant, dem Manne des Geistes, und dem Standbild Hindenburgs, dem Manne der Tat, begann die Bildreise. Es zeigten sich Memel und Weichsel, die jetzt Grenzströme sind. Marienburg und Danzig lenkten die Gedanken auf die Grenznot. Tannenberg und die Heldenfriedhöfe erinnerten an die große Zeit von 1914.

Zahlreiche Burgen, Kirchen, Stadtmauern und Tore künden von den Taten des Deutschen Ritterordens, der dort vor 700 Jahren sein Werk der Wiedergewinnung germanischen Bodens begann. Welch prächtigen, malerischen Anblick bietet die Marienburg an der Nogat, und wie fesselt das herrliche Innere dieses Hochschlosses!

Bezaubernde Bilder von der ostpreußischen Bernsteinküste entzückten das Auge; mächtig stellte sich die Dünenlandschaft der Kurischen Nehrung vor. Die letzten Bilder zeigten Ostpreußen in der Arbeit der neuen Zeit. Freude und Glücksgefühl regen sich wieder in den ostpreußischen Herzen. —f

---

Steuerberatung der Handwerksmeister durch die DAF. Bekanntlich hat der Reichsleiter der DAF, Pg. Dr. Ley, durch eine Anordnung im Frühjahr 1937 den Rechtsberatungsstellen der DAF die steuerrechtliche Beratung des deutschen Handwerks übertragen. Um die mit diesem Aufgabengebiet betrauten Rechtsberater in der Gesetzgebung und Rechtsprechung auf dem Gebiete des Steuerrechts auf dem laufenden zu halten, fanden in den letzten Wochen und Monaten regelmäßig Tagungen statt, die für alle Teilnehmer eine Bereicherung ihres Wissens und ihrer Erfahrungen bedeuteten. Die Steuerberatung der DAF ist auf Mitglieder des deutschen Handwerks beschränkt. Das sachliche Beratungsgebiet erstreckt sich auf die Beratung über steuerliche Vorschriften und ihre Auslegung sowie die Hilfeleistung bei der Abgabe von Steuererklärungen. — Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstellen sind bei allen Dienststellen der DAF zu erfahren.

Die Laufbahn unseres Führers

Ein fesselnder Lichtbildervortrag des Odenwaldklubs im Wartburg-Hospiz

Einzigartig und ganz ohne Beispiel in der deutschen Geschichte ist der Lebensweg unseres Führers. Lesen wir in einem Buch darüber oder hören wir einen Vortrag, es sind immer die gleichen Empfindungen, die unser Inneres aufwühlen: Eine tiefe Achtung vor dem Menschen, der sich, begabt wie kaum jemand und mit einer ungewöhnlichen Willenskraft ausgestattet, heraufarbeitete zum Führer eines großen Volkes.

Manchen erscheint das heute als ganz selbstverständlich. Sie vergessen, was früher war. Sie vergessen vor allem, unter welchen Umständen Adolf Hitler beschloß, Politiker zu werden und eine Nation wieder auf den rechten Weg zu führen. Wer diesen ungewöhnlichen Aufstieg des Führers mit klaren Augen verfolgt, findet kaum Worte dafür.

Der Odenwaldklub, schon immer bestrebt, bei seinen Mitgliedern nicht nur die Liebe zur Heimat wachzuhalten und zu vertiefen, sondern sie auch weltanschaulich zu schulen, hatte deshalb in diesem Jahr zur Eröffnung der Vorträge des kommenden Winterhalbjahres einen Lichtbildervortrag angesetzt, der das Leben und den Werdegang des Führers behandelte. Die Kreisleitung der NSDAP stellte die Lichtbilder und auch den Redner des Abends: Pg. Golinski.

Die Geburtsstadt des Führers zeigt das erste Lichtbild. Wir sehen das Stück Erde, in dem Adolf Hitler seine Jugendjahre verlebte. Wir lernen seine Eltern kennen, den willensstarken Vater, die stille Mutter. Beide sterben nacheinander in kurzem Zeitabstand. Der junge Hitler steht allein in der Welt. Er geht nach Wien, erkennt hier schon mit den wachen Augen des deutschfühlenden Menschen den unheilvollen Einfluß des Judentums und des Marxismus. Hart ist der weitere Weg Adolf Hitlers, Jahre voll Entbehrungen folgen. Da bricht der Weltkrieg aus. Hitler, keinesfalls gewillt, für das verhaßte Habsburg zu kämpfen, richtet ein Gesuch an den bayerischen König mit der Bitte, ihn in das deutsche Heer aufzunehmen. Er wird angenommen, kommt zum Regiment List, dem er bis zu seiner schweren Gasvergiftung im Spätjahr 1918 als Meldegänger angehört. Verschiedene Bilder zeigen den Führer als Soldat.

Adolf Hitler liegt im Lazarett in Pasewalk, als Deutschland einmal wieder hart am Abgrund steht. Ein unbekannter Soldat schämt sich in diesen Tagen seines Vaterlandes. Er schwört sich, sein ganzes Leben lang für die Wiederaufrichtung eines großen geeinten Deutschland zu kämpfen und zu arbeiten. Der letzte Teil des Vortrags zeigt uns die ersten schüchternen Versuche der Bewegung, festen Fuß zu fassen. Sie wächst mit den Jahren, greift über München hinaus, erobert sich das ganze Reich. Viele Blutopfer zeichnen den Weg. Sie sind nicht umsonst: Am 30. Januar 1933 leuchten spät in der Nacht Tausende von Fackeln, eine Riesenstadt gerät in Begeisterung: Adolf Hitler ist Reichskanzler geworden! Deutschland geht einen neuen Weg, den Weg zum Aufstieg und zur Weltmacht.

Die ansehnliche Zuhörerschar dankte mit reichem Beifall dem Redner für seinen ausgezeichneten Vortrag. H. L.

Ein Kurzbesuch im Zoo-Zirkus

Eine sehenswerte Schau gastiert augenblicklich in unserer Umgebung

Ein kleiner Bruder neben seinem großen, nur ohne verwirrenden Aufwand und blendenden Glanz; aber auch er, dieser kleine Bruder, kann etwas, gibt sich Mühe und ist fleißig, und hat vor allen Dingen die nettesten und originellsten Ideen, Akrobaten, die sich jeden Moment die Hälse brechen können (sie tun es aber nicht) — graziöse Mädchen, die sich in feurige Ungarinnen und tanzende Kosaken verwandeln — eine jugendlich-zierlich-energische Dompteuse inmitten heimtückischer blinzelnder Raubtiere — Kunstreiter, Dresseure, — „Cowboys", frisch aus Mexiko, die mit dem Lasso Pferde fangen, „Indianer", diesmal auf der Löwenjagd (wird nicht Karl Mays Romantik lebendig?) — aber nicht nur gewandte Menschen, auch schöne und edle Tiere, Löwen, kluge Pferde, — und nützlichere Tiere als da sind: Gänse und Schweine (zum Ergötzen ländlicher Zuschauer dressiert vorgeführt) — schließlich ein 18 Zentner schwerer Stier, bei dessen Anblick die zuvorderst Sitzenden nervös nach rückwärts blicken — und zwischendurch immer wieder blödsinnig komische Zerrbilder auf den Menschen, die Auguste..., das alles zusammen und noch viel mehr heißt mit einem Worte Zirkus. Heißt in diesem besonderen Fall: Zoo-Zirkus Heppenheimer.

Man sagt, daß es Deutschlands ältester Zirkus sei, der da für ein paar Tage zu uns gekommen ist, unruhvoll am Rande der Stadt umherzieht, nach Waldhof, nach Sandhofen, nach Neckarau. Irgendwo abseits auf einem Platz, auf einer Wiese steht, in Nebel eingehüllt, das Zelt und drum herum eng aneinandergerückt, als müßten sie sich bei dieser Kälte noch enger zusammenschließen, die Wagen dieser ewig Unbeständigen. Die nicht viel anders sind als Leute von uns: sie tun ihre Arbeit, sie haben ihre Sorgen, ihre Mühsal (die sie freilich lächelnd zu verbergen wissen, wenn sie in ihre kleine Arena treten).

Und, nicht wahr, sie imponieren uns, wie sie sich so durch die winterliche Unbill schlagen. Was uns aber am besten von allem gefallen hat an diesem kleinen Zirkus: Wie ordentlich und peinlich sauber sie ihre Tiere, ihren Zoo, halten. Und es gibt eine ganze Anzahl interessanter Tiere neben den Pferden mit ihrem spiegelnden Fell und den Löwen, unter denen noch ein paar kleine sind, etwas flaumig ihr Fell noch, ganz reizende Kerle. st.

Der Ofen qualmt...

Und warum qualmt der Ofen? Weil die Hausfrau nicht auf den Gedanken kam, ihren Ofen von einem zuverlässigen Töpfer- und Ofenmeister überholen und nachsehen zu lassen. Wer es noch nicht tat, der hole es auf dem schnellsten Wege nach. Denn dann erst wird der Ofen voll ausgenutzt, wenn auch die kleinsten Schäden beseitigt sind. Und nicht nur das, man bringt sonst sich und die ganze Familie in Gefahr. Dachstuhl- und Hausbrände sind nicht selten die Folge von vernachlässigten Oefen, und ein verstopftes Abzugsrohr oder ein undichter Ofen können eine tödliche Kohlenoxydvergiftung verursachen.

Alles ist wichtig: Daß der Ofen richtig zieht, daß er seinen richtigen Platz in der Wohnung hat und vor allem, daß er richtig angeheizt wird. Falsch ist das Anheizen mit Papier, das sehr rasch verbrennt, viel Asche hinterläßt und wenig Wärme entwickelt. Außerdem ist es zu schade dafür. Wir können es durch Weitergabe an den Altstoffsammler viel besser verwerten. Außerordentlich gefährlich ist die Beschleunigung des Anheizens mit Petroleum, Benzin oder anderen leicht brennbaren Flüssigkeiten. Man sollte unbedingt davon absehen. Bei Stückelöfen werden die Preßkohlen locker übers Kreuz gelegt. Darunter kommt eine gute Hand voll trockenes, kleingeschnittenes Holz.

Beim Anheizen wird die Tür mit den kleinen Zuglöchern angelegt. Bei Oefen mit Rost ist das Wichtigste, daß der Rost stets vollständig mit Brennstoff bedeckt ist, und daß nach dem Entzünden die Feuertüre sofort geschlossen wird, während bei allen Eisenöfen stets darauf zu achten ist, daß Aschfall und Rost von Asche und Schlacke frei sind.

Bewerbungspapiere zurücksenden!

Wie der Präsident für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, sind ihm in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß sich Betriebe bei der Behandlung von Bewerbungsschreiben, die auf Chiffreanzeigen eingereicht worden sind, insofern nicht korrekt benehmen, als sie es nicht für erforderlich halten, die Bewerbungsgesuche nebst zugehörigen Anlagen zurückzusenden. Das soll selbst nicht in Fällen geschehen sein, in denen die Bewerber Rückporto beigelegt haben. Ein solches Verhalten entspricht, wie der Präsident der Reichsanstalt mit Recht betont, nicht guten kaufmännischen Gepflogenheiten und kann daher in keiner Weise gebilligt werden.

Apotheker und Kriminalpolizei

Der Reichsapothekerführer gibt bekannt: Seitens der Justizbehörde ist mir bekanntgeworden, daß einzelne Apothekenleiter von der irrigen Ansicht einer Schweigepflicht der Behörde gegenüber ausgehend, sehr häufig den mit der Ueberprüfung der Betäubungsmittelrezepte beauftragten Kriminalbeamten nicht das notwendige Entgegenkommen gezeigt haben.

Jeder Apotheker ist verpflichtet, zur Aufklärung von Rauschgiftdelikten alles beizutragen, was in seinen Möglichkeiten steht. Ich erwarte infolgedessen, daß in Zukunft solche Vorfälle nicht mehr erfolgen, da ich auf ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten mit der Kriminalpolizei in dieser Richtung den größten Wert lege.

Fabrik-Wehrmänner zeigen ihr Können

Eine Schlußprobe der Freiwilligen Feuerwehr der Firma C. F. Boehringer & Söhne

Die Art des Betriebes bei der Firma C. F. Boehringer & Söhne GmbH., Mannheim-Waldhof, erfordert das Vorhandensein einer schlagfertigen Werksfeuerwehr. Erst die vergangenen Monate haben gezeigt, wie notwendig die Werkswehren in Betrieben sind, bei denen trotz umfangreichster Sicherungsmaßnahmen mit Ausbrüchen von Bränden in erhöhtem Umfange gerechnet werden muß.

So wurde die Boehringer-Wehr im Sommer innerhalb von sechs Wochen bei einem Großbrand im Nachbarwerk, bei einer großen Explosion im eigenen Betrieb und bei einem Dachstuhlbrand im eigenen Betrieb eingesetzt.

Bei der Schlußprobe zeigte die Wehr zunächst ihr Können im Formaldienst, um anschließend durch Freiübungen unter Beweis zu stellen, wie ausgezeichnet durchgebildet die Wehrleute in sportlicher Hinsicht sind und wie sehr man den Feuerwehrsport auf die Erfordernisse abgestimmt hat, die im Feuerwehrdienst an die Leute herantreten. Den Abschluß der Vorführungen bildete dann die Angriffsübung, bei der ein durch die Explosion eines Benzolbehälters im Vanillinbetrieb ausgebrochener Brand angenommen wurde. Die gesamte Wehr wurde zur Bekämpfung dieses „Brandes" eingesetzt, wobei dann anschließend eine Reihe von Sonderaufgaben gestellt wurden, durch die man die Uebung auf eine wesentlich breitere Basis stellte.

Bei dem anschließenden Beisammensein gedachte Betriebsführer Dr. Fritz Engelhorn zuerst der im vergangenen Jahre verstorbenen Feuerwehrkameraden Ludwig Kunzmann und August Welker, wie auch des bei einem Brand verunglückten Arbeitskameraden Albert Deutsch.

In seinen weiteren Ausführungen gab Dr. Engelhorn seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Arbeit der Boehringer-Werkswehr ihre Anerkennung dadurch gefunden hat, daß die Wehr in die Reihen der Feuerlöschpolizei eingegliedert wurde.

In kurzen Zügen wurde dann die Arbeit der Wehr umrissen und schließlich erfolgte die Ehrung der sechs Kameraden, die seit 25 Jahren der Wehr angehörten: Robert Henninger, Peter Schäfer, Fritz Vögele, Jakob Michel, Georg Schmitt und Leonhard Schuhmacher. Außer einem Diplom konnten die treuen Wehrleute noch ein Geschenk der Betriebsführung in Empfang nehmen.

Die Kritik über die Uebung nahm Branddirektor Mikus vor, der vor allem auf die Notwendigkeit hinwies, daß jeder Feuerwehrmann in der Lage sein muß, mit allen Geräten umzugehen. Dem Ausbildungsstand der Boehringer-Wehr wurde bei dieser Kritik Anerkennung gezollt, wobei Branddirektor Mikus vor allem die Freiübungen hervorhob, die in solcher Exaktheit und Vollkommenheit noch nirgends gezeigt worden seien. Auf diesem Gebiete sei die Rivalität unter den Werkswehren sehr erfreulich, da sich jede Wehr bemühe, etwas Neues zu bringen.

Hauptmann Hennecke als Vertreter des Polizeipräsidenten fand ebenfalls anerkennende Worte für die bekundete Körperertüchtigung, sagte Dank für den freiwillig außerhalb der Arbeitszeit geleisteten Feuerwehrdienst und bat, in dem gleich guten Geiste weiterzuarbeiten.

Wehrführer Gotha dankte noch der Betriebsführung für die der Wehr zuteil gewordene Unterstützung und gelobte, auch in Zukunft alle Kraft einsetzen zu wollen. —f—

In Wort und Bild: Kriegsfront Kärnten

Ein aufschlußreicher Lichtbildvortrag beim Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher

Der Redner dieses interessanten Abends am Donnerstag im Ballhaus, hatte als Reichsdeutscher den Heldenkampf der kleinen, todesmutigen Schar in den Kärntner Alpen nicht selbst miterlebt. Doch er wußte an Hand eines bisher in Archiven ruhenden und nunmehr erschlossenen Bildmaterials und auf Grund der Aufzeichnungen eines Hauptmanns der österreichisch-ungarischen Armee die Taten der Kärntner im Weltkrieg vor den Mitgliedern und Gästen der beiden Ortsgruppen des Hilfsbundes Mannheim und Ludwigshafen anschaulich darzustellen.

In vier Abschnitte teilte sich diese Front, die trotz der feindlichen Uebermacht dem Gegner standhielt und ihm den Einbruch ins Innere des Landes verwehrte. Die Sorglosigkeit und die Vertrauensseligkeit der alten Donaumonarchie hatten versäumen lassen, zur rechten Zeit Maßnahmen zum Schutz dieser gefährdeten Grenze zu treffen. So konnten die Landesverteidiger dem wohlausgerüsteten und weit stärkeren Gegner nur mit primitiven Verteidigungsmitteln entgegentreten. Die Zahl der Flugzeuge stand eins zu fünf und die wenigen auf österreichischer Seite waren zudem meist ältere und wenig brauchbare Modelle.

„Todeskandidaten" nannte man diese Flieger und daß dieser Namen berechtigt war, beweist die lange Verlustliste. Ungenügende Waffen erschwerten Angriff und Abwehr. Zu all dem gesellten sich die ungeheuren Strapazen in den wildzerklüfteten Bergen, die Schwierigkeiten der Wasser- und Nahrungsversorgung und der unerbittliche Kampf mit den Naturgewalten, die Opfer über Opfer forderten. Wenn trotzdem das Land in deutschen Händen und die 10. Armee siegreich blieb, ist dies allein dem übermenschlichen Opfermut und der eisernen Willenskraft der tapferen Söhne Kärntens zu danken, die nach diesen gewaltigen Leistungen im ewigen Schnee und Eis nach dem Krieg noch einmal die Heimat im heißen Grenzkampf gegen einen beutelüsternen Feind ohne jede Unterstützung der Regierung in Wien verteidigen mußten.

Der vom Juden geprägte und mit spöttischer Ueberlegenheit auf den Oesterreicher angewandte Begriff „Kamerad Schnürschuh" hat niemals und am allerwenigsten im Weltkrieg seine Berechtigung gehabt. Nicht nur in Kärnten, sondern überall, wo der Deutsch-Oesterreicher stand und fiel, hat er in selbstverständlichem Heldenmut seine Pflicht getan und mit seinem Blut die Heimat verteidigt.

Zum Gedenken derer, die in diesem großen Krieg, und jener, die im Kampf für die nationalsozialistische Idee gefallen sind, erhoben sich die Zuhörer zur stillen Ehrung. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete den Abend.

Dieser Vortrag des Gebietswerbeleiters Pg. Weber (Stuttgart) leitete den Beginn der Winteraufklärungsarbeit des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher ein. Ihm werden weitere Vorträge und Veranstaltungen folgen. L. L.

Die Tage werden kürzer und kälter!

Das Kürzerwerden der Tage und das Schwinden der Wärme zwingt uns, der Beleuchtung als auch der Erwärmung unserer Wohnung wieder besondere Beachtung zu schenken. Es kommt dabei nicht darauf an, daß unser Arbeitsplatz Licht hat, daß die Räume warm sind, sondern es ist wichtig, darauf zu sehen, daß die Räume „richtig erwärmt" werden. Schlechte Beleuchtung schädigt unsere Gesundheit und setzt außerdem unsere Leistungsfähigkeit herab; ungenügende Erwärmung der Räume führt zu Mißstimmungen und gesundheitlichen Störungen.

Vielfach bedarf es zwecks guter Beleuchtung unserer Wohnräume nur geringfügiger Aenderungen. Für die Erwärmung der Räume, insbesondere in der Uebergangszeit oder für nur stundenweise benützte Räume sind die beiden Energien Gas und Strom unschätzbare Helfer. Auf die bequemste Weise, ohne jede Vorbereitung, ohne den gefürchteten Schmutz, Ruß und Rauch spenden sie mittels einer einfachen Hahnen- oder Schalterbewegung jede gewünschte Wärmemenge. In Verbindung mit den für diese Heizung geschaffenen Sondertarifen stellt sich dieselbe unter Berücksichtigung der vielen Vorteile, insbesondere in der Uebergangszeit kaum teurer als andere Heizungen.

Die Beratungsstellen der Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke K 7 und Rathausboden 21, sowie die Installateure und Fachgeschäfte der Stadt sind in allen Fragen dieser Art willige Berater

MARCHIVUM

Glanzvoller deutscher 3:0-Fußball-Sieg über Norwegen

120 000 Zuschauer erlebten im Olympia-Stadion zu Berlin einen imposanten Erfolg unserer Nationalelf über die Norwegens
Unsere Elf spielte in prächtiger Form / Der Mannheimer Siffling schoß alle drei Tore / Der deutsche Sturm hatte viel Pech

(Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Sonderberichterstatters)

Fußballfieber in Berlin

Berlin, 24. Oktober.

7,45 Uhr: Berlin-Stettiner Bahnhof. Auf dem Bahnsteig selbst herrscht trotz der Morgenstunde schon lebhaftes Treiben. Während man sich durch die Menschen schlängelt, schlagen vornehmlich norwegische Laute ans Ohr. Wohl die ganze norwegische Kolonie in Berlin hat sich eingefunden, um ihre Landsleute zu empfangen. Aber — wo sind die Männer, die aus den deutschen Länderspiel-Ereignissen nicht mehr zu denken sind? Doch da ragt Dr. Xandrys hohe Gestalt aus einer Gruppe. Neben ihm Dr. Bialon, der neue Fußballführer Brandenburgs und Hauptsportwart Dr. Wolz. Ehe man noch ein paar „Neuigkeiten" aus den Gesprächen heraushören kann, braust der Zug mit etwas Verspätung in die Halle. Norwegens Fußball-Elf ist da. Geführt von den Vertretern des deutschen Fußballsports, umringt von norwegischen Landsleuten und einer Anzahl Sportbegeisterter, geht es aus der dunklen Halle hinaus in den Sonnenschein eines herrlichen Herbstmorgens.

Um die letzten Eintrittskarten

Während die norwegische Mannschaft in Berlin ankam, stand man vor den Kassenhäuschen des Olympiastadions Schlange um die letzten paar tausend Karten. Das Stadion selbst ist leer und verlassen, lediglich ein paar Arbeiter werken in den Sitzreihen und unten auf dem Rasen. Erdrückend wirkt das gewaltige Oval der Kampfbahn, das trotz seines erst kurzen Bestehens schon auf eine Reihe großer Ereignisse zurückblicken kann. Für immer aber mahnen die in Stein gemeißelten Namen der Olympiasieger am Marathontor an den stolzesten Triumph deutscher Sportgeschichte. Olympia-Fußball-Norwegen. Da ist die Verbindung schon wieder. Noch einen Blick über das Maifeld hinweg zu den dunklen Kiefern des Grunewaldes und dann zurück zur Stadt. Unterwegs kann man so manche Meinung hören und immer wieder muß man feststellen, welch starke Anteilnahme die großen sportlichen Ereignisse selbst in diesem Riesendorf finden. Allen aber liegt die Frage auf den Lippen: Werden wir diesmal gewinnen?

Hauptquartier „Russischer Hof"

Wenige Schritte neben der Hauptschlagader des Berliner Verkehrs, direkt gegenüber dem Bahnhof Friedrichsstraße, haben die Norweger und auch die deutsche Mannschaft Wohnung genommen, die seit Freitag abend zusammen ist. Die Fahne Norwegens, das blaue Kreuz auf rotem Grund, weht an der Front des Hotels, in dessen Halle wohl schon alle die Sportler saßen, deren Namen immer wieder durch die Spalten der Presse gehen. Direktor Thumm, früher selbst bekannter Athlet, hat alle Hände voll zu tun. Zimmerbestellungen aus allen Ecken Europas liegen vor und erst hier merkt man deutlich, daß dieses Fußballspiel doch viel weitere Kreise zieht, als man schlechthin anzunehmen geneigt ist. Journalisten reisen Tausende von Kilometern, um mit dabei zu sein. Und es sind meist immer wieder dieselben Männer. Man kommt sich vor wie in einer großen Familie. Jeder kennt jeden, man spricht englisch, französisch, italienisch oder von allem ein bißchen. Heute aber überwiegen die nordischen Sprachen. Selbstverständlich zeigen auch Schweden und Dänemark an diesem Spiel ein begreifliches Interesse.

Assi Halvorsen ist vorsichtig

Da erscheint auch die norwegische Mannschaft wieder. Sie sehen trotz der Reise recht frisch aus, die Jungen. Außer dem Verteidiger Johannessen, der erst vor kurzer Zeit aus Pirmasens wieder in seine Heimat zurückgegangen ist, und dem Mannschaftsführer Assi Halvorsen, der zehn Jahre in der großen Mannschaft des Hamburger Sportvereins stand, spricht kaum einer deutsch. Halvorsen berichtet, daß die Jungen die Ueberfahrt trotz des nicht sehr günstigen und nebligen Wetters recht gut überstanden haben. Schwer hat es ihn getroffen, noch in letzter Minute den guten Brustad auswechseln zu müssen. Brustad ist ein hervorragender Stürmer und hat beim Olympischen Turnier seine Klasse eindeutig unter Beweis gestellt. Pech für die Norweger, obwohl auch der Ersatzmann Hval nicht zu unterschätzen ist. „Ich freue mich, mit meiner Mannschaft wieder in Deutschland zu sein", fährt Halvorsen fort. „Wir wissen, daß wir einen schweren Gang gehen, aber meine Jungen werden den Kampf unbekümmert und frisch aufnehmen. Wir waren sehr stolz auf den Vorjahrssieg, denn der deutsche Fußball zählt ja was. Unsere Elf ist trotz der Verluste des Irlandspiels in guter Form. Ob das aber reichen wird?" und sein nachdenkliches Gesicht unterstreicht seine Gedanken. „Wir unterschätzen die deutsche Mannschaft keineswegs und werden alles aufbieten müssen, um gegen ihren Siegeswillen zu bestehen." Inzwischen kann man auch dem früheren großen Mittelläufer Norwegens, Jörgen Juve, noch die Hand drücken, der diesmal statt der Fußballstiefel die Schreibmaschine mitgebracht hat.

Mit Dr. Nerz zum letzten Training

Da taucht auch Dr. Nerz mit seinen Trabanten auf. Und — man traut seinen Augen nicht — im Kreis der Deutschen steht Edmund Conen, der aus Hohenlychen herübergekommen ist, um das Spiel seiner Kameraden mitzuerleben. Es bleibt aber keine Zeit mehr, mit den Männern zu sprechen, die schon im braunen Tramingsanzug stecken. Sie sind auf dem Wege zum Reichssportfeld, um zusammen noch ein leichtes Traning zu absolvieren. Da hilft alles nichts, man muß sich bescheiden. So klemmt man sich also wieder in den Kreis um Halvorsen und Juve und sachsimpelt. Wie kann man die Zeit bis zum Spiel leichter verbringen!

Mister Snape aus Manchester

Ein Mann fällt in dieser Runde noch auf — Mister Snape aus Manchester. Er hat von der Debatte nicht viel, da er nur englisch spricht. Man muß also die besten Brocken zusammensuchen und erfährt, daß er von der Reise nach Berlin stark beeindruckt ist. Die Berufung zu diesem Spiel zählt er sich zur besonderen Ehre, denn das Treffen löst auch in England, das ja als Lehrmeister beider Mannschaften gilt, starkes Interesse aus. Wenn Mister Snape die Pfeife an den Mund setzt, wird eines der interessantesten Fußballspiele beginnen. Nicht nur die Hunderttausend im Stadion, Millionen werden dem Spielgeschehen in höchster Spannung folgen. Hoffentlich wird es diesmal ein Erfolg.

Der Sonntag beschert Sonnenschein

In der Frühe rieselte unaufhörlich ein leichter Regen aus dunkelgrauen Wolken nieder. Aber den Wünschen der Millionen Fußballanhänger hatte Petrus Gehör geschenkt, und zur frühen Stunde lachte die Sonne wieder über der Reichshauptstadt, die heute auf ihrer schon klassischen Sportstätte eine der wohl am stärksten herbeigesehnten Fußballschlachten erleben sollte. Die verschiedenen Mundarten der Tausende bewiesen, daß so ziemlich alle deutschen Gaue vertreten waren.

Der Anmarsch der 120 000

Schon zur frühen Mittagsstunde begann der Anmarsch zum Olympia-Stadion. Es ist immer wieder das gleiche packende Bild, zu dem einem schon fast die Worte fehlen. In dichter Folge rollen die Verkehrsmittel heran und immer dichter wird der Strom der Hunderttausende, die vor den großen Eingängen sich stauen. In der Stadt schon können die Wagen fast nur noch im Schritt fahren, und die Geduld der Fahrer wird auf eine harte Probe gestellt. Alle Parkplätze sind bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, aus dem fahnengeschmückten Stadion aber dröhnt das Stimmengewirr wie fernes Meeresrauschen. In dem Kranz der deutschen Fahnen wehen auf hohem Rund die Fahnen Norwegens.

Kurz vor Spielbeginn hatte sich der Himmel wieder drohend zusammengezogen. Die dunklen Wolken geben einen schönen Hintergrund zu dem Bild des bis auf den letzten Platz gefüllten Stadions in einer Millionenspannung der Menschen, die sich explosionsartig entlud, als die Mannschaften auf den Kampfplatz liefen: Norwegens Elf in Rot, die Deutschen schwarz-weiß. Sie gingen auf den Kampfplatz, um einen Sieg zu wiederholen, oder um einen gut zu machen. Dazu 120 000 bereit, sich diesem Erleben hinzugeben.

Die ersten 45 Minuten

Händedrücken, dann pfeift Mr. Snape und alle auf dem weiten Rund halten den Atem an. Der langersehnte Wunsch der deutschen Fußballgemeinde wird jetzt verwirklicht: der Fußball rollt zwischen den Mannschaften Deutschlands und Norwegens. Beide sind von einem besonders sportlichen Ehrgeiz beseelt. Neun Jahre ohne Sieg und dazu die bittere Erinnerung an die olympische Niederlage. Ein einstimmiger Schrei zerreißt die Stille: Norwegens Torhüter hat zum erstenmal nach dem Ball gelangt. Der deutsche Sturm greift an, daß einem das Herz aufgeht. Noch liegt der Pfiff in der Luft, da haben unsere Spieler den Kampf aufgenommen und mit unerhörtem Start reißen sie die norwegische Deckung auseinander. Wie von unsichtbaren Händen gelenkt kreist der Ball von Mann zu Mann. Und ganz groß in Form ist der rechte Flügel Gellesch—Lehner. Der Augsburger läßt den ausgekochten Holmsen tollaufen und jongliert in allen Lagen. Szepan in unerschütterlicher Ruhe lenkt diesen konzentrierten Angriff, der die Norweger völlig aus dem Konzept bringt. Aber noch will es nicht klappen. Siffling bekommt den Ball vor die Füße, schießt — und an die Latte. Der heransausende Urban erwischt das Leder noch einmal, schießt wieder und trifft wieder die Latte. Die Menge schreit über so viel Mißerfolg auf. Begeisternd ist die deutsche Elf. Sollte sie heute wieder Pech haben? Wenige Gegenangriffe der Rothemden scheitern an dem bombensicheren Goldbrunner. Janes und der „eiserne" Reinhold, beide aufgerückt, sind unüberwindlich. Einen Schuß Isaksens hält der „Jackl" mit souveräner Sicherheit. Klar überlegen sind die Deutschen, Angriff auf Angriff rollt, einer überbietet den anderen in persönlichem Ehrgeiz, der jedoch in keiner Weise dem Mannschaftsgefüge abträglich ist. Otto Siffling zeigt sich seinem großen Gegenspieler Eriksen, der Ersatz für Juve, völlig gewachsen. 20 Minuten sind vorüber.

Siffling erstes Tor bricht den Bann

Szepan ist nach rechts hinübergewechselt, gibt den Ball flach an Lehner, der spielt zur Mitte, im Lauf erwischt ihn Siffling und zum erstenmal ist der hervorragende Nordby überwunden. In dem brausenden Beifall geht für Minuten das Spielgeschehen unter. Deutschland führt. Aber alle Anerkennung der norwegischen Verteidigung. Herrlich ist es, wie die Kerle kämpfen. Acht Mann stehen vor dem Tore. — Holmsen, Johannesson und Eriksen, sowie der Torhüter opfern sich geradezu auf. Noch steht Fortuna neben ihnen. Die deutsche Ueberlegenheit ist aber eindeutig. Millimetergenaue, flache Kombinationen reißen die Deckung auseinander und öffnen Lehner die Lücke für Otto Siffling.

2:0 durch Siffling

Weitere zehn Minuten sind vergangen, da hängt der Ball wieder im norwegischen Tor. Lehner hat Holmsen den Ball vor der Nase weggedreht und umspielt den hinzulaufenden Eriksen. Er gibt gelassen zur Mitte, eine prachtvolle Leistung. Nordby steht in der falschen Ecke und der zweite Treffer von Siffling war nicht mehr zu verhüten. 2:0 führt Deutschland. Es gibt noch ein paar gefährliche Situationen vor dem deutschen Tor, aber sie werden geklärt. Goldbrunner jagt den Ball wieder nach vorn. Wieder rollt der deutsche Angriff.

Bei einem Schuß Urbans wirft sich Nordby dem Ball entgegen, der heranstürmende Siffling kann nicht mehr stoppen und läuft ihn schwer an. Aber der tapfere Norweger steht auf, geht leicht benommen zwischen die Pfosten, von anerkennendem ehrlichem Beifall überschüttet. Noch einmal schießt Szepan, vergeblich. Großartig arbeiten die beiden deutschen Außenläufer, die immer wieder die deutsche Sturmreihe nach vorn bringen. Nicht eine einzige Lücke zeigt sich in der deutschen Elf. Dann hallt der Pfiff Halbzeit. Deutschland führt 2:0.

Der Halbzeitbeginn steht wieder im Zeichen der Deutschen. Das Spiel hat nach der stürmischen ersten Hälfte etwas an Tempo verloren, und um so überzeugender wirkt dieses schöne, kurze Kombinationsspiel unserer Mannschaft. Eisern steht die Deckungsabwehr Janes, Goldbrunner und Münzenberg, an der sich ausgekochte Stürmer, wie Isaksen, Martinsen, die Zähne ausbeißen. Der lange Polizist aus Stavanger findet einen überlegenen Gegner in dem unermüdlich laufenden Kitzinger. Reibungslos läuft die deutsche Maschine und der Schlachtenplan von Dr. Nerz zeigt seine Früchte. Diesem schnellen, außerordentlich stürmischen Spiel sind die Norweger nicht gewachsen, die es ihrerseits mit steilen Durchbrüchen in der Mitte versuchen. Goldbrunner ist etwas zu langsam für den unerhört schnellen norwegischen Mittelstürmer. Norwegen hat hier eine Lücke entdeckt und versucht, sie immer wieder auszunützen.

Das Spiel ist offen geworden und immer heftiger das Mitgehen der Hunderttausend, die der deutschen Elf begeistert auf ihrem Siegesmarsch folgen. Kuhglocken läuten, Hörner summen ihre dumpfen Töne, und dazwischen das aufpeitschende „Herja, Herja" der Norweger, die aus ihrem Block eine große Fahne schwingen. Ein paar gute Chancen werden vergeben. Szepan gibt den Ball zu Lehner, der sich nicht schnell genug zum entscheidenden Einsatz entschließen kann. Aber dieser Kampf kostet Kraft und Nerven, man kann die kleine Schwächeperiode der deutschen Spieler nur entschuldigen. Einen Strafstoß aus 20 Meter schießt Lehner gegen die „Mauer". Dann geht Martinsen wieder mit dem Ball ab, spielt steil zu Kvamman, und Jakob kriegt einen Schuß auf den Kasten, für den man nicht einen Pfifferling gegeben hätte. Aber der lange Regensburger hält in einer unerschütterlichen Manier. Jetzt haben Janes und Münzenberg Arbeit, aber es klappt, und hörbar atmet das Stadion auf. Ein von Kitzinger fein eingeleiteter Flügelangriff über Szepan, Urban, Siffling wird gehalten. Siffling ist großartig in Schwung. Der Mannheimer spielt mit einer Uebersicht, Ruhe und Genauigkeit, die geradezu Bewunderung herausfordert. Wieder einmal ist er am Ball, führt ihn in vorbildlicher Haltung an Eriksen vorbei, gibt an Szepan, dieser an Gellesch, und der wieder an Siffling — Schuß — Tor!

3:0 für Deutschland

Die deutsche Elf kommt auf. Unermüdlich stören und arbeiten die deutschen Außenläufer, sowohl Kupfer wie Kitzinger sind hervorragend. Der „Lehner"-Flügel bleibt der aktivste und gefährlichste. Siffling scheint heute nach dieser Seite bessere „Beziehungen" zu haben. Szepan spielt aufopfernd und beherrschend wie immer, kommt aber nicht recht zur Geltung. Hier entscheidet Schnelligkeit und immer wieder Schnelligkeit. Mit der Zunahme der Leistung scheint aber auch wieder das Schußpech zu kommen. Lehner knallt an die Latte, freistehend und ungehindert. Ein Aufschrei der Menge. Lehner ist am Schuß. Von rechts knallt er die Kugel auf den Kasten, der Torhüter Nordby kann ihn nicht mehr erreichen — aber der Pfosten! Am linken Pfahl prallt sie wieder ab.

Langsam sinkt schon die Dämmerung

Ueber den Rand des Stadions hinweg sieht man ein leuchtendes Abendrot. Unten aber steht eine siegreiche, eine heroisch kämpfende deutsche Elf, deren Leistung schwerlich zu überbieten ist, in den letzten Phasen eines erfolgreichen Kampfes. Noch einmal gellen die Hörner, läuten die Glocken und schreien die Menschen sich vor Begeisterung die Kehlen heiser. Der Wunsch, die brennende Sehnsucht der deutschen Fußballgemeinde, ist heute wahr geworden. Auf der Stätte unserer vorjährigen Niederlage stehen wir vor einem Sieg, auf den wir mit vollem Recht stolz sein können. Die einwandfrei bessere Leistung unserer Mannschaft hat diesen Erfolg erzwungen. Beide Seiten zeigen in den letzten Minuten starke Müdigkeitserscheinungen, aber noch immer sind die Deutschen in der Vorhand. Wie ein Löwe kämpft der kleine Nordby um sein Heiligtum.

Beim Schlußpfiff jubeln die Menschen, umarmen sich Wildfremde, und wie ein Symbol bricht noch einmal die Sonne durch die Wolken und taucht den fahnengeschmückten Sims in goldenes Licht. Auf dem Rasen aber schütteln sich 22 ritterliche Spieler die Hände. Ein klarer Kampf, ein klarer Sieg. Wir dürfen stolz sein auf unsere Männer, die hier ein Spiel lieferten, wie man es wohl kaum von einer deutschen Elf bisher gesehen hat. Wie aus einem Guß war die Leistung, und von der ersten bis zur letzten Minute ein gemeinsam und gemeinschaftlich erkämpfter Erfolg.

Siffling der Held des Tages

Otto Siffling aber ist der Held des Tages, drei Tore gegen Norwegen, seit neun Jahren der erste Sieg. Wir haben Grund, uns zu freuen, dabei würdigen wir die Leistung unseres Gegners. Aber ihre ehrliche Sportauffassung findet sich ohne Winkelzüge in dieser Niederlage.

Was Assi Halvorsen meint

Assi Halvorsen, den man auf dem Gange zu den Kabinen trifft, sagt: „Meine Jungen haben tapfer gekämpft. Aber die Deutschen sind über sich selbst hinausgewachsen. Die Elf, die heute auf dem Feld stand, zu schlagen, ist eine unerhört schwere Aufgabe."

Walter Surk.

Die Ehrengäste im Olympia-Stadion

Dem 10. Fußballänderkampf Deutschland — Norwegen am Sonntag im Olympia-Stadion wohnten folgende Ehrengäste bei: Die Reichsminister Rust und Graf Schwerin-Krosigk, der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit den nach Berlin eingeladenen deutschen Olympiasiegern, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, der norwegische Gesandte in Berlin, ferner als Vertreter des Reichsführers SS Himmler, SS-Gruppenführer Heydrich, SS-Obergruppenführer Lorenz und der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich.

England wünscht Norwegenelf

Aller Voraussicht nach wird Norwegen im November nächsten Jahres einen Fußballänderkampf auf englischem Boden austragen. Die Football-Association ließ durchblicken, daß dieses Spiel in Newcastle stattfinden und von Spielern aus englischen zweit- und drittklassigen Vereinen bestritten werden solle. Maßgeblich für die bevorstehende Einladung Norwegens war sicherlich die Tatsache, daß die Engländer gerade in Oslo im Mai dieses Jahres den stärksten Widerstand fanden, als sie gegen eine ohne den verletzten Jörgen Juve, mit 10 Mann spielende Norwegen-Mannschaft „nur" mit 6:0 gewannen. Ein Ergebnis, das allerdings dem Spielverlauf nur wenig entsprach.

Iniga Isolani und Brera

Deutscher Doppelsieg in Wien

Mit einem Doppelerfolg schloß der letzte Auslandsstart deutscher Rennpferde. Die beiden Erlenhofer Stuten Iniga Isolani und Galleria Brera waren trotz eines kleinen Transportunfalls in Folge rücksichtslosen Rangierens in Wien ihren vier Gegnern im Austria-Preis klar überlegen und belegten die beiden ersten Plätze. Iniga Isolani gewann als heiße Favoritin leicht gegen ihre Stallgefährtin, hinter der klar zurück die zweijährige Arusha die übrigen klar in Schach hielt. Der Erfolg der deutschen Pferde wurde von den sechstausend Zuschauern in der Freudenau beifällig aufgenommen.

Ergebnis: Austria-Preis (26 000 Schilling — 1300 Meter): 1. Gestüt Erlenhof's Iniga Isolani (R. Visek), 2. Galleria Brera (W. Lacina), 3. Arusha. F. Bodebrad, Raynyugta, Credo. Toto: 17, Pl. 19, 45:10, Lg. 1-1-2.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Länderspiel

In Berlin: Deutschland — Norwegen . 3:0

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

Germania Brötzingen — SpVg. Sandhofen 1:1
SV Waldhof — VfB Mühlburg 2:0
VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe . . 0:1
Freiburger FC — VfL Neckarau 2:1

Gau Südwest:

FSV Frankfurt — FK Pirmasens . . . 1:0
SV Wiesbaden — Eintracht Frankfurt . 0:1
Wormatia Worms — Opel Rüsselsheim . 4:0
1. FC Kaiserslautern — Kickers Offenbach 3:3

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers — VfR Schwenningen 7:2
VfB Stuttgart — Union Böckingen . . . 5:1
1. SSV Ulm — Ulmer FV 94 . . . . . 3:1

Gau Bayern:

1860 München — SpVg Fürth 1:1
1. FC Nürnberg — BC Augsburg . . . 0:0

Bezirksklasse

Pfalz-Ost:

Oppau 89 — VfL Friesenheim . . . . ausg.
Germ. 04 L'hafen — TSG L'hafen . . . 3:3
FV 08 Mutterstadt — Kickers Frankenthal 3:5
FV Speyer — TSG Rheingönheim . . . 3:1
SpVg. Mundenh. — FG 03 Ludwigshaf. 4:0

Unterbaden-West:

SpVg. 07 Mannheim — FV 08 Hockenheim 4:0
Amicitia Viernheim — VfTuR Feudenh . 5:1
FC 08 Mannheim — Phönix Mannheim . 3:0
Al. Ilvesheim — Germ. Friedrichsfeld . 0:2
Seckenheim 98 — Olymp. Neulußheim . 2:0
FV 09 Weinheim — Fortuna Heddesheim 4:1

Unterbaden-Ost:

SpVg Eberbach — Union Heidelberg ausgef.
SV Sandhausen — VfB Wiesloch ausgefallen
VfB Mergentheim — FC 05 Heidelberg ausg.
FVg. Eppelheim — FG Kirchheim . . ausgef.
Walldürn — TSG Plankstadt 1:1

Handball

Länderspiel

In Halle: Deutschland — Oesterreich . 17:5

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

TV Hockenheim — Freiburger FC . . . 8:8
TV 62 Weinheim — TSV Oftersheim . 7:19
VfR Mannheim — TSV Nußloch . ausgef.
TV Rot — Tgd. Ketsch 2:19

Gau Südwest:

Germ. Pfungstadt — DRV Haßloch . . 3:4
MSV Darmstadt — Polizei Frankfurt ausg.
Viktoria Griesheim — FSV Frankfurt . 18:7
TSG Ludwigshafen — VfR Schwanheim 6:4
TSV Herrnsheim — SV 98 Darmstadt . 4:9

Gau Württemberg:

TV Altenstadt — Stuttgarter Kickers . 6:2
TV Urach — TSV Schnaitheim . . . 12:8
Tgf. Stuttgart — Tschft. Göppingen . . 14:7
TV Cannstatt — TSV Süßen 5:7
Eßlinger TSV — KSV Zuffenhausen . 5:8

Gau Bayern:

SpVg. Fürth — TV 1860 Fürth . . . 6:8
Bamberger Reiter — Polizei Nürnberg . 5:9
1. FC Nürnberg — Post München . . . 4:7
1860 München — Tgd. Landshut . . . 4:8
TV Milbertshofen — 1. FC Bamberg . 7:6

Bezirksklasse — Staffel I

TV Viernheim — TV Leutershausen . 3:4
Tschaft. Käfertal — Tbd. Germ. M'heim 9:2

Bezirksklasse — Staffel II

Postsportverein — Reichsbahn TuSV . 8:7
TV Neulußheim — Tbd. Hockenheim ausgef.

Kreisklasse

Luftwaffensportverein — MTG 13:8
VfL Neckarau — Jahn Seckenheim . . . 10:1

Frauen

MTG — TV 46 Mannheim 2:2
SV Waldhof — Postsportverein 2:3
VfL Neckarau — VfR Mannheim . . . 0:6

Hockey

Silberschild-Zwischenrunde (Wiederholung)

In Hamburg:
Nordmark — Niedersachsen 3:2

Eichenschild-Vorrunde (Frauen)

In Duisburg:
Niederrhein — Niedersachsen 0:4
In Stettin:
Pommern — Brandenburg 0:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:

Ulmer FV 94 — TSV Georgi-Allianz Stuttgart 1:0

Gau Bayern

Wacker München — Nürnberger THC . . 2:1
SpVg. Pasing — Jahn München 0:4

Freundschaftsspiele

VfR Mannheim — Heidelberger TV 46 . 2:1
HC Heidelberg — Tgd. 78 Heidelberg . ausg.
HC Heidelberg — Tbd. 78 Heidelb. (Fr.) ausg.

Rugby

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Frankf. TV 1860 8:0

Ein knapper Sieg des badischen Meisters

SV Waldhof — VfB Mühlburg 2:0 (0:0)

Zum Spiel gegen VfB Mühlburg mußte Waldhof nicht nur auf Siffling verzichten, sondern auch auf Kuhn und Meier. Die Mannschaft stand:

Kilian; Siegel, Schwender; Leupold, Heermann, Gries; Herbold, Bihlmaier, Schneider, Pennig, Weidinger.

Auch die Mühlburger waren nicht ganz komplett und mußten für Schwörer den Ersatzmann Brüstle einstellen. Ihre Elf zeigte folgende Aufstellung:

Becker; Batschauer, Moser; Joram, Fach, Rink; Brüstle, Rastetter, Fischer, Oppenhäuser, Rothermel.

Die Karlsruher Vorstädter stellten Waldhofs Mannschaft zeitweise auf eine harte Probe. Ihre Angriffsreihe jedoch erwies sich im Strafraum als zu schwach, aber die Hintermannschaft, vor allem Batschauer und Becker, zeigten gute Leistungen. Ihnen gebührt das Hauptverdienst daran, daß der Sieg des Badischen Meisters so knapp ausgefallen ist. Abgesehen davon war aber auch die Waldhöfer Stürmerreihe keine sehr scharfe Angriffswaffe. Voll befriedigen konnten eigentlich nur Schneider und Herbold. Der junge Rechtsaußen spielte quicklebendig wie immer. Das an ihm begangene Foul am letzten Sonntag kann also doch nicht so schwer gewesen sein, jedenfalls hätte man sich den Transport ins Krankenhaus ersparen können. Erst als nach der Pause die schwarzblaue Fünferreihe etwas mehr Dampf aufsetzte, stellten sich auch Erfolge ein, von denen der zweite von den Mühlburgern allerdings angezweifelt wurde.

Das Spiel begann mit einem etwas gemütlichen Tempo und ohne die erwartete Feldüberlegenheit der Platzmannschaft. Die erste Chance hatte Waldhof in der 10. Minute, als Schneider an Batschauer vorbei war und doch vors Tor gab. Doch vor dem hochspringenden Bihlmaier fischte sich der Mühlburger Torhüter das Leder und machte die Chance zunichte. Allzu durchsichtig waren die hübsch aussehenden—meist mit kurzem Paß durchgeführten Kombinationen, um die aufmerksame Waldhofverteidigung zu schlagen, in der Leupold als dritter Mann stand, während Heermann im Mittelfeld offensiv wirkte. Zwei, drei scharfe Schüsse von Rastätter hatte Kilian zu halten und das besorgte er sicher. Die meisten Angriffe der Mühlburger wurden von der Tordeckung und der Läuferreihe erledigt, die mit guten Vorlagen den Waldhofsturm immer wieder zum Einsatz brachte. Aber diese Fünferreihe verstand sich nicht so recht und wurde immer harmloser. Die Gefährlichkeit der ersten zehn Minuten brach nur nochmal bei zwei Eckbällen durch, die jedoch von dem kleinen katzenwendigen Becker abgewehrt wurden. Einmal allerdings war auch etwas Glück dabei, als ein hoher Nachschuß von Herbold am Tor vorbeiging.

Mit dem unerwarteten torlosen Unentschieden ging es in die Pause.

Drei Minuten nach Wiederbeginn hatte Waldhof die klarste Gelegenheit zum Führungstreffer. Von Schneider, der auf Rechtsaußen gelaufen war, kam der Ball nach links, wo Pennig und Weidinger völlig frei standen. Pennig verfehlte und Weidinger legte sich das Leder so umständlich zurecht, daß Batschauer schließlich dazwischenfahren konnte. Später hatte Schneider Pech mit einem Kopfball, der übers Tor ging. Die beste Chance der Karlsruher Vorstädter war ein Strafstoß, der indessen von Moser dem Waldhoftorwart direkt in die Hände geschossen wurde. Von der 15. Minute ab begann dann Waldhof energischer zu werden. Das vorher etwas gemütliche Spiel bekam Tempo und wurde auch kampfbetonter. Auf einmal klappte auch die Zusammenarbeit im Waldhofsturm wieder besser und die Mühlburger Hintermannschaft hatte alles aufzubieten, um Erfolge der Mannheimer Elf zu verhindern. In der 30. Minute war es aber doch passiert. Einen wohl berechneten Strafstoß von Leupold drehte Schneider mit einem wundervollen Kopfstoß unhaltbar in die obere rechte Torecke. Waldhof führte 1:0. Schon nach drei Minuten wurde mit einem zweiten Tor der Sieg sichergestellt. Die Mühlburger protestierten zwar beim Schiedsrichter gegen diesen Treffer, der angeblich mit der Hand statt mit dem Kopf erzielt worden sein soll, doch entschied der Unparteiische zugunsten Waldhofs. Mit diesem 2:0 ging denn auch das Spiel zu Ende.

Schiedsrichter Schüle (Würm) bot keine überzeugende Leistung. Eck.

Archivbild
Otto Siffling, der dreifache Torschütze

Die größte Ueberraschung in der Gauliga

VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe 0:1

Da hätten wir nun die Ueberraschung! Es war bekannt, daß sich der VfR gerade gegen die Phönix-Mannschaft immer sehr schwer tat. Die Mannschaft liegt den Mannheimern nun einmal nicht, von ihr droht immer Gefahr. Daß es aber so kommen sollte, daß ein einziges Tor die Entscheidung bringen würde — das hatte nun doch niemand erwartet. Der VfR war gezwungen, zu diesem wichtigen Kampf die Mannschaft mit drei jungen Nachwuchsspielern zu besetzen. Im Verlaufe der letzten Woche erwiesen sich die Verletzungen von Striebinger und Spindler doch als schwerer, als man zuerst annahm; beide mußten deshalb ersetzt werden. Die Mannschaft hatte infolgedessen nachstehendes Aussehen:

Edelmann; Conrad, Lenz; Henninger, Feth, Fleig; Herold, Rohr, Langenbein, Lutz, Adam.

Phönix Karlsruhe: Weiler; Mohr, Wenzel; Ried, Lorenzer, Joram; Cuntz, Graß, Heiser, Förv, Biehle.

Gleich in den ersten Spielminuten erzwingt Phönix zwei Eckbälle, die nichts einbringen. Förv versucht sich dann bei einem Alleingang durchzusetzen, Conrad fährt aber rechtzeitig dazwischen. Auf der andern Seite bleibt Langenbein an Lorenzer hängen. Das Spiel ist ausgeglichen, Phönix vollauf gleichwertig. Herold, der junge Ersatzrechtsaußen, will einigemale an Wenzel vorbei. Das geht aber nicht so einfach. Ball rechtzeitig abgeben, heißt es hier. Karlsruhe kommt zu seinem dritten Eckball, ehe der VfR mit dem ersten an der Reihe ist. Dann stellt Conrad mit einem Strafstoß Weiler auf die Probe, die dieser aber besteht. Lenz zeigt sich von der guten Seite, als er Förv rechtzeitig abstoppt. VfR kommt langsam auf. Zwei weitere Eckbälle sind die Folge; den zweiten köpft Adam knapp neben den Pfosten. Conrad glänzt mit einigen fabelhaften Abschlägen. Förv ist der „Unruhestifter". Eben setzt er wieder zu einem Durchbruch an, überspielt zwei Mann, den scharfen Schuß hält Edelmann im Fallen. Langenbein, dem bisher fast nichts gelang, setzt jetzt einer weiten Vorlage in den freien Raum nach — ein Schuß, doch weit neben das Tor. Es folgt ein tolles Durcheinander vor dem Tor der Karlsruher; Lorenzen ist es schließlich, der mit befreiendem Schlag die Lage klärt. Jetzt flankt Adam schön zur Mitte, Langenbein verschießt jedoch wieder. Der vierten Ecke des VfR folgt ein feines Zusammenspiel Förv — Biehle, wobei Edelmann nur mit ganzem Einsatz einen Treffer verhüten kann. Mit Eckbällen ist das Spiel reich gesegnet; VfR erzielt den 5. und 6., dann ist Halbzeit. Es steht 0:0; wie wird es weiter kommen?

Lutz ist es, der schon in der ersten Minute die Entscheidung erzwingen könnte. Sein direkter Schuß auf eine Flanke von Adam hin ist aber nicht placiert genug. Wieder ist alles im Karlsruher Strafraum versammelt, es „riecht" förmlich nach einem Tor, doch Weiler hält wieder. Zwei Eckbälle für Karlsruhe und einer für den VfR bringen nichts ein. Rohr schießt im Anschluß an einen Strafstoß daneben, Lutz passiert das gleiche, und dann zieht mal wieder Förv los. Seinen Schuß hält Edelmann, auf der andern Seite Weiler einen solchen von Rohr. Mitten in die Drangperiode des VfR fällt die Entscheidung — für den Gast. Graß legt an der Strafraumgrenze den Ball schußgerecht auf den freien Raum, Förv erfaßt die Gelegenheit und schießt scharf ein. Die Robinsonade von Edelmann konnte hier nichts mehr nützen. 1:0 für Phönix! Die Folge: das Spiel wird hart und die Spieler aufgeregt. Phönix verteidigt mit Macht, ohne aber dabei den Angriff zu vernachlässigen. Für den Zuschauer ist es klar, daß die Entscheidung gefallen ist. Die VfR-Mannschaft in ihrer heutigen Verfassung ist nicht in der Lage, aus dieser Niederlage noch einen Sieg zu machen. Phönix hat noch Gelegenheit, durch einen Elfmeterstrafstoß auf 2:0 zu erhöhen; Edelmann hält jedoch den scharf und placiert von Heiser geschossenen Ball. Langenbein versucht nochmals mit zwei Strafstößen das Schicksal zu meistern. Es ist vergebens.

Die Mannschaft des VfR war heute in einer denkbar schlechten Verfassung. Die Leistungen des Vorsonntags wurden von keinem Spieler erreicht. Selbst Conrad ließ gegen Schluß nach. Fleig, Feth und Henninger waren gute Zerstörer. Lenz, der Ersatz in der Verteidigung, läßt noch Gutes erhoffen. Herold konnte Spindler nie ersetzen, während Adam auf der anderen Seite manchen netten Flankenlauf vorführte. Rohr vollbrachte wieder Verbinderarbeit; diesmal nicht mit dem Erfolg wie sonst. Lutz und Langenbein scheiterten immer wieder mit ihrem engen Zusammenspiel im gegnerischen Strafraum. Auch schossen sie zu ungenau und vor allem viel zu wenig.

Der Sieg des Phönix ist glücklich, aber doch wieder nicht unverdient. Die Mannschaft war in sich geschlossener. Schwach war keiner. Hervorheben darf man Lorenzer und Heiser, der mit viel Geschick die Verbindung zwischen Sturm und Läuferreihe herstellte. Schiedsrichter Duchardt (Heidelberg) hatte in der zweiten Hälfte seine Not, die Zügel straff zu halten. Seine Leistung war gut. H. L.

Knappe Niederlage der Neckarauer

FC Freiburg — VfL Neckarau 2:1

Wie Waldhof und VfR in Freiburg längst zu den gern gesehenen Gästen gehören, so hat sich auch der VfL Neckarau im FFC-Stadion Heimatrechte erworben. Heimatrechte und Sympathien deshalb, weil die Mannschaft von jeher neben ausgezeichnetem Können auch in fairster Weise Fußball zu spielen verstanden hat. In dieser Beziehung sind wir auch diesmal in Freiburg von Neckarau nicht enttäuscht worden. Die Mannschaft hat ihrem Namen und ihrem Ruf alle Ehre gemacht. Die Neckarauer selbst werden zugeben müssen, daß das Ergebnis im allgemeinen für sie mit 2:1 recht schmeichelhaft ausfiel. Denn der Spielverlauf zeigt doch im großen und ganzen gesehen eine solche Ueberlegenheit seitens der Freiburger Mannschaft, daß man eigentlich an ihrem Sieg in noch weit höherem Ausmaß nicht zweifeln konnte.

Das Endergebnis war schon bei der Halbzeit zustandegebracht. Ein erschwerender Moment, der sich für den FFC in ungünstigem Sinne auswirkte, war jener Augenblick, als beim Stande von 2:0 der FFC einen Handelfmeter vergab. Wir sind der Auffassung, und sind davon überzeugt, daß beim Stande von 3:0 Neckarau wesentlich höher verloren hätte. Aber nichts desto weniger, das Spiel war trotz seiner Wichtigkeit in einer Art und Weise zum Austrag gekommen, daß man sagen darf, es kann der Allgemeinheit als Musterbeispiel empfohlen werden. Nicht den geringsten Teil der Schuld, daß dieses so schön gegangen, darf der Schiedsrichter Unversehrt Pforzheim, für sich in Anspruch nehmen. Er stand über den Parteien und hat in famoser Art und Weise das Spiel geleitet.

In der 30. Minute, nachdem der FFC bis dahin schon eine Ueberlegenheit gezeigt hatte, gelang es dem jungen Flöhl, Dieringer zum erstenmal zu schlagen und nach weiteren sechs Minuten mußte derselbe auf eine Flanke von Roser, die Hoffmann verwandelte, das zweite Tor hinnehmen. Kurz vor Halbzeit kam Neckarau durch seinen vortrefflich spielenden Helfenauer zu seinem Ehrentor. Bis dahin stand das Spiel im allgemeinen im Zeichen der Freiburger.

Das Bild änderte sich wesentlich, als nach Halbzeit die beiden Mannschaften wieder antraten. Freiburg hatte insofern etwas Pech, als Zeltner mit Lehmann, also seinem eigenen Mitspieler, zusammenstieß, wobei er das Nasenbein brach. Trotzdem hielt der Mann tapfer durch, nur wechselte er den Platz und ging an Stelle des linken Läuferpostens auf den Linksaußenposten, während Koßmann seinen ursprünglichen Platz einnahm. Das Ergebnis war allerdings dasselbe, denn beide Spieler füllten ihre neuen Posten nach wie vor vortrefflich aus. Mit besonderer Anerkennung sei in diesem Augenblick des Spielers Zeltner gedacht, der seine Mannschaft nicht im Stiche ließ und der, wenn ihm dies

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. Freiburger FC	5	4	1	0	13:5	9
SV Waldhof	5	4	0	1	17:4	8
VfR Mannheim	5	4	0	1	10:4	8
1. CF Pforzheim	4	3	1	0	9:2	7
Phönix Karlsruhe	6	3	1	2	11:7	7
VfB Mühlburg	6	3	0	3	12:10	6
VfL Neckarau	5	1	1	3	5:9	3
Germ. Brötzingen	6	0	2	4	7:18	2
SpVg. Sandhofen	5	0	2	3	1:9	2
FV Kehl	5	0	0	5	2:18	0

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
Union Böckingen	5	9:8	7
SC Stuttgart	3	3:0	5
Kickers Stuttgart	5	15:10	5
1. SSV Ulm	5	8:5	5
Spfr. Eßlingen	3	2:1	4
Spfr. Stuttgart	4	5:8	4
VfB Stuttgart	3	6:3	3
FV Ulm 94	5	6:7	3
FV Zuffenhausen	4	7:10	3
VfR Schwenningen	4	10:15	2

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Borussia Neunkirchen	5	15:5	10
Eintracht Frankfurt	6	13:7	9
FSV Frankfurt	5	13:5	7
FV Saarbrücken	5	13:9	7
SV Wiesbaden	6	13:12	7
Kickers Offenbach	6	14:10	5
Wormatia Worms	5	10:8	5
FK 03 Pirmasens	6	4:7	3
1. FC Kaiserslautern	6	6:19	2
SC Opel Rüsselsheim	6	4:23	1

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	5	11:4	9
SpVg. Fürth	6	11:10	8
Bayern München	5	13:5	7
1860 München	6	9:8	6
FC 05 Schweinfurt	4	7:4	5
Schwaben Augsburg	5	7:7	5
Jahn Regensburg	5	10:11	5
BC Augsburg	7	7:12	5
Wacker München	7	10:15	3
VfB Ingolstadt	6	4:12	3

Die Meisterschaftsspiele unserer Bezirksklasse

Amicitia Viernheim führt weiter / Vier Spielausfälle in Unterbaden-Ost

Weltbild (M)

Zwei Meisterinnen freuen sich über den Beginn der Eissportsaison

Rita Herber (links) und die tschechoslowakische Landesmeisterin Vera Hruba, die beim ersten Eissportfest der NSG „Kraft durch Freude" ihre Kunst zeigten, während einer Eislaufpause im Berliner Sportpalast

auch schwer fiel, tapfer durchhielt. Auch durch die ganze zweite Halbzeit hindurch blieben die Freiburger die Beherrscher des Spielfeldes, wenn es auch hin und wieder Momente gab, wo die Neckarauer Angriffsreihe mehr oder minder sich angriffsfreudig zeigte. Aber das Verteidigungstrio der Freiburger hielt sich sehr gut und Hugo Müller im Tor ließ sich ein zweites Mal nicht mehr schlagen. Dem Spielverlauf nach wäre es auch nicht gerechtfertigt gewesen, wenn diesmal Neckarau einen Punkt mit nach Hause genommen hätte. Im ganzen aber wollen wir mit Freude feststellen, daß Neckarau das geblieben ist, was es bisher war, eine höchst anständige Fußballmannschaft.

Erfolgreiche Weinheimer

09 Weinheim — Fort.Heddesheim 4:1 (2:1)

Unter der einwandfreien Leitung von Kurz (Ostersheim) erkämpften sich die Weinheimer vor rund 1200 Zuschauern einen klaren Sieg. Der Punktgewinn ist vornehmlich durch die bessere Leistung in der zweiten Hälfte verdient, während sich die Mannschaft vor der Pause nie zu einer geschlossenen Leistung finden konnte. Schuld hieran trug das hohe Spiel der Gäste, das die Platzherren sich aufdrängen ließen.

Die Verteidigung der Einheimischen konnte an die früheren Leistungen nicht ganz anschließen, auch in der Läuferreihe klaffte manche Lücke. Gumb zeigte sich diesmal gut, sehr beweglich und entschlossen. Nach ihm wäre Knapp zu nennen, während der neu erworbene Fuchs am linken Flügel sich erst noch auf das Spiel seiner Nebenleute einstellen muß. Die Heddesheimer waren wohl das ganze Spiel hindurch sehr eifrig, konnten sich zeitweise auch eine Ueberlegenheit erspielen, ohne aber zu einer bemerkenswerten Leistung aufzuschließen.

Vom Anstoß der Gäste weg entwickelte sich ein planloses und unnützes hohes Spiel, das die Linie vermissen ließ. Im verteilten Feldspiel bleiben beiderseits die herausgespielten Chancen ungenützt. Weinheim ist durch das hohe Spiel der Gäste vollkommen aus dem Konzept und findet sich nicht. Dadurch kommen die Gäste auch vorübergehend in Vorteil.

Mehrere Ecken gehen erfolglos vorüber, bis in der 25. Minute Gumb durch Kopfball die Führung der Einheimischen holte. Heddesheim versuchte sich immer wieder auf dem linken Flügel durchzuarbeiten. Der Linksaußen Gg. Kettner ist es dann auch, der die Partie remis stellt. Die Gäste sind dadurch mächtig angespornt, liegen im Angriff, kommen aber über die 09-Deckung nicht hinaus. Kurz vor der Pause läuft Fuchs ganz durch. Seine Angabe wird angeblich im Strafraum mit Hand gewehrt. Den etwas harten Elfmeter verwandelt Knapp zur Pausenführung.

Nach dem Wechsel haben sich die Weinheimer eines besseren besonnen und gestalten das Spiel überlegen. Wohl hat Heddesheim zunächst noch etwas mehr vom Spiel. Als jedoch die Platzherren sich zusammenfinden, folgt ein starker Druck auf das Heddesheimer Tor. Nach 15 Minuten ist es Gumb, der eine Vorlage von links zum dritten Treffer verwandelt. Das Spiel ist hart und verbissen. Heddesheim gibt sich keineswegs geschlagen, kann aber außer einem Lattenschuß nichts Zählbares erreichen. Die Weinheimer erzwingen dagegen durch den auf Rechtsaußen gewechselten Moser das 4. Tor und sichern damit den Sieg sicher. rg.

Unterbaden-Ost

Wiesloch	6	5	1	0	19:5	11
Plankstadt	5	3	2	0	18:8	8
Sandhausen	6	3	2	1	11:9	8
Schwetzingen	6	2	1	3	12:15	5
Walldürn	6	2	1	3	8:10	5
Bad Mergentheim	5	2	1	2	10:14	5
Kirchheim	5	2	0	3	8:9	4
Union Heidelberg	5	1	2	2	10:12	4
Eberbach	5	1	2	2	8:13	4
SC 05 Heidelberg	4	1	0	3	6:8	2
Eppelheim	5	0	2	3	7:16	2

Seckenheim in guter Form

98 Seckenheim — Neulußheim 2:0 (0:0)

Ein wirklich schönes, ja sehr faires Spiel lieferten sich die beiden Gegner. Schnell und raumgreifend spielten die Deckungsreihen beider Mannschaften. Neulußheim mußte auf seinen Torhüter Langlotz verzichten, während bei Seckenheim Würthwein II und Schad nicht mit von der Partie waren.

Das Spiel begann mit sehr gefährlichen Vorstößen der Seckenheimer Flügel, aber vor dem Tor war die Kunst zu Ende. Die Neulußheimer Deckung verstand es glänzend abzuwehren, aber auch Wein, der gefährliche Rechtsaußen der Gäste, ritt einige schneidige Attacken, und es bedurfte aller Aufmerksamkeit der Seckenheimer Verteidigung, um das Tor reinzuhalten. Vor Schluß der ersten Halbzeit sollte es allerdings zu keinem Erfolg mehr kommen.

Nach Wiederbeginn der Partie sah man Gropp, der bisher Mittelstürmer spielte, wieder auf dem halblinken Posten der Platzherren, und damit kam Schwung ins Spiel. Er selbst war es auch, der das erste Tor mit wuchtigem Schuß markierte. Als dann Seitz in der 28. Minute der zweiten Halbzeit das zweite Tor einschoß, stand der Sieg der Platzherren endgültig fest. Die folgenden Angriffe der Gäste wurden von der Seckenheimer Deckung erfolgreich abgewehrt, und damit fand das Spiel sein Ende.

Neulußheim stellte eine ausgezeichnete Mannschaft ins Feld, die weiß, was Fußballspielen heißt. Die Leute haben nur das Pech gehabt, die Seckenheimer in Hochform anzutreffen. Spielerisch gewertet, war die Partie ein voller Erfolg. Der gebotene Fußball war vorbildlich und werbend. Etwa 500 Zuschauer waren bei dem Spiel anwesend, die mit den gezeigten Leistungen zufrieden waren. Auch die Schiedsrichterleistung war sehr gut

Der Lindenhöfer erster Sieg

08 Mannheim — Phönix Mannheim 3:0

In einem wenig schönen Spiel konnte 08 Mannheim nach fünf Niederlagen endlich zum Siege kommen. Die Mannschaft hat diesen Erfolg unbedingt verdient und hoffentlich hiermit das nötige Selbstvertrauen wieder gefunden. Phönix lieferte lange Zeit ein gleichwertiges Spiel, scheiterte aber letzten Endes an dem unsportlichen Verhalten einzelner eigener Spieler, die, anstatt zu spielen, eine unnötig harte Note ins Spiel brachten.

Vom Anspiel weg setzte sich Phönix mit dem Wind im Rücken vorm 08-Tor fest und drängte beängstigend. Eckel mußte gleich alles aufbieten, um Erfolge des prächtig zusammenarbeitenden Gegners zu verhindern. Erst nach fünf Minuten konnte 08 das Spiel ausgeglichen gestalten. Vornehmlich war es Eckerter, der von Rottmann gut bedient, dem Phönixtor gefährlich wurde. Nach einer Viertelstunde ging 08 in Führung, indem Roos einen Foul-Elfmeter sicher verwandelte. In der Folge führte Phönix das Spiel durchweg überlegen durch, konnte aber die sich kräftig zur Wehr setzende Verteidigung von 08, in der Engster überragte, nicht schlagen. Dem Spielverlauf nach müßten die Gäste bei Halbzeit eigentlich klar führen, statt dessen notierte man überraschend 1:0 für 08.

Bei Wiederbeginn hatte 08 Wind und Sonne als Bundesgenossen und schon ergab sich ein wesentlich anderes Bild. Genau wie vorher Phönix, spielte nunmehr 08 überlegen und setzte der gegnerischen Hintermannschaft stark zu. Der Kampf, der schon vor der Pause mit aller Härte durchgeführt wurde, wurde immer härter und streifte öfters die Grenzen des Erlaubten. Unter dieser Spielweise litt natürlich der Kampf kolossal, so daß man kaum eine zusammenhängende Aktion sah. Mitte der zweiten Hälfte konnte 08 seinen Vorsprung durch Armbruster auf 2:0 erhöhen und umgehend durch den gleichen Spieler, der einen Fehler Rößlings ausnützte, auf 3:0 davonziehen. Das Spiel war hiermit entschieden, zumal noch Rasmus wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz gestellt wurde. Schiedsrichter Höfer-Pforzheim konnte keineswegs überzeugen. Huwa.

07 klar im Vorteil

07 Mannheim — 08 Hockenheim 4:0 (1:0)

Die 07er konnten bei dieser Begegnung nicht ganz an die gute Leistung in Ilvesheim herankommen, doch genügte die ansprechende Mannschaftsleistung zu diesem klaren Siege. Die Hockenheimer waren nicht der Gegner um von den 07ern den letzten Einsatz zu verlangen. Recht schwach und ziemlich primitiv war die Spielweise der Gäste, denen man auch in den weiteren Spielen auf Mannheimer Boden keine allzu großen Chancen einräumen kann. Schwach die Verteidigung, während im Sturm der Rechtsaußen Bechtel höheren Ansprüchen gewachsen war. Bei den 07ern konnten sich in erster Linie die beiden Außenstürmer Stapf und Rühr auszeichnen. Viele guten Flanken brachten diese zur Mitte, doch fehlte es hier bei allem technisch guten Können an dem letzten Einsatz. Die hinteren Reihen waren aufmerksam und sicher. Der erste Durchgang wickelte sich so ziemlich in der Hälfte der Hockenheimer ab. Das gute Zusammenspiel der 07er und ein starker Rückenwind brachten diese Ueberlegenheit. Allerdings war die Ausbeute der Angriffe gering. Nur ein Tor, schon bald nach Beginn durch Stapf geschossen, war der Erfolg. Gute Flanken der Außenstürmer Stapf und Rühr verpaßten die Innenstürmer. Die wenigen Gegenangriffe der Hockenheimer, meist durch den fleißigen und guten Rechtsaußen Bechtel vorgetragen, mußten fruchtlos enden, da die anderen Stürmer fast nicht in Erscheinung traten.

Nach der Pause war die Sache verteilter, aber die meisten Torgelegenheiten auf seiten der Mannheimer weit größer. Einige kräftige, jedoch wenig ideenreiche Angriffe der Hockenheimer wurden von den Abwehrreihen der 07er sicher gewehrt. Dann gab es zwei schön vorbereitete Tore für diese. Eine Flanke Rührs verwandelte Weigel zum zweiten Tore und ersterer schloß einen Flankenlauf mit mächtigem Nahschuß ab. Weigel war es wieder, der das vierte Tor erzielte. Und trotz weiterer Ueberlegenheit konnten bis zum Schluß keine Erfolge mehr erreicht werden. Schiedsrichter Bauscher (Pforzheim) leitete gut. P.L.

5:1 gewannen die Hessen

Amic.Viernheim — VfTuR Feudenheim 5:1

Das Aufeinandertreffen der beiden führenden Mannschaften von Unterbaden-West hatte dem Viernheimer Waldsportplatz einen ungewöhnlich guten Massenbesuch beschert. Amicitia landete über seinen alten Widersacher Feudenheim einen recht eindeutigen Sieg. Die Höhe des Resultats überrascht. Im allgemeinen hatte man mit einem knappen Ergebnis gerechnet, aber der Tabellenführer befand sich heute in einer ausgezeichneten Form und der Sieg ist auch in dieser Höhe wohlverdient. Von Beginn an sieht man auf beiden Seiten ein flottes Spiel, wobei Viernheim bereits in der zweiten Minute zu seiner großen Chance kommt, die aber Riß 2 vergibt. Amicitia findet sich zuerst und kommt durch beide Flügel wiederholt gefährlich durch, aber erst in der 23. Minute gelingt der Führungstreffer. Müller verwandelt einen Händeelfmeter sicher zum 1:0. In der 35. Minute fällt der zweite Treffer. Hook jagt eine verunglückte Gästeabwehr mit Prachtschuß ins gegnerische Netz. Bereits zwei Minuten später erhöht J. Müller durch schöne Einzelleistung das Ergebnis auf 3:0.

Mit stürmischen Angriffen eröffnet Feudenheim die zweite Hälfte. Ein feines Zuspiel von rechts unterbindet Hook durch unnötiges Foul. Den gegebenen Elfmeter verwandelt Klemmer sicher zum ersten und einzigen Gegentreffer. Schon fünf Minuten später ist es Hook, der zum viertenmal dem gegnerischen Hüter das Nachsehen gibt. Viernheim spielt jetzt herrlichen Fußball und drängt den Gast stark zurück. Gegen Schluß kommt Feudenheim noch einmal stark auf, aber das sehr gute Schlußtrio der Grünen ist nicht mehr zu schlagen.

Die Mannen der Amicitia Viernheim waren völlig auf Sieg eingestellt und kämpften mit restloser Hingabe. Der Sturm griff ausdauernd und elanvoll an und hatte in Koob, Willer und Riß III seine besten Kräfte. In der Läuferreihe war Martin der beste Mann, während A. Müller und Hook erst nach dem Wechsel richtig ins Spiel kamen. Die Torbeckung besaß eine außerordentliche Schlagkraft. Riß I und Faltermann waren untadelige Verteidiger. Krug im Tor hielt sicher und einsatzbereit.

Bei Feudenheim war das Schlußtrio der fünf Tore noch das beste was sie hatten. Die Läuferreihe war stets in der Abwehr beschäftigt und kam selten zum Aufbau. Ignor gefiel noch am besten. Der Sturm spielte periodenweise ganz nett zusammen, hatte aber in der gegnerischen Hintermannschaft ein starkes Bollwerk, das kaum zu überwinden war. Schiedsrichter Wolf leitete einwandfrei. gfg.

Ilvesheim zu Hause besiegt

Ilvesheim — Germania Friedrichsfeld 0:2

Friedrichsfeld kam mit etwas gehobener Stimmunag nach Ilvesheim, zweifelsohne mit Recht, denn nach der letzten sonntäglichen hohen Niederlage traute man dem Meister auch hier nicht viel zu. Die Germanen hatten zugleich den Wind zum Bundesgenossen und nützten ihn auch geschickt aus. Man sieht zwar nicht den rassigen und schnellen Kampf, den man von obigem Gegner gewohnt war. Dabei konnte man aber doch beobachten, daß die Friedrichsfelder Angriffe viel durchdachter und überlegter vorgetragen wurden als die des Meisters. Bechtold war es, der nach schönem Zusammenspiel während der ersten Hälfte zweimal für seine Farben einsenden konnte.

Nach Wiederbeginn drehte Ilvesheim gewaltig auf. Unaufhörlich wurde Hollerbachs Kasten bedrängt, doch dieser erwies sich wieder einmal als großer Meister seines Faches. Ecke auf Ecke für Ilvesheim, doch zweimal rettete Heil auf der Torlinie stehend vor dem bereits geschlagenen Hollerbach. Zu all dem Unglück mußte auch noch Kraft II wegen Schiedsrichterbeleidigung das Feld verlassen. In den Schlußminuten kamen auch noch einmal die Gäste auf und beinahe wäre noch ein drittes Tor gefallen, wenn Fink nicht so übereilig gehandelt hätte.

Den Hauptanteil an dem Sieg der Friedrichsfelder hat wohl in erster Linie Hollerbach mit seinen zuverlässigen Verteidigern Ehret und Heil, die für Ilvesheim ein kaum zu nehmendes Hindernis bedeuteten. Rockfitz war in der Läuferreihe seinen beiden Assistenten etwas voraus und im Sturm war der linke Flügel mit Graf und Marx äußerst gefährlich. Auch Bechtold erwies sich als besonders gefährlicher und erfolgreicher Torschütze.

Bei Ilvesheim will rein gar nichts mehr klappen. Im Sturm stellt man sich hilflos an. Wo bleiben die einst so gefährlichen Torschüsse eines Hartmann und Zeh, von alldem nur noch ein Schatten. In der Läuferreihe arbeitete Meyer unermüdlich, auch Hennestal und A. Weber sind immer noch Könner, wenn auch nicht mehr diesen vom Vorjahr. Sie sind viel zu langsam geworden und daher gegenüber einem flinken Sturme machtlos. Raßner-Schwetzingen leitete recht gut. schl.

(Spielbericht Kickers Walldürn — TSG Plankstadt auf der nächsten Seite).

Unterbaden-West

Amicitia Viernheim	9	7	1	1	31:10	15
FV Weinheim	8	5	1	2	22:10	11
VfTuR Feudenheim	7	5	0	2	17:15	10
FV Seckenheim	7	4	1	2	19:22	9
SC Käfertal	7	4	0	3	16:12	8
Alem. Ilvesheim	8	2	3	4	14:9	7
Olympia Neulußheim	7	3	1	3	15:13	7
SpVg. 07 Mannheim	8	3	1	4	14:15	7
Germ. Friedrichsfeld	6	2	1	3	11:12	5
FV Hockenheim	6	2	0	4	9:17	4
Fortuna Heddesheim	7	2	0	5	7:14	4
Phönix Mannheim	6	1	1	4	9:15	3
Mannheimer FC 08	6	1	0	5	9:23	2

Sandhofen holt in Brötzingen einen Punkt

Germania Brötzingen — Spielvereinigung Sandhofen 1:1

Ungefähr 1000 Zuschauer erlebten heute im Brötzinger Tal das bisher schwächste Spiel der Saison. Die Leistungen beider Mannschaften konnten aber auch über die ganze Spielzeit absolut nicht erwärmen, der einzige Lichtblick zeigte sich noch in der imponierenden und äußerst schlagsicheren Gesamtabwehr der Mannheimer Vorortelf, die den Brötzinger Sturm immer wieder abriegelte.

Das unentschiedene Ergebnis entspricht voll und ganz dem Spielverlauf, obwohl die Brötzinger auf recht glückliche Art die Führung Sandhofens ausgleichen konnten. Sandhofen eröffnete den Tanz, und auf beiden Seiten sah man zunächst nur schwache Leistungen, die meist durch sehr ungenaues Zuspiel hüben wie drüben sehr langweilig wirkten. Immer wieder wurden die schönsten Angriffe durch ein planloses Ballgeschiebe vermasselt.

Sandhofen macht in der Folgezeit den weitaus frischeren Eindruck und inszeniert ein geradezu eminent gefährliches Flügelspiel, das die Brötzinger Abwehr immer wieder auseinander riß. Brötzingens engmaschiges Durchspiel verfing sich immer wieder in der kraftvollen und schlagsicheren Abwehr von Sandhofen. In der 25. Minute erfolgte dann der Treffer für Sandhofen, als ein starker Abschlag des linken Brötzinger Verteidigers vom Halblinken aus 16 Meter Entfernung direkt in die Brötzinger Maschen befördert wurde.

Auch weiterhin zeigte der Platzbesitzer ein sehr mattes und tempoarmes Spiel. Bereits fünf Minuten später erfolgte auf recht glückliche Art der Ausgleich. Der rechte Gäste-Verteidiger hatte einwandfrei einen Ball mit der Brust gestoppt, worauf jedoch der Schiedsrichter einen Elfmeter verhängte, der unhaltbar zum Ausgleich eingeschossen wurde. Das Spiel bleibt bis zur Pause gleich verteilt und keiner Partei gelingt eine Aenderung.

Die zweite Halbzeit wurde von beiden Mannschaften mit einem Höllentempo begonnen, eine Umstellung des Brötzinger Sturmes führte zu keiner Besserung. Sandhofens Abwehr wuchs jetzt in eine geradezu blendende Form hinein. Bis zur 15. Minute waren auch die Gäste reichlich vor dem Brötzinger Tor, aber dann fanden sich die Platzherren endlich zur Einheit und gestalteten das Spiel stark überlegen. Brötzingen hatte es nun in der Hand, den Endsieg an sich zu reißen, aber die klarsten Sachen wurden in unglaublicher Weise ausgelassen. Ein schneller Durchbruch der Gäste endete für Brötzingen glücklich, als der Schuß an den Pfosten prallte. Weiterhin greifen die Brötzinger stark an, aber mit größter Zähigkeit hält die Gästeabwehr stand. Mit fast gesamter Mannschaft verteidigt Sandhofen den einmal gewonnenen Punkt. Brötzingen wurde in den Schlußminuten stark angefeuert, es gelingt jedoch — wie schon erwähnt — bei der verstärkten Abwehr Sandhofens nicht mehr der verdient gewesene Gegentreffer.

Sandhofens enorme Kampfkraft feierte auch heute wieder einen schönen Erfolg. Die Abwehr war einfach nicht zu überwinden, die Mannschaft legte einen Kampfgeist an den Tag, der einfach bewundernswert war. Der Sturm bedeutete durch raumgreifendes Flügelspiel immer eine große Gefahr für den Gegner.

Bei den Brötzingern scheint der richtige Zug nicht mehr einkehren zu wollen. Die Mannschaft spielte auch heute wieder in allen Reihen äußerst schwach und besonders der Sturm, dem sich öfters die besten Möglichkeiten zum Endsieg eröffneten, enttäuschte stark. Die Verteidigung war noch der beste Mannschaftsteil. Der Schiedsrichter unterband bei jeder Kleinigkeit den Kampf und hemmte so öfters den Fluß des leistungsgemäß keineswegs überzeugenden Spiels.

MARCHIVUM

Hoher deutscher Handballsieg gegen Oesterreich

Vor 20000 Zuschauern siegte unsere Nationalelf in Halle mit 17:5 Toren

Auf eine stolze Bilanz kann der deutsche Handballsport zurückblicken. Von 29 Länderkämpfen wurden 27 gewonnen und nur zwei Niederlagen gegen Oesterreich stehen auf dem Minuskonto. Der zehnte Kampf Deutschlands gegen Oesterreich in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle endete vor 20000 Zuschauern mit einem überzeugenden 17:5 (10:0)-Sieg der deutschen Handballer, die in einem ungemein temporeichen Treffen eine klare Ueberlegenheit bewiesen. Die Stadt Halle hatte der österreichischen Mannschaft einen überaus herzlichen Empfang bereitet und am Samstag die Gäste im Rathaus durch Bürgermeister May offiziell begrüßt.

Schon frühzeitig füllte sich am Sonntag die Kampfbahn, die bei schönem Herbstwetter in reichem Flaggenschmuck ein herrliches Bild abgab. Von der Ehrentribüne verfolgten der Präsident des Internationalen Handballverbandes, Dr. Ritter von Halt und Reichsfachamtsleiter Brigadeführer Herrmann den spannenden Kampf.

Dem Schweizer Schiedsrichter Gerber stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Lüdicke; Schünzel, Müller; Keiter, Brinkmann, Hansen; Zimmermann, Theilig, Orthmann, Klingler, Laqua.

Oesterreich: Wurm; Bartl, Tauscher; Licha, Zehetner, Wohlrab; Bistricky, Reisp (Willy), Schubert, Kiesler, Wollack.

Die Oesterreicher hatten also in letzter Minute für den Linksaußen Axmann noch den WAC-Stürmer Wollack einsetzen müssen.

Das ausgezeichnete Stellungsvermögen, die sichere Fangtechnik verbunden mit der Wurfkraft jedes einzelnen Spielers verschafften der deutschen Elf von Beginn an einen klaren Vorteil. Ganz überragend spielte Deutschlands Mittelläufer Brinkmann von Turn Düsseldorf, der nicht nur das Feld beherrschte, sondern auch mit fünf Treffer erfolgreichster deutscher Torschütze war. Der Dessauer Lüdicke im Tor riß durch seine großartige Kunst die 20000 immer wieder zu Beifallsstürmen hin, und auch die übrigen Deckungsspieler zeigten sich ihrer Aufgabe voll gewachsen. Im Sturm war Laqua in der wurfgewaltigen Reihe der schwächste Mann. Bei Oesterreich spielte noch vor der Pause für den verletzten Reisp Willy auf halbrechts, der zusammen mit Kiesler die beiden Besten im Sturm waren. Auf allen übrigen Posten war die Mannschaft vollkommen ausgeglichen, technisch reichte sie aber an das Können der in Hochform spielenden Deutschen nicht heran.

Mit 10:0 hatte Deutschlands Elf bis zur Pause eine klare Ueberlegenheit gezeigt, wenn auch die raschen Vorstöße der Oesterreicher für einen abwechslungsreichen Verlauf sorgten. Weitaus ausgeglichener verlief dann die zweite Spielhälfte, nach dem elften Treffer der Deutschen kam Oesterreich zum 11:2 und bis zum Schlußpfiff hatte Oesterreichs Elf fünfmal die deutsche Hintermannschaft überwunden. Die Torschützen waren für Deutschland Brinkmann (fünf), Theilig (vier), Klingler und Ortmann je drei, Zimmermann und Keiter je eins. Für Oesterreich warfen Kiesler (drei), Schuberth und Willy die Tore.

Ueberraschungen in der Handball-Gauklasse

TV Rot von den Ketschern vernichtend geschlagen / Ostersheim besiegt TV Weinheim

TV Rot — Tgde. Ketsch 2:19 (1:9)

Die sonntäglichen Handballverbandsspiele brachten auf allen Spielfeldern Ueberraschungen. Die größte jedoch dürfte der Ausgang des Treffens TV Rot — Tgde. Ketsch sein. Nicht weniger als 19mal mußte sich der Torhüter des Tabellenführers geschlagen bekennen, obwohl gerade dieser Mann seine Sache sonst sehr gut machte.

Die Roter Mannschaft war während dieses Spieles nie im Bilde und erst beim Stande von 7:0 raffte sie sich auf, um einen energischen Widerstand zu leisten. Doch da war es schon zu spät. Ganz anders war Ketsch eingestellt. Von Anfang an auf Sieg spielend, jede Situation ausnützend, einen guten Strafwurfspezialisten, einen unerhörten Drang nach des Gegners Tor sind die Merkmale, die die siegreiche Mannschaft gezeigt hat. Herrlicher Kampf bis zum letzten, so daß die nach Hunderten zählende Zuschauermenge begeistert bis zum Schlußpfiff mitmachte. Der amtliche Schiedsrichter war nicht erschienen, so daß man sich auf einen anwesenden Unparteiischen einigte, der seine Sache sehr gut machte.

TV Weinheim — TSV Ostersheim 7:19 (2:10)

In unserem Vorbericht haben wir auf die Gefährlichkeit der Ostersheimer hingewiesen; aber daß diese soweit gehen werden, daß sogar der TV Weinheim hat daran glauben müssen, war bestimmt nicht vorauszusehen. Die Ostersheimer, verstärkt durch Büttner, gaben einen Gegner ab, der sehr beachtet werden muß. Auch zu diesem Spiel erschien der amtliche Leiter nicht, so daß es auch hier zu einer Einigung kam. Mit Ausnahme kleinerer Sachen war jedoch dieser Mann immer objektiv und darf für seine Leistung die Note gut verdienen. Die Ostersheimer spielten einen Handball, der sich sehen lassen konnte. Zuspiel und Deckung klappte tadellos, so daß der Erfolg nicht ausblieb. Ganz anders zeigten sich die Weinheimer, wie wir sie noch nie gesehen haben. Ungenaues Spiel, keine Deckung, der Torwart nicht auf der Höhe und der Sturm so matt, so daß aus dieser Begegnung nie ein Sieg werden konnte. Anerkannt soll werden, daß das Spiel immer im Rahmen blieb und nur durch die Hinausstellung von Etzel — die Hinausstellung dürfte vielleicht zu hart sein — etwas getrübt wurde.

Gerechtes Unentschieden

TV Hockenheim — FC Freiburg 8:8 (4:3)

Beide Mannschaften hatten sich bei diesem Spiel etwas vorgenommen; denn wer aus diesem Spiel als Unterlegener hervorgegangen wäre, hätte kaum Aussicht gehabt, noch einmal ein Wörtchen mitzureden. Trotzdem mußte Hockenheim mit zwei Mann Ersatz antreten, die sich sehr bemerkbar machten. Aber es gelang dieser Mannschaft dennoch, eine 3:0-Führung zu erringen, um dann die Freiburger bis auf 3:3 herankommen zu lassen. Bis zur Halbzeit stand das Treffen 4:3. Ein Tor Unterschied bedeutet im Handball gar nichts. Die Freiburger setzten nach der Pause mächtig Dampf auf und erzwangen erneut den Ausgleich. Doch Hockenheim ließ nicht locker und ging wieder in Führung. Beim Schlußpfiff des Unparteiischen, der sein Amt zur Zufriedenheit versah, trennten sich zwei Gegner, die im Verlauf der Verbandsrunde noch beachtet werden müssen.

VfR — TSV Rußloch ausgefallen

Dieses Spiel kam nicht zum Austrag, da Rußloch aus bisher noch nicht bekannten Gründen in Mannheim nicht erschien.

Handball-Gauklasse

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR	5	4	0	1	34:32	8
TV Rot	5	4	0	1	39:44	8
SV Waldhof	3	3	0	0	40:12	6
Tgde. Ketsch	4	3	0	1	47:15	6
TV Seckenheim	4	2	0	2	27:23	4
TSV Ostersheim	4	2	0	2	43:40	4
FC Freiburg	4	1	1	2	29:38	3
TV Weinheim	4	1	0	3	36:45	2
TV Hockenheim	4	0	1	3	18:34	1
TSV Rußloch	5	0	0	5	25:55	0

Endloser Jubel um Herber Baier

Auch der zweite Gastspieltag des LTC Prag in der Reichshauptstadt hatten den Sportpalast bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Im Mittelpunkt standen natürlich wieder unsere Weltmeister Herber und Baier. Endloser Beifall dankte ihnen für ein kaum noch zu überbietendes Können. Immer wieder mußten die Olympiasieger Zugaben und Wiederholungen gewähren. Die Ungarin Nadine von Szilassy, die Tschechoslowakin Vera Hruba und die Deutsche Meisterin Lydia Beicht wurden im Einzellauf alle von Marie Herber übertroffen, die sich auch hier stark verbessert vorstellte.

Das Eishockeyspiel führte den LTC Prag und die Zehlendorfer „Wespen" zusammen. Erst im letzten Drittel, als die Prager bereits 4:0 führten, fanden sich die Berliner. Das Ergebnis von 4:1 (2:0, 2:0, 0:1) gibt den Spielverlauf richtig wieder. Die Tore erzielten in dieser Reihenfolge: Lusmin, Schuster, Kucera, Schuster, Klitz.

Feudenheims Ringer schlagen den Meister

VfTuR Feudenheim — „Eiche" Sandhofen 12:9 / Ausgezeichneter Besuch

Ein Großkampf im wahrsten Sinne war der am Samstagabend in Feudenheim stattgefundene Vorkampf der beiden derzeit kampfstärksten Ligamannschaften des VfTuR Feudenheim und Eiche Sandhofen. Selten noch hatte man einem Treffen innerhalb des Bezirks mit solcher Spannung entgegengesehen wie diesem. Der Saal des „Badischen Hof" konnte die Erschienenen auch nicht annähernd fassen.

Es gab prächtige, auf beiden Seiten mit größtem Einsatz und Siegeswillen geführte Kämpfe, die mit Ausnahme vom Leichtgewicht fair geführt wurden. In dieser Klasse fielen wieder einmal Sommer (Sandhofen) und Lauth (Feudenheim) aus der Rolle. Wenn die harten Kämpfe trotzdem ohne weitere Störung zur Durchführung gebracht wurden, so ist das ein Verdienst des umsichtig leitenden Kampfrichters Stahl (Ladenburg).

Die Mannschaften brachten ihre stärkste Aufstellung auf die Matte. Die Platzherren hatten Brunner, Lauth, Benzinger und Schmitt vom Feder- bis Mittelgewicht eine Klasse tiefer eingesetzt und dadurch ihre Mannschaft wesentlich verstärkt. Diese vier Klassen waren es dann auch, die Feudenheim die Punkte brachten. Im Bantamgewicht und bei den schweren Klassen waren Allraum und die Brüder Rupp nicht zu gefährden. Die Platzherren hatten die für sie aussichtslose Schwergewichtsklasse unbesetzt gelassen und dem Exeuropameister Robert Rupp kampflos die Punkte überlassen.

Wie der Meister unterlag

Die Gäste holten sich im Bantamgewicht, wie erwartet, durch Allraum die Punkte. Der junge Feudenheimer Fries wird gleich in die Unterlage gebracht und mit Ueberstürzer und Ausheber flüchtig gefährdet. Kurz vor Halbzeit hebt Allraum seinen Gegner aus und wirft ihn Soublesse nach 5.30 Minuten auf die Schultern.

Im Federgewicht hatte der Badische Meister Brunner (F) den jungen Sandhöfer Rothenhöfer zum Gegner. Der Gast konnte den Kampf stets offen gestalten. Bis zur Halbzeit kommt der Einheimische durch Hüftschwung zu einem kleinen Vorteil. Er zeigt dann in der Bodenrunde sein technisches Können. Rothenhöfer wird mit Hammerlock in die Brücke gedreht, die Brunner nach 7:10 Minuten eindrückt.

Im Gegensatz zu den anderen Kämpfen liefern sich die Leichtgewichtler Lauth (F) und Sommer (S) ein recht unfaires Treffen. Nachdem sie wegen Passivität verwarnt werden, greifen beide immer wieder zu unsportlichen Mitteln und müssen wiederholt verwarnt werden. Im wechselseitigen Bodenkampf kann sich Lauth durch einen Ueberwurf einen kleinen Vorteil sichern. Er überspringt in der 14. Minute einen Schleudergriff des Gastes, bei dem Sommer auf den Schultern landet.

Eine sichere Beute für Feudenheim wird das Weltergewicht durch Benzinger. Der Einheimische zieht in der 3. Minute einen wuchtigen Hüftschwung, mit dem er den Sandhöfer Bossart in die Brücke bringt und diese nach heftigem Widerstand eindrückt.

Das Mittelgewicht mußte nun, nachdem Feudenheim mit 9:3 im Vorteil war, die Entscheidung bringen. Schmidt (F) hat in Ignor (S) einen starken Gegner. Nach dem Wechsel gelingt Schmidt ein Hüftschwung, mit dem er den Gast über die Schultern rollt und den Sieg für Feudenheim sicherstellt.

Im Halbschwergewicht kommt der Sandhöfer Hermann Rupp zu dem kürzesten Sieg des Tages. Er bringt Bohrmann sofort in die Unterlage und dreht ihn mit Hammerlock schon nach einer Minute auf die Schultern.

Die Punkte im Schwergewicht fallen kampflos an Sandhofen, da Robert Rupp keinen Gegner hat. T.

Frömming fuhr Weltrekord

Der junge Trabrennfahrer Johannes Frömming steuerte in „Amethyst" im Pikant-Rennen zu Marienbrunn seinen 206. Sieger in diesem Jahr, und übertraf damit Charles Mills, der bisher mit 205 Siegen in einem Jahr den deutschen und Weltrekord hielt. Weltbild (M)

Der „Club" gibt den ersten Punkt ab

1. FC Nürnberg — BC Augsburg 0:0

Vor 8000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen enttäuschenden Kampf. Vor allem die Nürnberger spielten in einer geradezu kläglichen Verfassung. Wäre nicht ein Billmann und Huber in der Nürnberger Abwehr gestanden, so hätten die Nürnberger nicht einmal den einen Punkt gerettet. Das Spiel der Gäste war von der ersten Minute an defensiv. Nürnberg hatte einige gute Chancen, aber der Clubsturm war einfach unfähig, auch nur einen scharfen Schuß auf das Tor der Augsburger abzugeben. Es wurden Ueberkombinationen getreten. Nach der Pause spielten die Gäste leicht überlegen, sie kämpften mit großem Eifer, konnten aber die Nürnberger Abwehr nicht durchbrechen. So endete der Kampf torlos. Schiedsrichter war Sturk-Schwabach, der gut leitete.

1860 München — SpVg. Fürth 1:1 (0:1)

Bei leichtem Regen gab es im Münchener Heinrich-Zisch-Stadion vor 5000 Zuschauern einen recht trennenden Kampf, der mit 1:1 einen gerechten Ausgang nahm. Beide Mannschaften legten gleich vom Start weg mächtig los, sie setzten ihre Flügel vorteilhaft ein, so daß die Abwehrleute ständig beschäftigt wurden. Nach gefährlichen Szenen vor beiden Toren kam schließlich Fürth in der 30. Minute im Anschluß an einen Strafstoß durch Mittelstürmer Popp zum Führungstreffer. Die Münchener hatten vorher einige ganz große Torgelegenheiten ausgelassen. Nach dem Wechsel hielt das Tempo trotz des schlüpfrig gewordenen Bodens an. In der 59. Minute fiel nach einer Flanke von Jikovsky durch den Halblinken Wölfel der Ausgleich für 1860. Die „Löwen" blieben dann bis zum Schluß leicht überlegen, konnten aber den Sieg nicht mehr schaffen. Schiedsrichter Gräbler-Regensburg.

Meisterschaftsspiele in Südwest

SV Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 0:1

Vor über 8000 Zuschauern kam die Frankfurter Eintracht am Sonntag in Wiesbaden zu einem verdienten 1:0-(0:0)-Siege, der allerdings erst nach Kampf erzielt wurde. Wiesbaden kämpfte auch diesmal wieder mit großem Eifer und verdankte vor allem seinem Torhüter Wolf dieses knappe Ergebnis.

Von Beginn an wurde Wiesbadens Hintermannschaft unter Druck gesetzt, aber mit viel Geschick und Glück gelang den Gästen kein Treffer. Mit Elan gingen die Einheimischen in die zweite Hälfte, bald aber kam der Zusammenbruch. Wirsching schoß schließlich in der 16. Minute für die Frankfurter auf Vorlage von Gramlich den einzigen und siegbringenden Treffer. Mit dem Einsatz aller Kräfte verteidigte die Eintracht dieses eine Tor. Schiedsrichter: Welsch-Landau.

Eckert vom Platz gewiesen

Wormatia Worms — Opel Rüsselsheim 4:0

Der Wormser Meisterschaftskampf zwischen Meister Wormatia und dem Neuling aus Rüsselsheim brachte recht unschöne Szenen. Die Einheimischen gewannen den Kampf wohl mit 4:0 (3:0) Toren, verloren aber ihren Mittelstürmer Eckert in der 25. Minute. Als Eckert unfair angegangen wurde, ließ er sich zu Tätlichkeiten hinreißen und Schiedsrichter Kirn (Mainz) verwies den ausgezeichneten Wormser des Feldes. Kurz nach der Pause mußte auch der rechte Rüsselsheimer Verteidiger Heinz wegen dreimaligem Hartspiel vom Feld.

Die Wormatia gewann das Spiel leicht. Rüsselsheim detestierte einmal mehr eine große Ueberraschung. Ein Sieg kam niemals in Frage, lediglich Mittelläufer Schucker ragte aus dem allgemeinen Rahmen heraus. Bis zur Pause führten die Platzherren durch Tore von Eckert, Busam und Kiefer bereits 3:0. Kurz nach dem Wechsel verwandelte Kiefer einen Handelfmeter zum 4:0.

FSV Frankfurt — FK Pirmasens 1:0 (0:0)

Vor etwa 2500 Zuschauern kam der FSV Frankfurt in einem abwechslungsreichen Spiel zu einem knappen, aber verdienten 1:0-(0:0-)Sieg über den FK 03 Pirmasens. Die Frankfurter waren ständig leicht tonangebend, wurden aber bei ihren Angriffen von der famos arbeitenden Pirmasenser Abwehr, in der Torhüter Schaumburger und Weilhammer überragten, stets zurückgedrängt. Im Pfälzer Sturm dagegen konnte nur Bille allen Ansprüchen genügen. Beim FSV Frankfurt stellte einmal mehr Dietsch als Abwehrspieler in den Schatten. Ihm kommt das Hauptverdienst zum knappen Siege zu.

Nach torloser ersten Hälfte erzielte 24 Minuten nach dem Wechsel Schuchardt durch Freistoß den siegbringenden Treffer. Bis zum Schluß war der Kampf wenig fair aufregend, ohne daß aber weitere Treffer erzielt werden konnten. Schiedsrichter Beck (Wiesbaden).

Walldürn wieder stärker

Kickers Walldürn — TSG Plankstadt 1:1

Nach dem bisherigen Abschneiden von Kickers Walldürn war die Annahme nicht ungerechtfertigt, daß das Walldürner Gelände etwas von seinen Schrecken für die Gastmannschaften eingebüßt hätte. Die Plankstädter fuhren deshalb mit ganz wohlbegründeten Siegeshoffnungen nach der Pilgerstadt, mußten jedoch dann erkennen, daß Kickers Walldürn auf dem besten Wege ist, die fast unschlagbare Heimelf wieder zu werden, als die sie früher einen gewissen Ruf genoß.

In einem harten verbissenen Kampfe, der aber auch in fußballtechnischer Hinsicht sehr wohl gefallen konnte, gelang es der der Spitzengruppe in Unterbaden-Ost angehörenden Plankstadter Mannschaft, nur ein Unentschieden zu erzielen. Vor allem in der Angriffsreihe zeigte diesmal Walldürn eine enorme Leistungssteigerung, die auch in einer kleinen Feldüberlegenheit nach der Pause ihren Ausdruck fand. Verdientermaßen ging Walldürn nach der Pause auch im Anschluß an einen gut getretenen Eckball in Führung. Angespornt durch diesen Erfolg drückte Walldürn noch mehr auf das Tempo, ohne jedoch die ausgezeichnete Plankstadter Hintermannschaft noch einmal überwinden zu können. Schließlich kamen die Gäste doch noch zu dem verdienten Ausgleichstor. Ein Strafstoß gegen Ende wurde von der Strafraumgrenze mit unheimlicher Wucht verwandelt. Damit war das Endresultat hergestellt. Einige Ecken auf beiden Seiten verliefen ergebnislos.

Titelkämpfe der badischen Fechter in Weinheim

Hans Knieß (Freiburg) wurde Doppelmeister im Säbel und Florett

Bei ausgezeichneter Vorbereitung durch den Turnverein 62 Weinheim wurden am Samstag und Sonntag die Florett- und Säbelgaumeisterschaften durchgeführt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Meißner und Gaufechtwart Schnepf wurde mit den Säbelkämpfen begonnen, die schon in den Vorrunden sehr hart waren und von den Teilnehmern vollen Einsatz erforderten. Eine Ueberraschung folgte der anderen. Bei keinen Gaumeisterschaften erfuhr die bestehende Gausonderklasse solche Veränderungen wie dieses Jahr.

Spannende Säbelgefechte

Der bisherige Gaumeister Blum war durch eine Handverletzung behindert, hatte sich schon in der Vorrunde mit Mühe durchgesetzt und mußte in der Zwischenrunde ausscheiden. Knieß war von Anfang an überragend, bei fabelhafter Zeitwahl ungemein raschen Bewegungen, war seinen berechnenden Angriffen kein anderer Fechter gewachsen. Dabei ist er ein Kämpfer, wie wir ihn uns wünschen. Er wurde verdient Gaumeister. Höfler erreichte durch verständliche Umstände seine gewohnte Form in diesem Jahr nicht. Eine angenehme Ueberraschung war Stober (Karlsruhe), der von Runde zu Runde besser wurde und in der Endrunde verdienter zweiter Sieger wurde. Die größte Ueberraschung war aber, daß Schneider (Pforzheim), Stilleke (Heidelberg), König (Lahr), alles Fechter, die schon Jahre der Gausonderklasse angehörten, in der Zwischenrunde ausscheiden mußten. Der dritte Kreis mit Mannheim, Weinheim, Viernheim, hatte die größten Erfolge und stellte 50 Prozent der Endrunde und Gausonderklasse. Beachtenswert war das gute Abschneiden von Röder (Weinheim), der als einer der Aeltesten sich überraschend gut gehalten hat.

Die Floretthämpfe am Sonntag

waren nicht weniger spannend, als die am Vortag ausgetragenen Säbelkämpfe. Die nach allen Runden notwendigen Stichkämpfe kennzeichnen am besten die gleichwertigen Kräfte der badischen Gauklasse. Leider war es Höfler (Mannheim) nicht möglich, sich am Florett zu beteiligen. Die Zwischenrunden stellten an die Teilnehmer die höchsten Anforderungen und trotz zähesten Kämpfen blieb mancher der kampferprobten Fechter auf der Strecke. Knieß (Freiburg) war in den Vor- und Zwischenrunden überragend, aber auch Luz (Mannheim) ein jugendlicher Fechter, der zu den besten Hoffnungen berechtigt, gewann in den Vor- und Zwischenrunden fast alle seine Gefechte. Blum war in Florett besser und gelangte ohne Niederlage in die Endrunde. Von den bisherigen Gausonderklassenfechter schieden in der Zwischenrunde Beyer (Pforzheim), Stilleke (Heidelberg) aus.

Die Endrunde war im höchsten Maße spannend. Zunächst erhielt Knieß von Roth (Lörrach) eine Niederlage und längere Zeit standen Luz und Blum ohne Niederlage. In dem nun folgenden Kampf Luz gegen Knieß wurde Luz mit 5 zu 4 Treffern knapp besiegt. Luz machte Knieß schwer zu schaffen, aber schließlich siegte doch die größere Turniererfahrung. Schließlich mußte Luz noch eine Niederlage von Stober hinnehmen, so daß nur noch Blum ohne Niederlage war und der Kampf Blum — Knieß die Entscheidung bringen mußte.

Die Spannung stieg aufs höchste bei dem Kampf Blum — Knieß, gewinnt Knieß den Kampf, dann hat er durch einen Stichkampf doch noch die Gelegenheit, auch die Florett-Meisterschaft zu erringen. Andernfalls war Blum mit einem Sieg gegen Knieß kaum noch die Meisterschaft zu nehmen. Knieß ließ sich diese Chance nicht nehmen und besiegte Blum mit 5 gegen 1 Treffer verhältnismäßig leicht. Da Blum noch eine Niederlage gegen Luz einstecken mußte, entfiel ein Stichkampf. Knieß errang mit nur einer Niederlage auch die Florett-Gaumeisterschaft. Unter den Obleuten Jack und Schuck (Frankfurt) und Steiner (Freiburg) wickelten sich die Kämpfe reibungslos ab.

Säbel-Siegerliste

1. Sieger und Gaumeister Hans Knieß (Freiburger Turnerschaft); 2. Sieger Ludwig Stober (Karlsruher TV 1846); 3. Sieger Peter Höfler (TV 46 Mannheim); 4. Sieger Franz Isselhard (TV 46 Mannheim); 5. Sieger Ph. Jung (Fechtclub Viernheim); 6. Sieger Willi Roth (TV Lörrach); 7. Sieger Willi Röder (TV Weinheim); 8. Sieger Hugo Hauck (SS-Sportgemeinschaft Karlsruhe); 9. Sieger Erwin Bayer (TV 46 Mannheim); 10. Sieger Max Link (TV Lahr).

Florett-Siegerliste

1. Sieger u. Gaumeister Hans Knieß (Freiburger Turnerschaft); 2. Sieger Otto Blum (TV 46 Karlsruhe); 3. Sieger Emil Luz (Mannheimer Fechtclub); 4. Sieger Erwin Bayer (TV 46 Mannheim); 5. Sieger Willi Roth (TV Lörrach); 6. Sieger Fritz Schneider (TV 34 Pforzheim); 7. Sieger Ludwig Stober (TV 46 Karlsruhe); 8. Sieger Alfred König (TV Lahr); 9. Sieger Hugo Hauck (SS-Sportgemeinschaft Karlsruhe); 10. Sieger Herb. Beyer (TV 34 Pforzheim).

Erwin Klein K.-o.-Sieger

Berufsboxkämpfe in Münster (Westfalen)

Mit rund 3000 Zuschauern hatte die Halle Münsterland zu Münster (Westfalen) bei ihrer Berufsboxveranstaltung einen guten Erfolg zu verzeichnen. Im Mittelpunkt stand der Schwergewichtskampf zwischen dem Solinger Erwin Klein und dem Tschechoslowaken Benek. Die Begegnung nahm ein schnelles Ende. Kurz vor Schluß der ersten Runde war der Prager von den harten Magen- und Körpertreffern des Solingers so mitgenommen, daß er bis „9" zu Boden mußte und nur der Gong ihn vor dem K. o. rettete. Die zweite Runde brachte bereits das Ende. Ein Leberhaken und ein anschließender Kinntreffer rissen Benek um und ließen ihn nicht wieder vor der Zeit hochkommen. Kleins K.-o.-Sieg wurde viel bejubelt.

Die übrigen Treffen brachten knappe Punktentscheidungen. Im Fliegengewicht kam Schiffer (M.-Gladbach) auf Grund seines Angriffsgeistes zu einem Erfolge über Imhof (Mainz), und im Federgewicht buchte der Krefelder, Kleinhütten einen weiteren Sieg in seiner kurzen Berufsboxer-Laufbahn über Rothenberger (Stuttgart). Der Düsseldorfer Weltergewichtler Knoth bestritt seinen ersten Kampf als Berufsboxer gegen Tafelmeier (Stuttgart) und kam zu einem knappen, aber verdienten Punkterfolg.

*

Nürnberg siegt in Mülheim

Der Start des Deutschen und Europameisters im Leichtgewicht, Herbert Nürnberg (Berlin), hatte zur Folge, daß die Amateurboxveranstaltung in Mülheim (Ruhr) ein ausverkauftes Haus aufzuweisen hatte. Für den erkrankten Beich mußte jedoch Batz als Gegner des Meisters antreten. Batz befand sich in großartiger Form und lieferte dem Meister einen spannenden Kampf. Nürnberg fand nie Gelegenheit zu einem Kerntreffer und mußte sich mit einem sicheren Punktsieg begnügen.

Merkens und Metze siegen

Flieger und Steher in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle war am Samstag bei ihrem zweiten Berufsfahrer-Renntag nahezu ausverkauft. In bunter Folge bot das umfangreiche Programm Steher- und Fliegerrennen, die in ihrem spannenden Verlauf immer wieder den Beifall der Zuschauer fanden, unter denen man auch den Reichssportführer bemerkte. Im „Großen Preis der Deutschlandhalle" in drei Läufen siegte im Gesamtergebnis der Dortmunder Metze gegen den Berliner Stach, der im zweiten Lauf klar in Front liegend infolge eines Reifenschadens gestürzt war und dadurch wertvollen Boden verlor. Im Fliegerkampf war Toni Merkens der beste Mann, er gewann alle seine Dreierläufe und wurde Gesamtsieger vor Pola, Marklewitz und den für Georget eingesprungenen Dänen Mayer-Andersen.

Die Ergebnisse:

Großer Preis der Deutschlandhalle. Gesamt. 1. Metze (Dortmund) 74,970 Klm.; 2. Stach (Berlin) 74,550 Klm.; 3. Lohmann (Bochum) 74,300 Klm.; 4. Schön (Wiesbaden) 73,980 Klm. — **Internationales Mannschafts-Omnium. Gesamt.** 1. Merkens-Marklewitz und Hoffmann-Ehmer je 4 P.; 3. Pützfeld-Wengler 9 P.; 4. Anker Mayer-Anderson-Pola 11 P. — **Internationaler Fliegerkampf. Gesamt.** 1. Merkens (Köln) 6 P.; 2. Pola (Italien) 8 P.; 3. Marklewitz (Berlin) und Anker Mayer-Andersen (Dänemark) je 10 P. — **30-Minuten-Mannschaftsfahren für Amateure.** 1. Purann-Schöpflin 13 P. 23,300 Klm.; 2. Gronwald-Irrgang 9 Punkte.

7:1-Sieg unserer Radballer

Der erste offizielle Radball-Länderkampf gegen Frankreich, der am Samstag im überfüllten Frankfurter Volksbildungsheim und in Anwesenheit des Präsidenten des Französischen Saalsportverbandes und des kommissarischen DRB-Führers, Regierungsrat Lüttwitz, ausgetragen wurde, endete mit dem erwarteten klaren 7:1-Sieg der Deutschen. Die eigentliche Ueberraschung des Abends waren Schulze/Haase (Diamant Chemnitz), die zunächst über die französischen Meister Gebr. Weichert 7:5 (3:2) siegreich waren und dann auch gegen Ferrand/Doll (Frankreich) klar 10:5 (2:2) siegten. Weniger erfolgreich kämpfte das Frankfurter Weltmeisterpaar Schreiber/Biersch, das Ferrand/Doll zwar 10:5 (6:3) schlug, dann aber gegen die Gebr. Weichert in einem aufregenden Gefecht nur ein Unentschieden 5:5 (2:2) erreichte.

Zweimal Balke vor Ohrdorf

Nationales Schwimmfest in München

Vor gutem Besuch veranstaltet am Samstagabend der WSV München sein nationales Schwimmfest, das durch die Teilnahme zahlreicher deutscher Spitzenkönner eine sehr gute Besetzung erhalten hatte. Meister Helmuth Fischer (Bremen) war in den beiden kurzen Freistilstrecken nicht zu schlagen. Sein Vereinskamerad Heibel belegte jeweils den zweiten Platz. Zu einem mit Spannung erwarteten neuen Zusammentreffen kam es über die kurzen Bruststrecken zwischen dem Dortmunder Joachim Balke und dem deutschen Rekordmann, dem jungen Magdeburger Hellenen Ohrdorf. Der Mitteldeutsche mußte über beide Strecken eine Niederlage einstecken. Der Göppinger Paul Schwarz wurde aus Dritter. Zu einem billigen Siege kam der Bremer Freese über 400 Meter Freistil, da Heinz Arndt (Berlin) nicht am Start war.

Frl. Wahl Rollschuh-Kunstlauf-Europameisterin

6000 Zuschauer beim internationalen Rollschuhsportfest in Stuttgart

Zu einem großen Erfolge gestaltete sich der erste Tag der internationalen Stuttgarter Rollschuhsport-Veranstaltung. Mit rund 6000 Zuschauern war die „Stadthalle" völlig ausverkauft. Auch der gebotene Sport erfüllte die Erwartungen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Kunstlauf-Europameisterschaft der Frauen. Nach der Pflicht führte die Nürnbergerin Lydia Wahl mit 162,9 Punkten vor der Deutschen Meisterin Ulla Krumm (Remscheid) mit 158,4 und Jenny Mosler (Frankfurt a. M.) mit 156,4 Punkten. Lydia Wahl konnte ihren Vorsprung in der Kür behaupten und wurde mit insgesamt 387,1 Punkten Europameisterin. Ulla Krumm, die das Pech hatte, als erste die Kür aufnehmen zu müssen, verlor ihren zweiten Platz an Jenny Mosler. Beste Ausländerin war die junge Rita Lancaster (England).

Deutscher 7:1-Rollhockeysieg

Im Rollhockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich hinterließ die deutsche Mannschaft einen ausgezeichneten Eindruck. Sie beherrschte in allen Dritteln das Feld und siegte schließlich überlegen mit 7:1 (2:0, 2:1, 3:0). Kammberger (Nürnberg) erzielte drei Treffer, Pfister (Nürnberg) zwei, Kubler und Walker (beide Stuttgart) je einen. Frankreich war im zweiten Drittel durch seinen linken Stürmer einmal erfolgreich.

Zum Vierländerkampf im Schnellaufen wurden am Samstag das 1000-Meter- und 5000-Meter-Laufen entschieden. Deutschland hatte Pech, denn Faltermaier (München) mußte über 1000 Meter wegen Rollschuhdefekts ausscheiden und Raisch (Stuttgart) über 5000 Meter wegen Sturz aufgeben. Belgien und Italien führten nach den beiden ersten Wettbewerben mit je zehn Punkten vor Deutschland und Frankreich mit je sechs Punkten.

Schaulaufen, ein Rollhockeykampf Stuttgart gegen Antwerpen, der von den Belgiern mit 3:2 gewonnen wurde, und der unverwüstliche Benno Faltermaier — diesmal als Komiker auf Rollschuhen — bildeten das Rahmenprogramm der mit größtem Beifall aufgenommenen Veranstaltung.

Die Ergebnisse:

Rollhockey: Deutschland — Frankreich 7:1 (2:0, 2:1, 3:0); Stuttgart — Antwerpen 2:3 (1:2); Stuttgart B gegen Antwerpen 1:2.

Kunstlauf-Europameisterschaft (Frauen): 1. Lydia Wahl (Deutschland) 387,1 P., PB 5; 2. Jenny Mosler (Deutschland) 375,8 P., PB 12; 3. Ulla Krumm (Deutschland) 373,8 P., PB 13; 4. Rita Lancaster (England) 334,0 P., PB 21; 5. Jean Lancaster (England) 326,2 P., PB 28; 6. Joan Lidström (England) 321,6 P., PB 29; 7. Cecchini (Italien) 303,6 P., PB 34.

Schnellauf-Vierländerkampf: 1000 Meter: 1. Lauf: 1. Bento (Italien) 2:04,2; 2. Raisch (Deutschland) 2:04,7; 2. Lauf: 1. Fichaut (Frankreich) 2:25,6; 2. Pachmans (Belgien) 2:28,3; 3. Lauf: 1. Garagnani (Italien) 2:31,6; Faltermaier ausgeschieden; 4. Lauf: 1. Bogaerts (Belgien) 2:01,6; 2. Mathis (Frankreich) 2:02,0. — **5000 Meter:** 1. Lauf: 1. Bogaerts 11:24,4; 2. Faltermaier 11:25,7; 3. Bento 11:25,9; 4. Fichaut 11:27,1; 2. Lauf: 1. Garagnani 11:09,7; 2. Pachmans 11:14,8; 3. Mathis; Raisch ausgeschieden.

Gau Nordmark gewann das Wiederholungsspiel

Nordmark — Niedersachsen 3:2 (1:0) / Um den Hockey-Silberschild

Vor sehr gutem Besuch fand am Sonntag in Hamburg das Wiederholungsspiel um den Hockeysilberschild zwischen Nordmark und Niedersachsen statt, da der erste Kampf bekanntlich 2:2 unentschieden endete. Dieses Treffen in Hamburg brachte einen technisch hochstehenden und spannenden Kampf, den die Nordmark-Vertretung auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient mit 3:2 (1:0) gewinnen konnte. Von Beginn an waren die Nordmark-Spieler sofort im Bilde, ihr Spiel hatte mehr System und Genauigkeit und war vor allem im Sturm erheblich gefährlicher, wogegen die Gäste gerade in diesem Mannschaftsteil verschiedene Ecken unausgenutzt ließen. Die Tore für Nordmark schossen Heuser (2) und Schulz; für Niedersachsen Heibey und Lockemann. Bei Nordmark gefiel die Verteidigung und hier besonders Okrent, in der Läuferreihe Mittelläufer Suhl und im Sturm neben Heuser noch die beiden Außen Katzenstein und Meyer. Bei Niedersachsen fehlte der Halbrechte Kerl, für den Grüner spielte. Ausgezeichnet war bei ihnen Torwart Siemer, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte.

Um den Eichenschild

Niederrhein — Niedersachsen 0:4 (0:2)

In Duisburg-Rasselberg standen sich in einem der beiden Vorrundenspiele der Frauen um den Hockey-Eichenschild die Vertretungen der Gaue Niederrhein und Niedersachsen gegenüber. Von Beginn an waren die Gäste klar überlegen, was in der Hauptsache auf ihre Stocksicherheit und vor allem Schnelligkeit gegenüber der überalterten Niederrhein-Mannschaft zurückzuführen war. Im Sturm der Gäste sorgten die beiden Halbspielerinnen Willeführ und Ziegler für den nötigen Druck und Zusammenhang und drei Tore von Frl. Ziegler und ein Treffer von Frl. Willeführ ergaben den Endstand von 0:4, nachdem es zur Pause 0:2 gestanden hatte.

Pommern — Brandenburg 0:3 (0:1)

Im zweiten Vorrundenkampf der Frauen um den Eichenschild kam es in Stettin zur Begegnung der Vertreterinnen Pommerns mit Brandenburgs. Die Städtemannschaft Berlins, die den Gau Brandenburg vertrat, traf in Stettin auf ungemein harten Widerstand. Am Schluß hatten sie mit 3:0 (1:0) gewonnen, doch war der zahlenmäßig sicher aussehende Erfolg keineswegs leicht errungen. Die Tore schossen Mauritz, Keller und Drews in dieser Reihenfolge.

Hallen-Handballturniere in Südwest

Im Gau Südwest wird man dem Hallen-Handball auch in diesem Winter wieder viel Aufmerksamkeit schenken. Bis jetzt wurden bereits vier Turniere zeitlich festgelegt. Nach Mainz, das am 3. November den Auftakt besorgt, folgt am 24. November ein Hallen-Handballturnier in Darmstadt. Am 4. Dezember veranstaltet Frankfurt dann das lokale Turnier, das als Ausscheidung für das am 2. Januar folgende große Nationale Hallen-Handballturnier gedacht ist. Im Laufe des Winters werden in den genannten Städten und außerdem noch in Worms und Ludwigshafen weitere Veranstaltungen dieser Art folgen.

Tischtennis Deutschland — Schweden 1:4

Im Tischtennis-Länderkampf Deutschland — Schweden, der im Rahmen des Turniers des Danziger Ballspiel- und Eislauf-Vereins ausgetragen wurde, siegten die Schweden mit 4:1 Punkten.

Die Ergebnisse:

(Die Schweden zuerst genannt) Meijer — Kutz 19:21, 24:26, 21:19, 21:12, 18:21; Johnsson — Lemke 22:20, 21:18, 21:12; Johnsson — Kutz 21:16, 21:8, 21:13; Meijer — Lemke 21:16, 19:21, 17:21, 21:18, 21:19; Johnsson-Meijer — Kutz-Lemke 17:21, 20:22, 21:11, 21:14, 21:12.

VfK 86 gewann hoch

Kraftsportverein Ketsch wurde mit 16:2 Punkten eindeutig besiegt

Auch in seinem dritten Ligakampf mußte der KSV Ketsch eine hohe Niederlage einstecken. Er war am Samstag Gast des VfK 86 Mannheim und kam hier nur im Weltergewicht durch Eppel zu einem Sieg. Die Punkte der übrigen Klassen fielen an den Platzverein, der sich in guter Verfassung präsentierte. Im Federgewicht kamen die Gäste allerdings durch Weick zu einem weiteren Erfolg, der nicht gewertet werden konnte, weil der Ketscher für diese Klasse zu schwer war. Die Gästemannschaft ist besser wie die bisher erzielten Ergebnisse vermuten lassen.

Bei Mannheim zeigte Walz eine recht gute Leistung. Starke Stützen der Mannschaft sind Denu und Rudolph, während Lehmann noch nicht seine beste Form erreicht hat und auch Meurer zur Zeit nicht in bester Verfassung zu sein scheint. Hagner zeigt Verbesserungen.

Kampfrichter Mundschenk (SpVg. 84 Mannheim) leitete ohne Tadel.

Die Ergebnisse:

Im Bantamgewicht kam der Platzverein durch Lehmann zu den Punkten. Der Mannheimer lag mehr im Angriff, konnte aber gegen Schwab (K.) zu keinem zählbaren Ergebnis kommen. Erst in den letzten Minuten sichert sich Lehmann durch Hüftschwung eine Wertung und wird Sieger nach Punkten.

Krauter (M.) kam im Federgewicht durch Uebergewicht von Weick (K.) zu den Punkten. Im Einlagekampf siegte der körperlich stärkere Gast nach zwölf Minuten durch Aufreißer.

Auch im Leichtgewicht holten sich die Mannheimer die Punkte. Hagner besiegte den Ketscher Schwegler in der Bodenrunde nach zehn Minuten durch seitlichen Untergriff.

Hart auf Hart ging es zwischen Meurer (M.) und Eppel (K.) im Weltergewicht. Eppel ist in seinen Handlungen vielseitiger und kommt zu kleinen Vorteilen, mit denen er Sieger nach Punkten wird.

Schwer zu kämpfen hatte der Mannheimer Denu um zu einem Punktsieg über Rohr (K.) zu kommen. Der Gast verteidigt sich geschickt und kommt dadurch über die Zeit.

Mit einer schönen Leistung wartete der Mannheimer Walz im Halbschwergewicht auf. Er arbeitete mit Ruhe und Ueberlegung und gefährdete den starken Ketscher Rapp mit mehreren Griffen. In der 5. Minute faßte Walz einen Hüftschwung, bei dem es mit dem Gast geschehen war.

Zu einem sicheren Sieg kam Rudolph (Mannheim) im Schwergewicht über Brückmann (Ketsch). Nachdem der Gast zu Boden gebracht war, wirft ihn der Mannheimer in der 5. Minute mit Ueberstürzer auf die Schultern.

T.

MARCHIVUM

Torloser Hockey-Lokalkampf

Germania — MTG 0:0

Zu der mit großem Interesse erwarteten lokalen Begegnung auf dem Germaniaplatz an den Rennwiesen stellten sich die beiden Mannschaften in der Aufstellung:

Germania: Geinzer; Hochadel 2, Fetzenbecker; Werner, Ufer 1, Klöpfer; Schoos, Ufer 2, Hochadel 1, Kenngott, Windirsch.

MTG: Schillinger; Laukötter O., Wagner; Bechtold, Laukötter K., Junge; Seubert, Eder, Günthner, Boos, Beck.

Nach Beginn fand sich der MTG-Sturm sofort und erspielte zwei schöne Torgelegenheiten. Einmal wehrte Geinzer einen scharfen Ball von Eder und kurz darauf schoß Beck knapp daneben. Ebenso erging es den Germanen. Kenngott vergab einen Schlenzball und Schoos spielte in aussichtsreicher Stellung nochmals ab. Das Spiel wurde nun bei wechselvollem Auf und Ab ziemlich ausgeglichen. Ein Durchbruch des Germania-Linksaußen Windirsch wurde im letzten Augenblick abgestoppt, aber auch Boos, der MTG-Halblinke, konnte einen Alleingang nicht erfolgreich abschließen. Mit 0:0 ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit schoß Ufer 2 daneben. Einen scharfen Ball von Hochadel 1 meisterte Schillinger im MTG-Tor ausgezeichnet. Darauf schufen die Gäste eine heikle Situation vor dem Germaniator, aber Boos jagte den Ball noch über die Latte. Da brachte unsportliches Verhalten einiger Spieler eine Mißstimmung in das bis dahin fair durchgeführte Treffen. Die Stürmer Boos (MTG) und Hochadel 1 (Germania) erhielten Platzverweis. Obwohl beide Angriffsreihen nun geschwächt waren, boten sich auf beiden Seiten Torgelegenheiten. Doch Eder und Ufer 2 verfehlten mit ihren gut gemeinten Schüssen das Ziel. So nahm das Lokalspiel, das durch den unsportlichen Vorfall wenig Erfreuliches brachte, einen gerechten unentschiedenen Ausgang. Dr. Kulzinger und Briegel (VfR) fällten ihre Entscheidungen stets sicher.

Die Frauen trennten sich mit dem gleichen Resultat 0:0. 2. Mannschaften 5:1 für MTG.

VfR Mannheim — Heidelb.TV 46 2:1 (0:1)

Wie erwartet, zeigte sich der Heidelberger Gast am Flughafen von seiner besten Seite. Der HTV führte bis zur Halbzeit 1:0 und es sah keineswegs nach einem VfR-Sieg aus.

Beide Mannschaften bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:

VfR: Caiyz; Meyer, Dr. Kulzinger; Junge, Schwab, Binger; Trautmann, Heiler, Härle, Briegel, Baunach.

HTV 46: Berbner; Schubert, Gernannt; Brand, Keller, Balz; Willauer, Berlinghoff, Reinemuth, Kuhnle, Barber.

In der ersten Spielhälfte hatte der Heidelberger Turnverein, der durch seine Schnelligkeit stets gefährlich war, mehr vom Spiel. Ein scharfer Schuß des Halblinken Kuhnle entglitt dem VfR-Hüter Caiyz und rollte ins Tor. Nach Beginn der zweiten Halbzeit wurden beide Torleute auf die Probe gestellt. Caiyz hielt blendend einen Schuß Berlinghoffs. Der VfR-Linksaußen Baunach ging durch. Seine Flanke verwandelte Heiler zum Ausgleich. Die Rasenspieler waren nun eine Viertelstunde tonangebend. Eine Strafecke von Heiler wurde abgewehrt, aber Briegel brachte durch Nachschuß die Mannheimer in Führung. Der Rest des Spiels gehörte wieder den Gästen, die jedoch den verdienten Ausgleich ausließen. Kuhnle schoß kurz vor dem Tor haushoch darüber. Der VfR holte sich damit einen knappen und glücklichen Sieg. Die Heidelberger hätten mindestens ein Unentschieden verdient. Die Unparteiischen von der MTG leiteten einwandfrei. —ö—

Schwimmer-Elite in Berlin

am 31. Oktober beim SV Charlottenburg

Die Reihe der Prüfungen für die unteren Leistungsklassen im Berliner Schwimmsport erfährt am 31. Oktober die willkommene Ablösung durch eine reichsoffene Veranstaltung, die der Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887 anläßlich seines 50jährigen Bestehens durchführt. Fast die gesamte deutsche Meisterklasse wird an den Start gehen.

So trifft der junge Magdeburger Rekordhalter Ohrdorf zum erstenmal seit seinem großen Formanstieg über 200 Meter Brust auf Europameister Erwin Sietas. Sehr gut besetzt ist auch das 200-Meter-Freistilschwimmen mit dem Deutschen Meister Werner Plath, Helmut Fischer, der sich zur Zeit dieser Strecke besonders widmet, dem jungen Dortmunder Bachmann, Heibel und Heinz Arendt, Heinz Schlauch (Gera) hat über 100-Meter-Rücken Gerstenberg (Magdeburg), Rüske (Stettin), Rudfuß und Heise (Berlin) als Gegner. Hein (Breslau), Heibel, Wille, von Eckenbrecher, Barfuß (Bremen) und Heise sind die Starter im 100-Meter-Freistilschwimmen um den seit 1907 bestehenden „Alten Stadtpreis".

Mit Spannung sieht man dem gleichen Wettbewerb der Frauen entgegen, in dem erneut die Deutsche Meisterin Gisela Arendt auf ihre tüchtige Rivalin Inge Schmitz trifft, der sie erst am letzten Sonntag in Landsburg (Warthe) unterlag.

Schwimmkampf

SV Mannheim — Poseidon Worms verlegt

Der SV Mannheim bittet uns mitzuteilen, daß der für morgen Dienstag, 26. Oktober, angesetzte Zweikampf zwischen dem mehrfachen VoW-Meister Poseidon Worms und ihm im hiesigen Hallenbad aus technischen Gründen auf Anfang November verschoben werden muß. Der neue Termin wird seinerzeit bekanntgegeben.

Schmeling trainiert in Friedrichsruh

Vertrag mit Ben Foord endgültig unterzeichnet / Kein Kampf mit Walter Neusel

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

HT. Hamburg, 24. Okt.

Noch über zwei Monate sind es, bis zum Kampf zwischen Schmeling und dem Südafrikaner Ben Foord. Aber bereits heute beginnt das große Ereignis seine Schatten vorauszuwerfen. Es steht nunmehr fest, daß das Treffen über 12 Runden gehen wird und daß der Termin der 30. Januar, also ein Sonntag ist. Max Schmeling weilte in diesen Tagen in Hamburg, um noch einige letzte Fragen mit den Hamburger Behörden und Veranstaltern zu klären. Er unterzeichnete nach seiner Rückkehr nach Berlin beim deutschen Faustkämpferverband den endgültigen Vertrag.

Inzwischen ist auch geklärt worden, daß der Deutsche nicht, wie einige Blätter meldeten, noch einen zweiten Kampf vor seiner Ueberfahrt nach USA austragen wird. Vorgesehen war einmal für diese Begegnung die Deutschlandhalle in Berlin, und als Gegner sollte Walter Neusel verpflichtet werden. Dieses Treffen wird nicht zustandekommen, so daß der einzige Kampf Max Schmelings in Deutschland in der Hamburger Hanseatenhalle vor sich geht. Wie man hört, wird Max sein Trainingslager wieder in Friedrichsruh aufschlagen, wo er sich auch auf den Hamas-Kampf vorbereitete. Eine Trainingsstätte für Ben Foord steht noch nicht fest, doch hört man, daß Verhandlungen mit einem an der Elbe gelegenen Lokal im Gange sind.

USA war Thil sportlich entthront, offiziell aber hat er nunmehr großzügig verzichtet, da er sich seinem offiziell anerkannten Herausforderer Kid Tunero bis zum 21. Oktober nicht zum Kampf gestellt hat. Der Franzose verlor seinen Titel dadurch „am grünen Tisch".

Für den Deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann (Köln), der in den letzten Wochen endlich den Ehrgeiz verriet, auf den die deutschen Boxsportfreunde lange vergeblich warteten, sind die Aussichten nun sehr gut, zu einem Kampf um die Europa- und Weltmeisterschaft zugelassen zu werden. Nach seinen K.o.-Siegen gegen Candel, Fausto, Rossi und Parkin trifft der schlagstarke Kölner am 4. November im Berliner Sportpalast auf den Kubaner Kid Tunero, der am Donnerstag erst Nestor Charlier (Belgien) in der 5. Runde durch K. o. besiegte. Tunero gilt bei der IBU, die die Mittelgewichts-Weltmeisterschaft neu ausgeschrieben hat, als erster Anwärter auf die Nachfolgerschaft Marcel Thils. Ein Sieg über ihn würde Besselmann den Titelkampf bringen.

Im Rahmenprogramm zu Besselmann—Tunero trifft Ermeister Adolf Witt auf den französischen Halbschwergewichtsmeister Marcel Lauriot, der von Heuser 1934 ausgepunktet wurde. Einen zweiten Halbschwergewichtskampf bestreiten Przybilski (Potsdam) und der Franzose Henry Demets.

Besselmanns große Chance

Marcel Thil ohne Titel

Ein glücklicher Weg ergab sich für die Internationale Boxing Union (IBU), den französischen Titelhalter Marcel Thil aus der Liste ihrer Weltmeister zu streichen. Durch seine entscheidende Niederlage gegen Fred Apostoli in

12 Ringernationen in München

Für die Europameisterschaften im Freistilringen Ende Oktober in München sind in letzter Stunde noch Meldungen aus Polen und Estland eingelaufen. Dadurch hat die Zahl der teilnehmenden Nationen sich auf 12 erhöht, ein Ergebnis, das der Veranstaltung größte Werbekraft verleiht.

Deutschlands beste Amateur-Straßenfahrer

Fischer (Düsseldorf) vor Meurer (Köln) und Hackebeil (Chemnitz)

Nachdem erst vor wenigen Tagen eine Liste der besten Berufsstraßenfahrer herausgegeben wurde, erscheint nun auch im amtlichen Organ des deutschen Radsports eine Zusammenstellung der besten Amateure dieser Sportart für das Jahr 1937.

An der Spitze dieser Tabelle steht der Düsseldorfer W. Fischer mit insgesamt 85 Punkten, gefolgt von dem Kölner W. Meurer, der auf 82 Punkte kam. Etwas überraschend ist dabei die Tatsache, daß der Deutsche Meister Fritz Scheller (Schweinfurt) nur den zwölften Rang einnimmt.

Die Leistungstabelle bringt folgendes Bild:

	Plätze: I.	II.	III.	IV.	V.	Gesamtpunkte (bis zum 10. Pl.)
1. W. Fischer (Düsseldorf)	3	2	3	1	0	85
2. W. Meurer (Köln)	5	1	2	1	0	82
3. H. Hackebeil (Chemnitz)	2	2	2	3	0	77
4. A. Meyer (Chemnitz)	4	0	0	1	1	73
5. F. Bötcher (Köln)	0	2	0	2	0	64
6. H. Schmidt (Berlin)	1	5	0	0	0	60
7. P. Seidel (Dortmund)	1	0	3	2	0	60
8. Ph. Ziegler (Schweinfurt)	0	0	1	2	2	56
9. W. Gruß (Chemnitz)	0	0	2	2	3	55
10. P. Reichel (Chemnitz)	2	2	1	1	0	54
11. W. Irrgang (Berlin)	1	1	2	0	1	46
12. F. Scheller (Schweinfurt)	4	0	0	0	0	45
13. R. Dömling (Schweinfurt)	0	2	1	1	1	45
14. W. Neubauer (Hannover)	2	1	0	0	1	44
15. W. Butt (Bielefeld)	0	1	0	1	1	43
16. H. Algermissen (Hannover)	1	1	1	1	1	42
17. H. Gänsler (Chemnitz)	2	1	0	0	1	39
18. P. Oberquelle (Bielefeld)	2	0	2	0	0	39
19. E. Schmidt (Dortmund)	1	0	2	0	1	38
20. W. Müller (Berlin)	1	2	1	0	0	36

Der deutsche Eissport im kommenden Winter

Die internationale Spitzenklasse trifft sich in Deutschland

Der deutsche Eissport wird in diesem Jahre wieder mit einer Reihe von großen, weltbedeutenden Veranstaltungen, die besten internationalen Sport gewährleisten, an die Oeffentlichkeit treten und damit auch den durch die hervorragenden Leistungen bei den Olympischen Winterspielen etwas hochgeschraubten Wünschen und Erwartungen der Freunde des Eissports in jeder Beziehung gerecht werden. Am 23. Oktober wurde bereits der Sportpalast mit einer Großveranstaltung mit dem Weltmeisterpaar Maxie Herber/Ernst Baier im Mittelpunkt des Programms die Berliner Eissportzeit eröffnet und nur wenig Tage später, am 26. Oktober, öffnet auch das Prinzregentenstadion in München seine Tore. Schlag auf Schlag folgen dann die Großveranstaltungen in Köln, Düsseldorf, Nürnberg und den anderen Eissportzentren im Reich und im Ausland, die dann ihren Höhepunkt für den deutschen Eissport in der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen finden. In Berlin treffen sich vom 11. bis 13. Februar des nächsten Jahres bei den Weltmeisterschaften im Kunsteislaufen die besten Männer und Paare, wobei für uns Deutsche besonders die Meisterschaft im Paarlaufen von Bedeutung sein wird, denn hier hat unser deutsches Paar Herber/Baier die schwere Aufgabe, den Weltmeistertitel gegen die aufstrebenden Geschwister Pausin und die anderen Meisterpaare zu verteidigen. Daneben werden natürlich auch die anderen Weltmeisterschaften, so die der Frauen im Kunstlaufen in Stockholm (5.—6. Februar), Schnellauf-Weltmeisterschaft in Davos (5.—6. Februar) und die Eishockey-Weltmeisterschaften (10.—20. Februar) in Prag unsere deutschen Eissportler am Start sehen.

Nachdem für die verschiedenen Veranstaltungen des kommenden Eissportwinters noch einige Aenderungen von Terminen notwendig waren, hat das Reichsfachamt für Eissport nunmehr den Veranstaltungskalender für 1937/38 wie folgt bekanntgegeben:

Köln: 8.—9. Januar Deutsche Kunstlaufmeisterschaften für Senioren und Junioren.

München und Nürnberg: 17.—19. Januar Vorrunden zur Deutschen Eishockeymeisterschaft.

Garmisch-Partenkirchen: 21.—23. Januar Endspiele zur Deutschen Eishockeymeisterschaft.

St. Moritz: 21.—23. Januar Europameisterschaften im Kunstlaufen für Männer und Frauen.

Garmisch-Partenkirchen: 21.—29. Januar Internationale Wintersportwoche.

Troppau (Tschechoslowakei): 30. Jan. Europameisterschaften im Kunstlaufen für Paare.

Oslo: 28.—29. Januar Europameisterschaft im Schnellaufen.

Davos: 5.—6. Februar Weltmeisterschaft im Schnellauf.

Stockholm: 5.—6. Februar Weltmeisterschaft im Kunstlaufen der Frauen.

Prag: 10.—20. Februar Eishokey-Weltmeisterschaft.

Berlin: 11.—13. Februar Weltmeisterschaften im Kunstlaufen für Männer und Paare.

Badische Waldlaufmeisterschaft am 7. Nov.

Die badische Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag in Bruchsal durchgeführt werden sollte, wurde abgesagt und auf den 7. November verlegt.

Englischer Fußball

Chelsea in Führung

Trotz des Länderspieles in Belfast wurde der britische Meisterschafts-Fußball mit vollem Programm gefördert. Den größten Anklang fand das Londoner Treffen zwischen Chelsea und Brentford, das mit einem knappen Sieg (2:1) von Chelsea endete, das damit die Führung übernahm. — Die Ergebnisse:

1. Liga: Birmingham — Derby County 1:0, Charlton Athl. — Bolton Wanderers 1:1, Chelsea — Brentford 2:1, Grimsby Town — Everton 2:1, Leeds United — Wolverhampton Wanderers 1:4, Liverpool — Leicester 1:1, Middlesborough — Manchester City 4:0, Portsmouth — Blackpool 1:2, Preston Northend — Huddersfield Town 1:1, Stoke City — Arsenal 1:1, West Bromwich Albion — Sunderland 1:6. — 2. Liga: Barnsley — Southampton 0:2, Burnley — Chesterfield 0:2, Bury — Swansea Town 0:0, Coventry City — Norwich City 2:0, Luton Town — Westham United 2:2, Manchester United — Sheffield Wednesday 1:0, Newcastle United — Bradford 3:0, Nottingham Forest — Aston Villa 0:2, Sheffield United — Fulham 2:1, Stockport City — Blackburn Rovers 0:1, Tottenham Hotspurs — Plymouth Argyle 3:2.

Schottland: 1. Arbroath — Queen of the South 2:2, Ayr United — St. Mirren 1:1, Celtic — St. Johnstone 6:0, Dundee — Partick Thistle 5:3, Hearts — Clyde 0:0, Kilmarnock — Queens Park 1:3, Morton — Aberdeen 3:3, Motherwell — Falkirk 3:2, Rangers — Hamilton Academicals 2:2, Third Lanark — Hibernian 1:0.

Klarer Sieg Englands

Fußball: Irland — England 1:5 (0:2)

Im Rahmen der innerbritischen Ländermeisterschaft trafen die Mannschaften von Irland und England in Belfast zu einem Fußball-Länderkampf zusammen, der von den Engländern überlegen mit 5:1 (2:0) Toren gewonnen wurde. Dem Spiel wohnten über 40 000 Zuschauer bei.

Die englische Mannschaft hinterließ einen großartigen Eindruck. Die forschen Verteidiger machten den Iren so schwer zu schaffen, daß diese erst beim Stande von 5:0 durch den Halbrechten Stevenson von Everton zum sogenannten Ehrentreffer kamen. Für England schoß der Mittelstürmer Mills von Chelsea London nicht weniger als drei Tore. Der Halbrechte Hall von Tottenham Hotspur und der Linksaußen Brook vom letztjährigen Ligameister Manchester City waren die Schützen der beiden übrigen Treffer.

Sportspiegel der Woche

vom 25. bis 31. Oktober 1937

Fußball

Tschammerpokal-Spiele (3. Schlußrunde) 31.:
SV Waldhof — Polizei Chemnitz
Wormatia Worms — BC Hartha
VfB Stuttgart — Hannover 96
Berliner SV 92 — SpVg. Fürth
Dresdner SC — Tbd Eimsbüttel
Eintracht Braunschweig — Schalke 04
Borussia Dortmund — Duisburger FV 08

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (31.):

Gau Baden:
SpVg. Sandhofen — FV Kehl

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (31.):

Gau Baden:
SV Waldhof — TV Rot
TSV Nußloch — TV Seckenheim
Freiburger FC — TV 62 Weinheim
TSV Ostersheim — Tgd. Ketsch
VfR Mannheim — TV Hockenheim

Hockey

Silberschild-Vorschlußrunde (31.)
Niedersachsen oder Nordmark — Südwest
Brandenburg — Niederrhein

Rugby

Auswahlspiele (31.)
In Düsseldorf: Deutschland B — Belgien
In Kiel: Kiel — Hamburg
In Lyon: Lyon — Berlin

Spiele in Süddeutschland (31.)
SC Frankfurt 1880 — SC Neuenheim
RK Pforzheim — RG Heidelberg II

Fechten

Mannschaftsmeisterschaft i. Stuttgart (28.—31.)

Boxen

Berufsboxen Berlin mit Besselmann gegen Tunero (29.)
Amateurboxen Südwest — Bayern in Frankfurt (30.)
Amateurboxen Saar — Bayern in Saarbrücken (31.)

Ringen

Freistil-Europameisterschaften in München (29.—31.)
Süddeutsche Mannschaftskämpfe (30./31.)

Pferdesport

Galopprennen: Krefeld (27.), Karlsruhe (31.), Breslau (31.), Dresden (31.), Horst-Emscher (31.), Frankfurt (31.)

Motorsport

Rekordwoche auf der Autobahn (25.—31.)
Rekordwoche in Gyon (31.—3.)

Verschiedenes

Eissportabend in Nürnberg (27.)
Ringer-Kongreß in München (28.)
Sportpressefest in Berlin (30.)
Hallensportfest in Hamburg (30./31.)
DRV-Verbandstag in Berlin (30./31.)

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Wenn der Durst-Wahnsinn beginnt ...

Seit Jahren benutzte Ralph Ashby für seine Geschäftsreisen im Innern Afrikas regelmäßig sein Flugzeug. Er hatte auch nie einen Unfall, — bis er nun vor einigen Wochen doch zu einer Notlandung gezwungen wurde, die beinahe verhängnisvoll für ihn abgelaufen wäre. Er landete nämlich in einer ganz einsamen Gegend, wo Hunger, Durst, Schlangen und Löwen ihm hart zusetzten. Während der Abenteurer bei Tage immer weitermarschierte, band er sich des Nachts auf dem Wipfel eines Baumes fest, um so vor den Nachstellungen der Löwen ein bißchen sicher zu sein.

Drei Tage lang war er ohne einen Tropfen Wasser. Schließlich überfiel den durch die ungeheuren Strapazen geschwächten Mann der Durstwahnsinn. In seinem Fieber sah er überall in der Luft große Flaschen voll Wasser und dickbauchige Bierflaschen umherfliegen. Als Ralph Ashby nach drei Tagen endlich an ein Wasser kam, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß schon einige Löwen sich daran gütlich taten. Er wartete fast zehn Stunden, bis die Raubtiere sich entfernten. Aber schon beim ersten Schluck, der ihm vergönnt war, versank der Dürstende in eine tiefe Ohnmacht. Nur einem Zufall war es zu verdanken, daß Ralph Ashby später von Eingeborenen gefunden und gerettet wurde.

Einsamer Arktis-Wanderer

Sechs Monate hatte man von Amos Perry keine Nachricht mehr erhalten. Als man sich gerade anschicken wollte, im nördlichen Finnland nach ihm zu fahnden, kehrte er frisch und gesund, mit vielen Gräser- und Kräuterballen beladen, aus der Einsamkeit zurück. Amos Perry ist ein Engländer, der in der Heimat ein großes Aquarium-Geschäft unterhält. Nun hatte er im Lauf der Jahre die Erfahrung gemacht, daß die Pflanzen, die man gewöhnlich für ein Aquarium verwendet, das Wasser nicht lange genug frisch zu erhalten vermögen.

Aus diesem Grunde begab sich der Engländer vier Jahre hintereinander in Nord-Kanada, auf Spitzbergen und zuletzt in Nord-Finnland auf die Suche nach anderen geeigneteren Pflanzen. Mit eisernen Haken und starken Netzen durchforschte er die Seen und erzielte eine unerwartet reichhaltige Beute. Aber die Lappen hielten Amos Perry für vollkommen wahnsinnig, und aus Mitleid halfen sie ihm bei seiner Arbeit, soweit dies in ihren Kräften stand.

Der Engländer hofft nun, nach seiner abenteuerlichen Jagd auf Pflanzen das ganze Leben im Aquarium auf neuer Grundlage aufbauen zu können.

Vom Kranführer zum Präsidenten

Der amerikanische Stahlkönig Eugen Grace befindet sich zur Zeit auf einer Inkognito-Reise durch Europa. Man weiß nicht genau, was er als Präsident der Betlehem-Waffenfabrik in Europa will, aber die Karriere dieses Mannes ist auf jeden Fall interessant.

Vor 40 Jahren war er noch Kranführer und verdiente in der Woche fünf Dollar. Heute schätzt man seine Einnahmen auf 200 Dollar in der Stunde, ganz gleich, ob Mr. Grace nun wach ist oder schläft. Er arbeitete sich mit einer seltenen Tüchtigkeit empor und wurde nach neun Jahren Präsident der Gesellschaft, bei der er einst als Kranführer anfing. Später hatte er stets drei Matrosen als Leibwache. Man hatte ihm aus der amerikanischen Unterwelt wiederholt Drohbriefe geschrieben. Die drei Seeleute schützen ihn jedoch vor allen Uebergriffen und haben bereits in zwei Fällen seine Verschleppung verhindert.

Glück an der Schreibmaschine

Trotz aller Hoffnungen, die ein 22jähriges, lebensfrohes Mädel hegt, hatte sich Ilonka Kalman nicht träumen lassen, daß sie schon so bald von dem täglichen Klappern an der Schreibmaschine erlöst sein würde. Doch ganz unerwartet begann für sie eine Glückssträhne, die nicht abreißen wollte. Ilonka kaufte sich eines Tages ein Los bei der ungarischen Staatslotterie und — gewann das große Los, mit einem kleinen Anteil freilich nur, denn sie hatte leider kein ganzes Los erstehen können.

Doch dann erwarb sie für den Gewinn ein kleines Grundstück mit einem Haus und — ein ganzes Los der Lotterie. In diesen Tagen ist Ziehung gewesen. Es klingt zwar märchenhaft, aber die amtlich bestätigte Liste erzählt selbst dieses Wunder des Alltags: Ilonka hat wieder das große Los gewonnen, und diesmal gehört es ihr ganz allein.

Bevor sie ihre Stellung hinter der Schreibmaschine für immer aufgab, legte sie eine 100-Pengö-Note auf den Arbeitsplatz, damit ihre Nachfolgerin auch eine kleine Freude habe. „Glücklich wie Ilonka", sagt man heute in Ungarn, wenn man von einem Glück spricht, das alle Träume in den Schatten stellt.

Wußten Sie das schon?

Die Testamente von Brighton. In Brighton wurden im Laufe von vier Jahren nicht weniger als sechs Testamente gültig, durch die ehemalige Einwohner von Brighton große Summen für alte Seeleute, Witwen und Waisen hinterließen.

Feiertage sehr beliebt. In Mexiko werden in jedem Jahr 80 staatliche Feiertage gefeiert. Die Mohammedaner halten 62 Feiertage ein, die Belgier 13, die Engländer dagegen nur 7.

Grüne Eier. Der Farmer John Foster in Ontario besitzt ein Huhn, das seit einiger Zeit regelmäßig grüne Eier legt. Die Ursache dieser seltsamen Farbe ist noch nicht ermittelt.

Die Sphinx wird fotografiert. Fremdenführer in Aegypten behaupten, daß die berühmte Sphinx in jeder Woche von rund 17 000 Personen fotografiert wird.

„Bitte: keine Geschenke mehr!" In Netherfield hat eine 99jährige Urgroßmutter den Wunsch geäußert, daß keines ihrer Enkel- und Urenkelkinder ihr etwas zum Geburtstag schenken möge. Und der Grund? Die alte Dame hat 108 Enkel und Urenkel; wen sie nun allen wieder ein Geburtstagsgeschenk machen müßte, wäre ihr das auf die Dauer eben doch zu teuer.

„Wasche dich nicht so oft!" In Frankreich hat man einen spanischen Brief aus dem 16. Jahrhundert gefunden, in dem eine Spanierin ihre Tochter bittet, sich höchstens alle vier Tage zu waschen. Wenn sie es öfter tue, erzähle man nachher von ihr, sie wolle die Männer anlocken ...

Offene Stellen

Vorkalkulator mit prakt. Erfahrungen in der Kalkulation von Schlosser-, Dreher- u. Fräserarbeiten sowie in der Stückzeitberechnung nach dem Refa-System u. Arbeitsvorbereit. **für sofort gesucht.** Ausführl. Angebote an (32085 V) Badische Maschinenfabrik, Durlach

Junger Kontorist gewandt in Buchhaltung, Lohn- u. Rechnungswesen, zur aushilfsweis. Tätigkeit bis 1. April 1938 gesucht. Bewerbg. m. Gehaltsforder. u. Angabe der seitherig. Tätigkeit u. Nr. 9597" an den Verlag dieses Blatt.

Fachzeitschriftenverlag sucht für Baden und Saargebiet einen erprobten **Inseraten-Vertreter** Angebote unt. Z. V. K. Postfach 169 Ludwigshafen a. Rh. (32 054 V)

Junger Mann gesucht als Beifahrer. Spedition Kamb, Mittl. Riedstr. 14. (25 609 V)

Halbtagsmädchen ab 1. Nov. 1937 f. vormittags gesucht. Vorzust. tägl. von 13 bis 15 Uhr bei Stöckel, Seckenheim Ettlinger Str. 18. (32 075 V)

Tüchtiger **Fahrer** f. Lieferwag. gesucht. Angeb. u. 32 076 V an d. Verlag d. B.

Ehrliches fleißiges **Mädchen** zum 1. November gesucht. Krauß, Seckenheimerstr. 66 (19 599")

Tüchtiges **Alleinmädchen** bis 4. bis spätest. 1. Nov. gesucht. Jäger, F 7, 3. (3749 V)

Stellengesuche

Anständ. fleißiges **Alleinmädchen** 21 Jahre alt, sucht zum 1. od. 15. 11. Stellung bei älter. Ehepaar. gt. Zeugnisse vorh. Zuschr. erbeten an: Hilde Klenke, Bad Salzdetfurth, Adolf-Hitlerstr. 61. (25 537 V)

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl., warmes und großes **Balkonzimmer** mit fließend Warm- u. Kaltwasser, sofort oder per 1. Nov. ausschließl. Heizung für nur 60.— RM. im Zentrum gegenüber Park zu verm. Anfragen an Grimm, hauptpostlagernd Mannheim.

Gontardplatz 4, Nr. 20.: sehr gut **möbl. Zimmer** m. Schreibt. sofort zu vermieten. (28 640 V)

Einf. möbl. **Mansarde** elektr. Licht, heizb. per 1. Novbr. oder später zu vermiet. Luisenstraße Nr. 22 4. Stock, links. — (32 088 V)

Gut möbliertes **Zimmer** zum 1. Novbr. zu vermieten. Belem, Friedrichsfelderstr. 12

Neuostheim! Gutmbl. Zimm. mit fließd. Wasser, Badezimmerbenütz. Tel.-Anschl., in gt. Hause u. ruh. schöner Lage sofort zu vermieten. Näh.: Fernsprech. 448 62. (19 596")

Möbl. Zimmer an Fräulein billig zu vermieten. B 7, 28, Ziegler, ab 17 Uhr. (19600")

Zu vermieten

Suchen Sie für sofort od. zum 1. April 1938 in sonnig. schöner Oststadtlage ein modernes, behagliches Heim in einer **3-, 4-, 5-, 6- od. 7-Zimmerwohnung** gut ausgestattet, mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, reichl. Zubehör, Lift, teils eingericht. Bäder, Garagen etc., dann kommen Sie jetzt zur besten Auswahl, zur unverbindlichen Besichtigung. Zuschriften unter Nr. 32 090 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" erbeten.

Schöne (34 991 V) **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad für sofort oder später zu vermieten. Näheres: **A 2, 4, im Laden Seibel,** oder telefonisch 60 165. (34 991 V)

Helle, saubere 1 Zimmer u. Küche (Mansard.-Wohng.) Nähe Marktplatz, an ruhig. Mieter zum 1. Nov. 37 zu vermiet. Zu erfr. T 2, 22, Laden.

Zu vermiet.: mod. **3-Zimmerwohnung, Neubau,** m. Mans., Garage u. Heizg., Feudenheim, Talstraße 98 Fernsprech. 509 14. (19 592")

Laden m. Nebenraum ca. 36 qm, Stadtzentr. als Laden, Büro od. Werkst. geeign. Preis 40 ℳ, sofort zu verm. Zu erfr. T 2, 22, Laden, Fernsprech. 214 70.

3 Zimm., Küche zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 19 598" im Verlag ds. Bl.

Mietgesuche

Sonnige **1 Zim. u. Küche** von berufst. Fräul. gesucht. Almen od. Lindenhof bevorz. Zuschr. u. 19 590" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmbl. Zimm. möbl. mit Zentralheiz. in Oststadt o. Neckarstadt-Ost gesucht. Angebote u. Nr. 19 642" an d. Verlag dies. Blatt.

Geldgeber lesen täglich die Gesuchsanzeigen im „HB"

Für den Jubilar ist die Glückwunschanzeige im „Hakenkreuzbanner" eine ganz besondere Ehrung, und in allen Vereinen sollte man daran denken, derart wichtige Ereignisse durch die bewährte Chronistin des Zeit- und Tagesgeschehens bekanntzugeben. Verlobungs-, Vermählungs- und Glückwunschanzeigen verbinden den einzelnen mit der Gesamtheit, sie machen frohe Tage noch festlicher! - Bitte, lassen Sie sich Musteranzeigen vorlegen. Beim Aufsetzen des Textes beraten wir Sie gern.

Hakenkreuzbanner Anzeigenannahme von 7.30 bis 19.00 Uhr

Zu verkaufen

Nähmaschinen in großer Auswahl versenkbar, m. Garantie ab RM. . . 115.- **Steinbach** Schwetzingerstr. 109 (23 723 V)

Sehr bill. zu verk. **weiß. Gasherd** 4flamm., m. Backofen sowie Holzbadewanne, Langstraße 21 a, partr., rechts. — (19591")

Versch. gebrauchte **Herde u. Oefen** zu verkaufen bei: Lang, J 3, 25, Herdgeschäft. (3316 K)

Gebrauchte **Fahrräder** zu verkaufen Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktplatz „Ecke"

1 Smoking fast neu, preisw. abzugeben. Leib, Gontardstraße Nr. 29, 4. Stock. (19 643")

Fahrräder gelötet u. gemufft RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Mehr. hundert stehen zur Auswahl Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen. **Doppler** Mannheim J 2, 8

Gebrauchte **Nähmaschine** Rundschiff, versenk., zu verkaufen. Steinbach, Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdlg. (32 084 V)

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Platin, altem Zahngold, Altsilber alten Silbermarken Reellste Bedienung Hermann **APEL** nur P 3, 14 gegenüber Modehaus Neugebauer Zul.-Bsch. II. / 31383

Schlafzimmer echt Eiche mit 3tür. Schrank, u. Frisierkom. kompl. RM. 245.- **Hs. Meisel** Möbel-Lager **E 3, 9** (32 091 V)

Altgold Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft **Karl Leister,** Qu 5, 15. An- und Verkauf. VI 14 766 (22 893 V)

Stumpenlatten 1 Mtr., 10 000 bis 12 000 St., neu, b. abzugb. Rehberger F 4, 6. Ruf 215 15. (24 436 V)

Suche aus gutem Hause weißes **Kinderbett** Preisangebote u. Nr. 19 586" an d. Verlag dies. Blatt.

Baracken und Schuppen aus Holz od. Eisen, laufend zu kaufen gesucht. Ludw. Geiesinger, Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nr. 31 Fernsprecher Nr. 5037 und 3976. — (32 063 V)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 26. Oktober 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Sofa, 1 Damenfahrrad, 1 Staubsauger und 1 Lampe, 3flammig. Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Kraftfahrzeuge

Auto-Verleih Fernruf 42532 an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

Kraftfahrzeuge

Leih-Autos neueste Typen J. Schwind Tel. 284 74 O 5, 2 Standard-Laden

Lastwagen M.A.N. 3½ To. Baujahr 1927, fahrbereit, noch in Betrieb, zu verkaufen. Offert. u. Nr. 32 083 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Ate Kolben u. Oelringe Kolben-Federbolz., Ventile, fertig z. Kohllage, Bremsflüssigkeit, Bremsteile, alle Bremsbeläge (nicht kreischend), Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy) Kabel aller Art Bosch- und Hella-Erzeugnisse, Osramlampen, Scheinwerfer und Breitstrahler, Licht- u. Anlasser-Batterien Ersatzteile f. Auto und Motorräder aus dem ersten u. großen Spezialhaus **Auto-Rößlein** Fahrzeugbedarf, Teile u. Ausrüste **Mannh., C 1, 13** Fernruf 220 88, beim Paradeplatz

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8 gegenüber der Börse **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Holtzmann Mannheim

Leihautos an Selbstfahrer Fernruf Nr. 50734 u. 53797 Standplatz: **Uhland Garage**

Leihwagen Th. Voelckel, Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13—17. Fernsprech. 275 12.

Tachometer Reparatur jetzt Rheinhäuser-Straße 24 b Fernspr. 42287

Fabrikneue **Olympia-Limousine** beigefarben, Umst. halb. sof. greifbar, noch nicht zugelass. zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 32 083 VS an den Verlag dies. Blatt.

Motorrad führerscheinfr. gegen bar zu kaufen **gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. Nr. 32 079 V an d. Verlag d. B.

Jung müssen Sie sich fühlen, schaffensfreudig und lebenslustig, dann können Sie zielbewußt streben und Ihr Leben meistern. Hat jedoch die Jugendfrische und Spannkraft nachgelassen oder haben sich Anzeichen vorzeitigen Alterns bemerkbar gemacht, dann sollten Sie Ihrem Körper sogleich diejenigen Stoffe zuführen, an denen es ihm mangelt. Das bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft ist so recht geeignet, hier den richtigen Ausgleich herbeizuführen. Es fördert Stoffwechsel, Säftekreislauf, Verdauung, Drüsenfunktionen, Nervenleistungen und spendet somit neuen Lebensmut u. neue Lebensfreude. Originalpckg. (ca. 40 Tage reichend) RM. 1.90. Doppelpckg. RM. 3.50. In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern. **Heidekraft**

Geldverkehr

RM **3000.-** geg. Sicherheit gesucht. Rückzahlung in 10 Monatsrat. ab November 1937 Angeb. u. 19 593" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Hunde, Katzen Vögel, Nutztiere finden stets Käufer durch HB-Anzeigen

kaufen und verkaufen ganz gleich, zu beidem verhilft rasch eine Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner"

Trauerkränze in jed. Preislage raschest **Kocher** im Plankenhof Fernsprecher Nr. 289 46

Todesanzeige

Am Samstagfrüh entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Meixler

im Alter von 70 Jahren.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., den 23. Oktober 1937.

In tiefer Trauer:
Emma Meixler geb. Meyer
Fritz Leib u. Frau Emma geb. Meixler
Lore Leib

Die Beerdigung findet am Dienstag, 26. Oktober, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Mannheim statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Philipp Müßig

Zollassistent a. D.

im Alter von 78 Jahren.

Mannheim, Ulm, Oregon (USA), den 23. Oktober 1937.
Waldparkstr. 16

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Braun u. Frau Emma geb. Müßig
Eugen Müßig u. Frau Maria geb. Blepp
Otto Müßig u. Frau Maria geb. Balsch
und 3 Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 27. Oktober, vormittags 11½ Uhr, statt.

MARCHIVUM

So wurde noch nie gelacht,
sagen alle Besucher des neuen Lustspielfilmes:

Der Mustergatte

TOBIS

Heinz Rühmann
ist mit diesem Film zum besten Charakter-Komiker des Films der ganzen Welt geworden. L. B. B.

Leni Marenbach, Heli Finkenzeller Hans Söhnker, Werner Fütterer
Täglich: **2.40 4.20 6.15 8.35**
Für Jugendliche nicht zugelassen

Des großen Andranges wegen bitten wir, möglichst die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!

ALHAMBRA

Großwäscherei **Schütz**
Kilowäsche
Stärkewäsche
Stückwäsche
Gardinen
Anruf: 26066 Lindenhof 27063
Die Hilfe der Hausfrau

Uebermorgen ist Schluß! Aber dann... gibt's Preise. Wollen Sie gewinnen?

Heute letzter Tag!

HANS ALBERS
Olga Tschechowa
Dorothea Wieck
DIE GELBE FLAGGE

Versäumen Sie nicht, sich diesen spannenden Abenteuerfilm anzusehen!
Für Jugendliche nicht zugelassen
Anfangszeiten:
3.00, 4.30, 6.30, 8.30

SCHAUBURG

National-Theater Mannheim

Montag, den 25. Oktober 1937:
Vorstell. Nr. 57. Schülermiete C Nr. 1

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Schiller (Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Wallensteins Tod.) Für die Mannheimer Aufführung an einem Abend bearbeitet von Friedr. Brandenburg.
Anfang 13 Uhr. Ende 17.30 Uhr.

Montag, den 25. Oktober 1937:
Vorstellung Nr. 58. Miete H Nr. 5
1. Sondermiete H Nr. 3

Der goldene Kranz

Ein Volksstück in drei Akten von Jochen Huth
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Adam Kritter Schneidermeister Beilstr. 9 Jungbusch
empfiehlt sich bei billiger Berechnung in Neuanfertigung von **Maßanzügen,** sowie **Reparaturen, Aenderungen, Entstauben und Bügeln.** Postkarte genügt. Wird abgeholt.

Palast Kaffee **Rheingold**
Das größte Konzert-Kaffee Mannheims
1000 Sitzplätze
Jeden Dienstag
nachmittags und abends
Tanz

Haarausfall?
Aufbaustoffe für das Haar — Kalium, Kalzium, Kieselsäure, Eisen — enthält reichlich die Brennessel. Echter Brennessel-Auszug ist
Arya-Laya Brennessel-Haarwasser
Vielen half es. Flasche 1.75 und 2.95 RM.
Reformhaus „Eden"
O 7, 3 Fernruf 228 70

● **Volksheil** ●
Meerfeldstraße 56. — Telefon 244 07.
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt. (22191V)

Es bleibt dabei!
Wir kaufen die
Möbel
für die **Lotti**
nur bei
Binzenhöfer
Schwetzinger Straße 48
(Ecke Kepplerstraße)

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Heute letzter Tag!

MARIO

Das Schicksal eines jungen Lebens
Ein italienischer Spitzenfilm in deutscher Sprache
In der Hauptrolle
Franco Brambilla

Ernst und Heiterkeit, Humor und Tragik teilen sich in den Erfolg.

Im Vorprogramm:
Spanien in Flammen
(Vom Kampf um das nat. Spanien)
Jugend hat Zutritt
Anfang: **4.00** 6.10 **8.20**

Sparsame Pfeifen-raucher wählen
Holland-Expreß gelb
100 gr **30** ₰
250 gr **75** ₰
Holland-Expreß silb.
100 gr **40** ₰
250 gr **1.-**
Benders Krüll Nr. 30
100 gr **30** ₰
Benders Krüll Nr. 40
100 gr **40** ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

Pelz-
Reparaturen jetzt billigst.
Schürig, M 6, 16

● **Kleider-schrank**
● Nußb. poliert, 3türig, neu,
● **100.- RM.**
● **Hs. Meisel**
Möbel-Lager **E 3, 9**
(32 092 V)

Daphne und der **DIPLOMAT**

mit
Karin Hardt — Gerda Maurus
Hans Nielsen - Karl Schönböck
Musik: THEO MACKEBEN
Buch u. Spielleitung: R. A. STEMMLE
„Viel Beifall für den großen Tanzfilm ... ein Film von besonderem Reiz ... ein Film der schönen Mädchen ..." Berliner Lokal-Anzeiger
Im Vorprogramm: IN DER ROTT, Ufa-Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich: 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Ufa-Palast Universum

Sie gefallen immer!
wenn Sie gepflegt sind.
Beseitigung von Schönheits-fehlern

Massage, Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
staatl. gepr.
L 12, 14
Fernruf 2743[illegible]

Herde und Öfen
werden billig repariert, geputzt und ausgemauert
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu
Garantie für gutes Brennen und Backen
F. Krebs, J 7, 11 ● Fernsprecher 282[illegible]
Herdschlosserei — Ofensetzerei

HERMETA
LADENBAU MEFFERT
D 7, 3 Rheinstr. **MANNHEIM** Telefon 27187
Ladeneinrichtungen
Metall-Fassaden Metall-Schaukästen

TANZ-Schule HELM M 2, 15b Ruf 26917
Samstag, 30. Okt., Ball im „Friedrichspark"
Anmeld. für November-Kurse u. Einzelstunden erbeten.

TANZ-Schule Knapp ● Qu 1, 2 Ruf 26401
Kursbeginn: 4. November 1937
Einzelstunden jederzeit. Stepp-Unterricht!

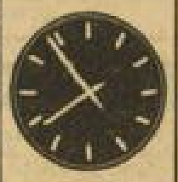
Lernt modern tanzen!
Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 · Fernsprecher 23006
Gefl. Anmeldungen zu neuen Kursen erbeten.
Samstag, 30. Oktober „Stündebeek-Ball" in der Harmonie D 2, 6

Otto Lamade A 2, 3 Fernruf 21705
Tanzkurse beginnen 5. November
Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

Umgezogen
nach **Tattersallstr. 41**
Wasserturm beim Parkhotel
Dr. Battenstein
Frauenarzt **Neue Telefon-Nr. 43990**

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Feuerio-Prinzengarde
Es werden noch
Freiwillige
eingestellt. Nur anständige jg. Leute mit gehör. Körpermaß. Meldg. bei: Fritz Wöllner, Kleinfeldstr. 44, von 14 bis 16 Uhr ob. in d. Kaserne, T 2, 15. (32082B)



Schon vor 8⁰⁰ Uhr
sind unsere Schalter tägl. geöffnet!
Hakenkreuzbanner!

---

1 Kegel-bruder
wird noch gesucht zur Betätigung a. la Bahn. Zuschr. unt. Nr. 23 637 B an d. Verlag d. B.

Umzüge
Möbel-Transporte u. Möbel-Lagerung
Paul Lotz
H 7, 36.
Fernsprech. 223 34.

Gesuche
Eingab., Korresp. jeder Art fertigt langjh. Verbands-Geschäftsführer. R. Fernruf 449 33. (24 742 B)

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Eingetroffen:
Billige
Küchen
naturlack. kompl.
155, 185, 195
Hch. Baumann & Co.
Eingang nur: **U 1, 7**

Große Versteigerung

im Casino, R 1, 1 (Marktplatz)

aus dem Nachlaß eines Kunsthändlers sowie wegen Verkleinerung aus verschied. Privatbesitz.

Renaissance-Möbel, Barock-Tische, Konsolen, Truhen, Skulpturen, Louis-XVI.-Garnitur, weiß mit Gold, Kommoden, Biedermeier-Möbel, Sitzmöbel, Zinngeräte, Barock- und Empireuhren, Frankenthaler Figuren und Geschirre, Höchst, Kassel u. a. Biedermeiertassen, Miniaturen, Dosen, Gläser, Stiche u. a.

Speisezimmer, modern, elegant, Tuja, Sideboard mit Silberkasten von Fa. Trier.
Speisezimmer, Renaissancestil, Nußbaum, Sideboard, Vitrine von Fa. Alter.
Speisezimmer, gute Form, Kirschbm., sol. Ausführung
Speisezimmer, Eiche, Sideboard, sehr gute Form,
Speisezimmer, Eiche, Büfett mittlerer Größe.
Schlafzimmer, Schleiflack, mit Matratzen.
Biedermeierzimmer, komplett, Kirschbaum.
Musikzimmer, Empirestil, weiß mit Gold. Brokatbezug
Musikzimmer, Mahagoni, sehr reichhaltig.
Barockgarnitur, Nußbaum, sehr schwere Ausführung.
Einzelmöbel: Renaissancetisch, geschnitzt, 2 Renaissance-Backensess., Renaissance-Halbschrank, Renaissance-Sitztruhe, reich geschnitzt, als Gewehrschrank, Bauerntisch, Sessel, Stühle, Chaiselongue, Couche, modern. Diplomat-Schreibtische, Bücherschrank, Vertiko, Kleider- u. Wäscheschränke, Gartenmöbel, weiß, Lüster, Gebrauchsmöbel, Küche, Hausrat und anderes.
Gemälde und Stiche: W. Firle, W. Nagel, Fr. Keller, Spitzweg und viele andere.
Kunstgewerbe: Vasen, Bronze, Napoleon zu Pferd. Aufstellgegenstände. /**Bechstein-Flügel**
Speise-Service, Kobaldblau, Rosenthal, Speiseservice, 18fach
Perserteppiche, Seidenteppiche, Perserbrücken, 2 große Smyrnateppiche

Besichtigung:	**Versteigerung:**
Mittwoch, den 27. Oktober von 10 bis 18 Uhr	Donnerstag, den 28. Okt. Freitag, den 29. Oktober jeweils von 10 Uhr und 15 Uhr

Dr. Fritz Nagel - Kunst- und Versteigerungshaus
Mannheim, O 5, 14 (Kunststr.) Fernruf 241 39
Übernahme von Taxationen und Versteigerungen

Beleuchtungskörper- Großhandlung
BRAUN und KELLER
Mannheim · D 7, 18
Fernsprecher Nr. 28045
Verkauf erfolgt durch Vermittlung der Elektro-Installations-Geschäfte.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht)
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter Karl M. Hageneier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter: Fritz Haas); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel (i. V. Dr. Wilhelm Kicherer); für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt-D.A. Monat September 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600